

An die Mitglieder
des Kulturausschusses

Köln, 03.03.2022
Frau Schuy
Fachbereich 92

Kulturausschuss

Mittwoch, 09.03.2022, 9:30 Uhr

Köln, Horion-Haus, Rhein/Ruhr/Erft

1. Aktualisierte Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Beratungsgrundlage

- | | | |
|----|--|-----------------|
| 1. | Anerkennung der Tagesordnung | |
| 2. | Niederschrift über die 5. Sitzung vom 19.01.2022 | |
| 3. | Europäische und internationale Kontakte des LVR-Dezernats Kultur und Landschaftliche Kulturpflege
<u>Berichterstattung:</u> LVR-Dezernentin Dr. Franz | 15/764 K |
| 4. | UrbanLinks 2 Landscape: Sachstandsbericht
<u>Berichterstattung:</u> LVR-Dezernentin Dr. Franz | 15/815 K |
| 5. | Besuchsstatisik und Erlöse aus Entgelten für die Museen des Landschaftsverbandes Rheinland
<u>Berichterstattung:</u> LVR-Dezernentin Dr. Franz | 15/822 K |
| 6. | Entwicklungskonzeption Abtei Brauweiler; hier: Bericht zu Phase 2 sowie Vorstellung der Gebäudeentwicklungskonzeption und weiterer Maßnahmen in den kommenden Jahren
<u>Berichterstattung:</u> LVR-Dezernentin Dr. Franz | 15/14 E |
| 7. | Museumsförderung 2022
<u>Berichterstattung:</u> LVR-Dezernentin Dr. Franz | 15/765 B |
| 8. | LVR-Wissenschaftspreis (ehemals Albert Steeger Preis)
hier:
1. Gutachten zur Umbenennung der Albert-Steeger-Straße in Krefeld im Kontext des LVR-Wissenschaftspreis
2. Änderung bzw. Anpassung der Richtlinie zum LVR-Wissenschaftspreis
<u>Berichterstattung:</u> LVR-Dezernentin Dr. Franz | 15/867 E |

9. **NEU:** Sachstand Kastell Deutz
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Dr. Franz und LVR-Dezernent Althoff
10. Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Dr. Franz
11. Anfragen und Anträge
12. Bericht aus der Verwaltung
13. Verschiedenes

Nichtöffentliche Sitzung

14. Niederschrift über die 5. Sitzung vom 19.01.2022
15. Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Dr. Franz
16. Anfragen und Anträge
17. Bericht aus der Verwaltung
18. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorsitzende

P r o f . D r . R o l l e

TOP 1 Anerkennung der Tagesordnung

Niederschrift
über die 5. Sitzung des Kulturausschusses
am 19.01.2022 in Köln, Horion-Haus
- öffentlicher Teil -

Anwesend vom Gremium:

CDU

Dr. Elster, Ralph
Kisters, Dietmar
Blondin, Marc
Prof. Dr. Peters, Leo
Schroeren, Michael
Solf, Michael-Ezzo
Stefer, Michael
Wirtz, Axel

für Dr. Leonards-Schippers, Christiane

SPD

Böll, Thomas
Lauterjung, Ernst
Rehse, Reinhard
Prof. Dr. Rolle, Jürgen
Wietelmann, Margarete
Prof. Dr. Wilhelm, Jürgen

für Bausch, Manfred

Vorsitzender

Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Beu, Rolf Gerd
Hölzing-Clasen, Bärbel
Jablonski, Frank
Dr. Seidl, Ruth
Tadema, Ulrike

für Tietz-Latza, Alexander

FDP

Pohl, Mark Stephen
Runkler, Hans-Otto

AfD

Noe, Yannick Niels

Die Linke.

Zierus, Jürgen

Die FRAKTION

Dr. Flick, Martina

Gruppe FREIE WÄHLER

Fehl, Reinhard

Verwaltung:

Hötte, Renate

LVR-Dezernentin Finanzmanagement,
Kommunalwirtschaft und
Europaangelegenheiten

Woltering, Alexander
Kohlenbach, Guido
Hänel, Dr. Dagmar

LVR-Fachbereich Finanzmanagement
Leitung LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit
Leitung LVR-Fachbereich Zentrale Dienste,
strategische Steuerungsunterstützung

Kramer, Marzellina

LVR-Fachbereich Zentrale Dienste, strategische
Steuerungsunterstützung

Schuy, Sabine

LVR-Fachbereich Zentrale Dienste, strategische
Steuerungsunterstützung (Protokoll)

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Beratungsgrundlage

1. Anerkennung der Tagesordnung
2. Niederschrift über die 4. Sitzung vom 10.11.2021
3. Stadt Land Fluss 2023 **15/733 K**
4. Berichterstattung zur Ausstellung im LVR-Archäologischen Park/LVR-RömerMuseum Xanten des LVR mit einem Kostenvolumen über 150.000 € **15/746 K**
5. Ausstellungen der LVR-Museen in künftigen Haushaltsjahren **15/739 E**
6. Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung
7. Beschlusskontrolle
8. Anfragen und Anträge
9. Bericht aus der Verwaltung
10. Verschiedenes

Nichtöffentliche Sitzung

11. Niederschrift über die 4. Sitzung vom 10.11.2021
12. LVR-Niederrheinmuseum Wesel Neugestaltung der Dauerausstellung hier: Vergabe der Objektplanung für Innenräume sowie Konzeption und Produktionsbegleitung der medialen Inhalte für Multimedia-Einheiten **15/735 K**
13. Stiftungsengagement des LVR; hier: jährlicher Überblick über die finanzwirtschaftliche Situation der Stiftungen im Stiftungsengagement des LVR **15/678 K**
14. Fortführung der Abnahmeverpflichtung für die Gebäudereinigungsleistungen der Rheinland Kultur GmbH (RKG) ab dem 01.01.2023 bis zum 31.12.2027 **15/621 K**
15. Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung
16. Beschlusskontrolle
17. Anfragen und Anträge
18. Bericht aus der Verwaltung
19. Verschiedenes

Beginn der Sitzung:	09:30 Uhr
Ende öffentlicher Teil:	10:20 Uhr
Ende nichtöffentlicher Teil:	10:30 Uhr
Ende der Sitzung:	10:30 Uhr

Öffentliche Sitzung

Punkt 1

Anerkennung der Tagesordnung

Herr Prof. Dr. Rolle begrüßt die Anwesenden. Er gratuliert Frau Dr. Hänel zum Antritt ihrer neuen Stelle als Fachbereichsleiterin Zentrale Dienste, strategische Steuerungsunterstützung und wünscht eine gute Zusammenarbeit.

Er weist auf die geltenden Regelungen zur Maskenpflicht während der Sitzung hin.

Die Tagesordnung wird anerkannt.

Punkt 2

Niederschrift über die 4. Sitzung vom 10.11.2021

Gegen die Niederschrift über die 4. Sitzung des Kulturausschusses vom 10.11.2021 werden keine Einwände erhoben.

Punkt 3

Stadt Land Fluss 2023

Vorlage Nr. 15/733

Frau Hötte erläutert kurz den Inhalt der Vorlage. **Herr Zierus** erklärt, dass es sich bei diesem Projekt um einen schönen kulturellen Fußabdruck des LVR in der Region handle.

Die Vorbereitungen zu „Stadt Land Fluss“ 2023 im Projektraum „Kulturlandschaft Eifel“ mit den genannten Partnern im Rahmen des bestehenden LVR-Netzwerks Kulturlandschaft werden zur Kenntnis genommen.

Punkt 4

Berichterstattung zur Ausstellung im LVR-Archäologischen Park/LVR-RömerMuseum Xanten des LVR mit einem Kostenvolumen über 150.000 €

Vorlage Nr. 15/746

Frau Hötte erläutert, dass es sich hierbei um einen Zwischenbericht handle und die Ausstellung noch bis zum 16.10.2022 zu sehen sein werde. Trotz der andauernden Corona-Pandemie finde die Ausstellung hohe Beachtung. Ein Abschlussbericht werde nach Ende der Ausstellung vorgelegt.

Der Bericht über den Sachstand der Ausstellung wird gemäß Vorlage Nr. 15/746 zur Kenntnis genommen.

Punkt 5

Ausstellungen der LVR-Museen in künftigen Haushaltsjahren Vorlage Nr. 15/739

Herr Runkler erkundigt sich nach dem Hintergrund der zweifachen Anfertigung der Wanderausstellung "Probiert? Kapiert!" des LVR-Industriemuseums sowie deren weiteren Verwendung nach Ablauf der geplanten Ausstellungszeiträume. **Frau Hötte** erläutert, dass die doppelte Ausführung der Ausstellungsbauten eine schnellere sowie flexiblere Bespielung der verschiedenen Schauplätze und ggf. anderer Häuser ermögliche. Eine anschließende Weiterverwendung sei aufgrund der starken Abnutzung der Mitmachstationen eher unwahrscheinlich. **Herr Zierus** regt an, bei zukünftigen Ausstellungen schon vorab die Einbeziehung von externen Ausstellungsorten in den Mitgliedskommunen mitzudenken. **Herr Kohlenbach** informiert, dass Sonderausstellungen der LVR-Museen oft speziell auf die örtlichen Gegebenheiten der Häuser abgestimmt seien. Man habe jedoch auch schon viele positive Erfahrungen mit flexibel konzipierten Wanderausstellungen gesammelt, wie beispielsweise mit der Ausstellung „Menschen, Bilder, Orte – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ des MiQua.

Der Kulturausschuss fasst **einstimmig** folgenden empfehlenden Beschluss:

1. Der Planung und Durchführung der in der Vorlage Nr. 15/739 aufgeführten Ausstellungen in den Jahren 2023 ff. wird vorbehaltlich der Haushaltsfreigabe zugestimmt.
2. Die Verwaltung wird ermächtigt, die hierfür notwendigen Zusagen und Verpflichtungen einzugehen.
3. Die gemäß Ziffer 2 gemachten Erklärungen müssen sich für die jeweiligen Jahre im Rahmen von 60 % der Haushaltsansätze für Ausstellungen 2022 (Eigenmittel der Museen) zu Lasten künftiger Haushaltsjahre halten.

Punkt 6

Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung

Frau Hötte informiert über die anstehenden Schritte zur Erstellung einer Machbarkeitsstudie bezüglich der räumlichen Weiterentwicklung des Zentrums für verfolgte Künste in Solingen.

Frau Hötte berichtet über den Beschluss der Gesellschafterversammlung von Vogelsang IP zum Erwerb des Kasernengebäudes "Van Dooren" zur Entwicklung der Neuen Mitte. Ein Förderantrag beim Bund, welchen man auf Anregung von Ministerin Scharrenbach gestellt habe, sei leider abgelehnt worden. Eine Förderung durch das Land NRW sei ebenfalls nicht zu erwarten. Aus diesem Grunde bemühe man sich derzeit intensiv um alternative Finanzierungsmöglichkeiten, um handlungsfähig zu bleiben und zumindest den denkmalgeschützten Bauteil kurzfristig zu sichern.

Herr Prof. Dr. Rolle teilt mit, dass geplant sei, eine der nächsten Sitzungen des Kulturausschusses in Vogelsang stattfinden zu lassen, sofern die Pandemie- und Wetterbedingungen dies zulassen würden. Die Mitglieder des Ausschusses signalisieren dazu ihr Einverständnis.

Frau Hötte informiert zu den erheblichen Verzögerungen der Baumaßnahme des MiQua,

welche sich aus der Kündigung des Stahlbauers und den damit verbundenen Auswirkungen auf alle anderen Gewerke ergeben hätten. Im Anschluss an einen Termin der Kölner Oberbürgermeisterin mit der Landesdirektorin sei ein interfraktioneller Facharbeitskreis zur weiteren LVR-internen Abstimmung angedacht. **Herr Beu** dankt für die Informationen und bittet darum, die politischen Vertreter des Lenkungskreises im Arbeitskreis zu berücksichtigen. Zudem sei eine Verabredung zur Verschwiegenheit mit der Stadt unerlässlich. **Herr Dr. Elster** betont, dass unabhängig des Ausmaßes der Verzögerungen eine Interimslösung gefunden werden müsse, die es dem MiQua ermögliche, eine positive Außenwirkung zu erzielen. Dafür müssten von der Stadt Köln entsprechende Flächen zusätzlich zum Praetorium zur Verfügung gestellt werden. **Herr Prof. Dr. Wilhelm** schließt sich dem an und hebt hervor, dass eine positive Bewerbung des Hauses mit ansprechenden Interimsaktivitäten am und um den Standort herum von größter Wichtigkeit sei. Auch **Herr Runkler** schließt sich seinen Vorrednern bezüglich der hohen Bedeutung eines Interimsbetriebs an. Er weist darauf hin, dass die Einrichtung eines entsprechenden Facharbeitskreises durch die politische Vertretung beschlossen werden müsse und regt an, die Vorsitzenden des Kulturausschusses sowie des Lenkungskreises, die Sprecher*innen der Fraktionen des Kulturausschusses, je ein zusätzliches Mitglied pro Fraktion aus dem Lenkungskreis und die Fraktionsgeschäftsführungen für diesen Arbeitskreis vorzusehen. Diesem Vorschlag schließen sich die Mitglieder des Ausschusses an. **Frau Hötte** sagt zu, die organisatorische Umsetzung einzuleiten.

Der Kulturausschuss fasst **einstimmig** folgenden Beschluss:

Bezüglich der weiteren Entwicklung des MiQua wird ein fraktionsübergreifender Facharbeitskreis eingerichtet. An diesem Facharbeitskreis sollen unter anderem die Vorsitzenden des Kulturausschusses sowie des Lenkungskreises, die Sprecher*innen der Fraktionen des Kulturausschusses, je ein Mitglied pro Fraktion aus dem Lenkungskreis und die Fraktionsgeschäftsführungen teilnehmen.

Punkt 7 **Beschlusskontrolle**

Herr Kohlenbach weist auf die Begründungen der roten Ampeln im öffentlichen Teil der Beschlusskontrolle hin und erläutert kurz den aktuellen Sachstand bezüglich der Stele in Essen, wo noch der final abgestimmte Text neu aufgebracht werden müsse.

Frau Dr. Flick erkundigt sich, ob es Neuigkeiten bezüglich der Entwicklungen in Brauweiler / Stiftung Kunstfonds gäbe. **Frau Hötte** erläutert, dass die HU-Bau für den 2. Bauabschnitt Stiftung Kunstfonds der Oberfinanzdirektion in Münster zur Prüfung vorgelegt worden sei. Das Ergebnis läge noch nicht vor. Der LVR werde sich an den Mehrkosten nicht beteiligen, da er bereits das Grundstück und die Planungskosten einbringe. **Herr Prof. Dr. Rolle** ergänzt, dass eine zügige Umsetzung voraussichtlich nicht zu erwarten sei.

Punkt 8 **Anfragen und Anträge**

Frau Dr. Seidl erkundigt sich nach dem Sachstand zur Novellierung des Denkmalschutzgesetzes. **Frau Hötte** informiert, dass nach ihrem Kenntnisstand die Einbringung und Verabschiedung der Novellierung seitens des Kommunalministeriums unverändert noch vor der Landtagswahl geplant sei. Die Einlassungen der Landschaftsverbände hätten anscheinend keinen Eingang in die finale Fassung gefunden.

Punkt 9
Bericht aus der Verwaltung

Frau Hötte informiert, dass die neue LVR-Dezernentin für Kultur und Landschaftliche Kulturpflege, Frau Dr. Corinna Franz, ihren Dienst zum 01.02.2022 aufnehmen werde.

Punkt 10
Verschiedenes

Keine Aussprache.

Köln, 07.02.2022

Der Vorsitzende

Prof. Dr. Rolle

Köln, 04.02.2022

Die Direktorin des Landschaftsverbandes
Rheinland
In Vertretung

Hötte

Vorlage Nr. 15/764

öffentlich

Datum: 04.02.2022
Dienststelle: OE 9
Bearbeitung: Frau Buchholz

Kommission Europa	02.03.2022	Kenntnis
Kulturausschuss	09.03.2022	Kenntnis

Tagesordnungspunkt:

**Europäische und internationale Kontakte des LVR-Dezernats Kultur und
Landschaftliche Kulturpflege**

Kenntnisnahme:

Der Sachstand der aktuellen europäischen und internationalen Kontakte wird gemäß
Vorlage Nr. 15/764 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des
LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020. nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:

Erträge:

Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan

Aufwendungen:

/Wirtschaftsplan

Einzahlungen:

Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan

Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:

Auszahlungen:

/Wirtschaftsplan

Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:

Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten

In Vertretung

H o e t t e

Zusammenfassung

Die Museen und Kulturdienste des LVR-Dezernates Kultur und Landschaftliche Kulturpflege verfügen über ein weit gespanntes Netz internationaler Kontakte. Regelmäßig kommen neue Kontakte und gemeinschaftliche Projekte hinzu. Hierüber berichtet das Dezernat einmal jährlich.

Die internationale Zusammenarbeit reicht von der Mitarbeit in Gremien und das Engagement in Netzwerken über den wissenschaftlichen Austausch, die inhaltliche Ausgestaltung von Tagungen bis hin zu einer Entwicklung und Realisierung mehrjähriger Projekte - analog wie digital.

Die Vorlage 15/764 gibt einen Überblick über die wesentlichen Kontakte und Projekte im Jahr 2021. Trotz der anhaltenden Pandemie gelang es, den internationalen Fachaustausch, beispielsweise durch die Mitwirkung an Online-Konferenzen, aufrecht zu erhalten. Aber auch analog konnten internationale Ausstellungsprojekte umgesetzt werden. Drei Kulturinitiativen größeren Maßstabs standen in diesem Jahr besonders im Fokus der Aufmerksamkeit: Das Jubiläumsjahr „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“, das Verbundprojekt „FUTUR 21 – kunst industrie kultur“ und die Anerkennung des Niederrheinischen Limes als UNESCO-Welterbe.

Begründung der Vorlage Nr. 15/764:

Europäische und internationale Kontakte des LVR-Dezernates Kultur und Landschaftliche Kulturpflege

I. Ausgangssituation

Geschichte, Kunst und Kultur machen keinen Halt vor Landesgrenzen. Und so lässt sich auch die Arbeit der LVR-Museen und -Kulturdienste nicht denken in den geografischen Grenzen einer Kommune, einer Region oder eines Bundeslandes. Ein selbstverständlicher Bestandteil des LVR-Dezernats Kultur und Landschaftliche Kulturpflege sind daher der Aufbau, die Pflege und die Gestaltung internationaler Kontakte und Projekte. Sie reichen vom einmaligen fachlichen Austausch bis hin zu festen institutionellen Kooperationen, wie mit der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Immer wieder gelingt es den Museen und Kulturdiensten des LVR, an EU-geförderten Projekten mitzuwirken und diese zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Auf Bitte der politischen Vertretung berichtet das LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege einmal jährlich über seine neuen und aktuell laufenden internationalen Kontakte und Projekte.

In dieser Vorlage wird der Zeitraum von Januar bis Dezember 2021 vorgestellt. Dabei wird unterschieden zwischen binationalen und multinationalen Kontakten und Projekten.

II. Sachstand

Binationale Kontakte und Projekte

Belgien/Deutschsprachige Gemeinschaft

Im Januar 2021 wurde das gemeinsame Arbeitsprogramm zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) und dem LVR für die Jahre 2021/2022 aktualisiert. An dem Abstimmungsprozess für die LVR-Museen und Kulturdienste war die **Abteilung Strategische Planung und Netzwerksteuerung (92.30)**, die LVR-Stabsstelle Europaangelegenheiten und die zuständigen Kolleg*innen der DG beteiligt. Weiterhin wurde in dem gemeinsamen Arbeitsausschuss eine Aktualisierung des Kooperationsabkommens vorbereitet.

Das **LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR)** tauscht sich archäologisch-denkmalpflegerisch mit der Abteilung Kulturerbe und Archäologie im Ministerium für Kultur und Jugend in der DG in Eupen (Audrey Olbertz) aus. 2021 ging es um denkmalpflegerische Belange an der mittelalterlichen Stadtbefestigung St. Vith und die römische Siedlungslandschaft im angrenzenden Rheinland.

Dänemark

Im Rahmen der Auswertung der Ausgrabung SJM 3 in Ribe durch das Sydvestjyske Museer Ribe (Claus Feveile) und die Universität Aarhus (Prof. Søren Michael Sindbæk) bearbeitete Christoph Keller vom **LVR-ABR** die karolingerzeitliche Importkeramik aus dem Rheinland.

Großbritannien

Im Frühjahr 2021 wurde der Projektantrag „'Bartmann goes global' – wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung eines ikonischen Objekts der frühen Neuzeit“ in der gemeinsamen britisch-deutschen Förderschiene der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Arts and Humanities Research Councils (Joint German-UK Project Proposals in the Humanities, incl. Law and Linguistics) eingereicht. Es handelt sich um eine Kooperation des **LVR-ABR** und des **LVR-Landesmuseums Bonn (LVR-LMB)** mit der Universität Tübingen (Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Prof. Natascha Mehler), dem MOLA – Museum of London Archaeology (Jacqui Pearce) und der Universität Bonn (Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie). Trotz zweier positiver Gutachten wurde der Antrag abgelehnt und soll nach Absprache mit der DFG in leicht überarbeiteter Form erneut eingereicht werden. Unabhängig davon planen die am Antrag beteiligten Institutionen eine weitere Zusammenarbeit (u. a. eine Publikation und Tagung).

Israel

Das **MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier** bereitet das gemeinsame Forschungsprojekt „Digging Deep: An Interdisciplinary Study of the Medieval Mikveh (Jewish Ritual Bath) in Cologne“ zusammen mit der Open University Israel und der Stadt Köln/Archäologische Zone vor. Es erfolgt eine gemeinsame Antragstellung bei der Israel Science Foundation.

Das **MiQua** nahm vom 01.-03.03.2021 am Online-Research Workshop „Jewish Craftspeople in the Middle Ages: Objects, Sources and Materials“ des Goldstein-Goren Diaspora Research Center, Tel Aviv, teil.

Bei der internationalen wissenschaftlichen Tagung „Jüdische Geschichte und Gegenwart in Deutschland“ des **MiQua** im April 2021 waren Tagungsteilnehmer*innen u. a. aus Israel involviert.

Japan

Tomoko Morimoto aus Tokio übernahm ehrenamtlich eine Untertitelung von Filmen des **LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte (LVR-ILR)** in die japanische Sprache. Frau Morimoto wurde auf die Filme im ILR-YouTube-Kanal aufmerksam.

Luxemburg

2021 wurde der Arbeitskreis Historische Kartographie von der Universität Luxemburg ausgerichtet. Das **LVR-ILR** ist mit der Abteilung Geschichte und dem LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen konstitutives Mitglied.

Niederlande

Das **LVR-ABR** führte in Zusammenarbeit mit den Niederlanden und Rheinland-Pfalz und unterstützt durch den **LVR-Archäologischen Park Xanten (LVR-APX)**, das **LVR-LMB** und **MiQua**, das Projekt zur Beantragung des „Niedergermanischen Limes“ als Teil des UNESCO-Welterbes „Frontiers of the Roman Empire“ mit Erfolg fort: Am 27.07.2021 wurde der „Niedergermanische Limes“ in die Welterbeliste aufgenommen. Das **LVR-ABR** übernimmt als Welterbebeauftragter für den Niedergermanischen Limes in NRW die Aufgaben in der deutsch-niederländischen Managementgruppe.

Aus Anlass der Verleihung des UNESCO-Welterbestatus bereitet das **LVR-LMB** gemeinsam mit dem **LVR-APX** und weiteren deutschen sowie niederländischen Häusern, wie dem Museum Het Valkhof (Nijmegen), dem Rijksmuseum van Oudheden (Utrecht) und Romeinse Limes Nederland eine Publikation zu herausragenden Funden vom Niedergermanischen Limes vor, die bis zum internationalen Limeskongress im August 2022 vorliegen soll.

Das **LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR)** nahm mit Marc Peez (Abteilung Restaurierung) am 01.10.2021 an einem Expert*innentreffen zur Restaurierung des sogenannten Dalheimer Kruzifixes (Kathedrale Roermond) teil.

Die Abteilung Alltagskultur und Sprache des **LVR-ILR** wirkt im Raad voor het Limburgs (Rat für das Limburgische) der niederländischen Provinz Limburg mit.

Die vom **LVR-LMB** zusammen mit dem Museon Den Haag, dem Limburgs Museum Venlo und dem Braunschweigischen Landesmuseum entwickelte Mitmachausstellung „Music! Hören – Machen – Fühlen“ wurde 2021 im Museon Den Haag gezeigt, 2022 wandert sie nach Venlo.

2021 entwickelte das **LVR-LMB** die Ausstellung „Augenlust! Niederländische Stillleben des 17. Jahrhunderts“ in enger Abstimmung mit dem Allard Pierson Museum und den Sammlungen der Universität Amsterdam, die auch mit zahlreichen Leihgaben unterstützen. Die Ausstellung wird 2022 in Bonn und voraussichtlich 2024 in Amsterdam gezeigt.

Im Rahmen des INTERREG-Programms Deutschland-Niederland wurde das Projekt „Die Geschichte von Krieg und Freiheit ohne Grenzen“ durchgeführt und mit 1,2 Millionen Euro durch die Europäische Union, das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIDE NRW) und die Provinzen Gelderland und Limburg mitfinanziert. Im Rahmen dieses Projektes entstanden zwei neue Häuser in Groesbeek und Ysselsteyn sowie zwei vom **LVR-Niederrheinmuseum Wesel (LVR-NRM)** gestaltete Ausstellungen: „Shared History on Tour“ und „Ein Strom, der uns verbindet.“ Die Wanderausstellung „Shared History on Tour“ wurde im November 2021 im Freiheitsmuseum Groesbeek gezeigt.

Thomas von der Dunk, niederländischer Historiker aus Amsterdam, unterstützte die Forschungsarbeit der im **LVR-NRM** gezeigten Ausstellung „Ein Strom, der uns verbindet“. In der Ausstellung sind zahlreiche Objekte aus der Familiengeschichte von der Dunks zu sehen.

Österreich

Als Sprecherin für Westdeutschland der AG Römerzeit des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung (WSVA) organisierte Dr. Elisabeth Krieger vom **LVR-APX** in Kooperation mit dem Österreichischen Archäologischen Institut den internationalen Workshop „Gräberfelder in Kontaktregionen“ in Wien vom 08.-10.11.2021. Neben Vorträgen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, der Slowakei und Serbien wurden verschiedene Fragestellungen und Problematiken der aktuellen Forschung diskutiert. Eine Publikation der Workshopergebnisse ist in Planung.

Polen

Die in der St. Antony-Hütte des **LVR-Industriemuseums Oberhausen (LVR-Imus)** gezeigte Ausstellung „Arbeitersiedlung entlang der Seidenstraße“ (02.07.2021–23.02.2022) mit Bildern des Düsseldorfer Fotografen Bernard Langerock entstand in Kooperation mit dem Kulturreferat Oberschlesien und dem Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen. Die Ausstellung zeigt Leben und Alltag in der Arbeitersiedlung Tong Yuanju in China, der Borsigsiedlung im polnischen Zabrze und der Siedlung Eisenheim in Oberhausen. Praktische Unterstützung seiner Fotoarbeiten in Polen erhielt Langerock durch das Bergbaumuseum in Zabrze.

Spanien

Der **LVR-APX** führte die internationale Tagung „Armee und Romanisierung. Hispanien und Germanien im Vergleich“ im LVR-RömerMuseum in Zusammenarbeit mit dem Historischen Seminar der Universität Hamburg und dem Seminar für Klassische Archäologie der Universität Trier durch. Beteiligt waren u. a. sieben spanische Referent*innen.

Ungarn

Hinsichtlich des Forschungsprojekts über simulierende Rekonstruktionen des Praetoriums und Innenraumgestaltungen arbeitet das **MiQua** mit Prof. Dr. Zsolt Vasáros der Budapest University of Technology and Economics zusammen.

Multinationale Kontakte und Projekte

Der LVR ist mit der **Abteilung Kulturlandschaftspflege (91.20)** Leadpartner des von der Europäischen Union geförderten Projektes „UrbanLinks 2 Landscape“ (UL2L). Das Projekt beschäftigt sich mit der Entwicklung von Übergangsbereichen zwischen der Stadt und der Landschaft sowie mit der

Vernetzung von urbanen und ruralen Grünflächen. Für den Aktionsplan wurden vom LVR vier Maßnahmen benannt: Vom 02.-03.09.2021 fand der Workshop „Neue Perspektiven für alte Kulturlandschaften“ in Olpe statt. Weitere Veranstaltungen sind gemäß der Förderbedingungen in Präsenz durchzuführen und werden pandemiebedingt auf das Jahr 2022 verschoben. Die internationale Abschlusskonferenz von UL2L fand bereits vom 07.-08.10.2021 in hybrider Form statt: Neben der Vertreterin des EU-Sekretariates in Lille/Frankreich sowie den in Präsenz anwesenden Projektpartnern aus Schweden und Polen folgten die verantwortlichen Steuerungsgruppen aus Italien, England und Lettland der Veranstaltung im Live-Stream. Insgesamt nahmen mehr als 50 Personen teil.

Im Rahmen des Projektes „Roman Networks in the West“ wurde durch das **LVR-ABR** und die Universitäten Köln und Saarbrücken sowie dem Museum Burg Linn eine Online-Ringvorlesung zum Thema „Spätlatène- und frühkaiserzeitliche Archäologie“ mit Referent*innen aus Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz durchgeführt.

Im Datenbank-Projekt „Marks on Art“ nahm die Abteilung Restaurierung des **LVR-ADR** (Marc Peez, Nora Schlag) gemeinsame Untersuchungen mit belgischen und niederländischen Kolleg*innen von spätmittelalterlichen Altarretabeln im Rheinland vor.

Für das **LVR-ADR** hat Dr. Ludger J. Sutthoff eine umfassende denkmalpflegerische Expertise für die in Bearbeitung befindliche weltweit gültige Norm ISO / TC 59 / SC 16 Projekt „Zugänglichkeit von unbeweglichem Kulturerbe – Allgemeine Kriterien und Methoden“ beigetragen.

An der 6. Konferenz Heritage at Risk am 09.12.2021 in Tel Aviv wirkte Marc Peez (**LVR-ADR**) mit dem Vortrag „Impact of Global Climate Change on Built Heritage: The Rhineland Flood Disaster, Germany 2021“ mit.

Seit 2019 entwickelt das **LVR-Archiv- und Fortbildungszentrum (LVR-AFZ)** zusammen mit dem Nationalarchiv Luxemburg und dem Landesarchiv des Saarlandes ein weiteres Modul für die E-Learning-Plattform www.bestandserhaltung.eu. Das neue interaktive Modul behandelt den Themenbereich Notfallprävention, Handeln im Schadensfall und Nachsorge. Es wird wie das bereits bestehende Angebot kostenfrei, zeit- und ortsunabhängig für Mitarbeitende in Kultur- und Gedächtniseinrichtungen entwickelt und im Internet zur Verfügung gestellt. Didaktische und technische Unterstützung erhält das geförderte Projekt von der Open Universität Heerlen. Zeitzeugeninterviews wurden unter anderem mit dem Staatsarchiv des Schweizer Kantons Basel-Landschaft geführt.

Vom 22.-23.03.2021 fand die 24. Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“ (AUdS) statt. Pandemie-bedingt wurde die Veranstaltung rein digital umgesetzt und diesjährig vom **LVR-AFZ** ausgerichtet. Die Teilnehmenden stammten aus fast allen Bundesländern und dem europäischen Ausland. Die Tagungsreihe hat sich zur wichtigsten

Veranstaltung zur digitalen Langzeitarchivierung (LZA) entwickelt. An der digitalen Konferenz nahmen ca. 220 Personen teil. Wegen des internationalen Publikums wurde die Veranstaltung sowohl in Deutsch als auch in Englisch angeboten, wobei das Bundessprachenamt die digitale Simultandolmetschung übernahm. Die Veranstaltung fand insgesamt eine sehr positive Resonanz.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte das Internationale Archivsymposion (IAS) 2021 nicht stattfinden. Die Kontakte beschränkten sich daher auf die Ebene des Leitungskreises mit dem **LVR-AFZ** (Vorsitz), den Landesarchiven NRW und Rheinland-Pfalz und den Staatsarchiven Eupen, Maastricht, Nimwegen, Luxemburg, Brüssel. Der Leitungskreis traf sich am 25.10.2021 in Eupen. Das nächste Symposion soll vom 01.-03.06.2022 in Luxemburg stattfinden und wird vom LVR-AFZ organisiert.

Die ICAHM Working Group (ICAHM = International Scientific Committee on Archaeological Heritage Management) ist eine Untergruppe von ICOMOS (International Council on Monuments and Sites). Die Arbeitsgruppe erarbeitet eine Vorlage, wie die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention an archäologischen Weltkulturerbestätten umgesetzt werden können. Die Vorlage soll zu einem Standard der Barrierefreiheit für die Planung von UNESCO-Welterbestätten werden. Vom **LVR-APX** nahmen Dr. Peter Kienzle und Stephan Quick teil. Die anderen Teilnehmer*innen kamen aus der Schweiz, Italien, Spanien, den Niederlanden, Deutschland und den USA.

In der vom **LVR-ILR** realisierten Festschrift-Ausgabe „Alltag im Rheinland 2021“ für Georg Cornelissen erschienen Beiträge von Kolleg*innen aus Deutschland, den Niederlanden und Belgien.

Das **LVR-ILR** nimmt mit der Abteilung Geschichte und LVR-Landsynagoge Rödingen an dem Projekt StadtRäume teil. 2021 organisierte es eine Vortragsreihe, für 2022 ist ein Studientag geplant. Zudem ist das LVR-ILR Mitglied im internationalen wissenschaftlichen Beirat.

FUTUR 21 lädt 32 internationale und lokale Medienkünstler*innen, Designer*innen und Spieleentwickler*innen aus 11 Ländern sowie vier international ausgerichtete Hochschulen aus NRW ein, die insgesamt 16 Schauplätze des **LVR-Imus** und des LWL-Industriemuseums in temporäre Zukunftslabore zu verwandeln. Videoprojektionen, Lichtinstallationen, Soundscapes und interaktive Game-Parcours werfen einen visionären, utopischen oder kritischen Blick in die Zukunft, ausgehend von einer sowohl lokalen als auch globalen Perspektive auf die Themenkomplexe Arbeit, Energie, Ressourcen und Fortschritt. Bei einer Auftakt-Konferenz im November 2021 debattierten internationale Expert*innen aus 10 Ländern mit teils digital zugeschalteten Teilnehmer*innen von 6 Kontinenten über eine neue Charta der Industriekultur angesichts der rapiden gesellschaftlichen und ökologischen Veränderungen.

Das **LVR-Imus** ist über die Direktion im Vorstand der European Route of Industrial Heritage, ERIH e.V., vertreten.

Das **LVR-Imus** Tuchfabrik Müller in Euskirchen ist Mitglied im Vorstand der Industriemuseen in der Euregio Maas-Rhein e.V.

Die Bonner Jahrbücher des **LVR-LMB** pflegen als Archäologische Fachzeitschrift die internationale Kooperation. In Zusammenarbeit mit der Leitung der Ausgrabungen am Kerameikos-Viertel in Athen (Griechenland) wurde die früheste in Resten erhaltene Ölmühle Attikas in Aufsatzform veröffentlicht. Außerdem wurden zahlreiche Neuerscheinungen aus dem englisch-, französisch und italienischsprachigen Ausland besprochen, die ausländischen Rezensent*innen korrespondieren aus Basel, Zürich, Wien, Graz, Oxford, Cambridge, Edinburgh, Florenz, Aix-en-Provence, Lille, Madrid, Kopenhagen, Stockholm, Princeton, Los Angeles und Changchun (China).

Das **MiQua** nahm mit einem Vortrag am internationalen Kolloquium „Archéologie juive en Europe“ vom 23.-25.03.2021 in Paris teil.

In Zusammenarbeit mit dem Leo Baeck Institute New York/Berlin (LBI) wurde ein interaktives Foto-Projekt für die **MiQua**-Wanderausstellung „Menschen, Bilder, Orte – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ realisiert. Mit dem Büro des Landes NRW in Tel Aviv/Israel erfolgte ein enger Austausch zur Produktion und Präsentation der Poster-Wanderausstellung. Der erste Standort war im Dezember 2021 das Habima Nationaltheater in Tel Aviv/Israel.

Das **MiQua** hielt während des Online-Curatorial Education Programme (CEP) der Association of European Jewish Museums (AEJM) vom 11.-15.10.2021 einen Vortrag. Es nahm zudem regelmäßig teil am CEP Follow Up 2020, einmal monatlich von Juli bis Dezember 2021. Weiterhin war es Teilnehmer an der Online-Jahrestagung der AEJM am 22.11.2021.

III. Weitere Vorgehensweise

Die europäischen und internationalen Kontakte im LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege werden kontinuierlich fortgeführt und ausgebaut.

IV. Vorschlag der Verwaltung

Die politische Vertretung wird gebeten, den Sachverhalt gemäß Vorlage 15/764 zur Kenntnis zu nehmen.

In Vertretung

H o e t t e

Vorlage Nr. 15/815

öffentlich

Datum: 16.02.2022
Dienststelle: Fachbereich 91
Bearbeitung: Frau Arnold

Kommission Europa	02.03.2022	Kenntnis
Kulturausschuss	09.03.2022	Kenntnis
Umweltausschuss	23.03.2022	Kenntnis

Tagesordnungspunkt:

UrbanLinks 2 Landscape: Sachstandsbericht

Kenntnisnahme:

Die politische Vertretung nimmt den aktuellen Sachstandsbericht zum EU-Projekt UrbanLinks 2 Landscape (UL2L) gemäß Vorlage Nr. 15/815 zur Kenntnis.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK. nein

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020. ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:	
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten ja	

In Vertretung

D r. F R A N Z

Zusammenfassung

Der LVR ist seit 2018 Leadpartner des von der Europäischen Union geförderten Projekts „UrbanLinks Landscape UL2L“. Das Projekt hat mit zwei Phasen eine Laufzeit von vier Jahren und umfasst ein Gesamtbudget von rund 1.100.000,00 Euro; die Förderrate beträgt 85%.

Das Teilprojekt des LVR erhält eine Fördersumme von rd. 318.000 Euro.

Die in der ersten Projektphase vom 01.06.2018 bis 31.05.2020 hierfür konzipierten Maßnahmen wurden in einem Aktionsplan (Action Plan) zusammengefasst; mit deren Umsetzung wurde in der zweiten Phase vom 01.06.2020 bis 31.05.2022 begonnen.

Vom 07. bis 08.10.2021 fand die Abschlusskonferenz in Form einer hybriden Arbeitstagung in Köln statt. Mit der Vorlage 15/815 erfolgt ein Sachstandsbericht.

Begründung der Vorlage Nr. 15/815:

UrbanLinks 2 Landscape UL2L

Unlocking the resources and adaptive capacities of urban landscape for sustainable growth by inserting new forms of active land use and ecosystem services

- Sachstandsbericht

I. Ausgangssituation

Das Projekt UrbanLinks 2 Landscape (UL2L) widmet sich unter Berücksichtigung spezifischer regionaler Anforderungen und Entwicklungen im öffentlichen Raum der Frage, wie urbane (Frei-)Flächen qualifiziert und mit der umgebenden (Kultur-) Landschaft verknüpft werden können und so für die Bevölkerung besser nutzbar sind.

Der LVR ist Leadpartner des von der Europäischen Union mit rund 1,1 Millionen Euro geförderten Projekts (Dauer der Förderung: 01.06.2018 bis 31.05.2022); die Projektpartner sind kommunale und regionale Gebietskörperschaften in folgenden Ländern:

- Vereinigtes Königreich: Surrey County Council
- Polen: Silesia Park Katowice
- Lettland: Kuldiga District Municipality
- Schweden: Kristianstad Municipality
- Italien: Umbria Regional Authority; Regional Directorate of Agriculture, Environment, Energy, Culture, Cultural Heritage and Spectacle
- Deutschland Advisory Partner: Stiftung Schloss Dyck, Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur

Seitens des Landes Nordrhein-Westfalen haben die Ministerien für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie (MWIDE) sowie für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung (MHKBG) ihr Interesse an den Projektergebnissen in einem sog. „Letter of Support“ formuliert.

Über das Projekt und den Projektfortgang wurde die politische Vertretung mit den Vorlagen 14/2632, 14/2777, 14/3991 sowie 15/26 informiert.

II. Sachstand

Das Projekt umfasst zwei Phasen: Vom 01.06.2018 bis 31.05.2020 waren von allen Projektpartnern Maßnahmen in einem Aktionsplan darzustellen, die zur Projekterfüllung geeignet sind und die in der zweiten Phase vom 01.06.2020 bis 31.05.2022 umgesetzt werden bzw. zur Umsetzung initiiert sind. Zentrales Element in Phase 2 war die Durchführung einer Abschlusskonferenz in Form einer Arbeitstagung.

Die englischsprachige Abschlusskonferenz fand als Hybridveranstaltung vom 07. Oktober bis 08. Oktober 2021 im LVR-Landeshaus Köln statt und wurde von Frau LVR-Dezernentin Milena Karabaic eröffnet.

In Präsenz waren mit Verena Priem, der verantwortlichen Projektbegleiterin aus dem EU-Sekretariat von Interreg Europe in Lille, die Referent*innen sowie die Partner aus Schweden und Polen anwesend; England, Italien, Lettland haben mit ihren

Projektarbeitsstäben digital teilgenommen. Ebenfalls beteiligten sich an der digitalen Veranstaltung mehrere Vertreter*innen des MHKBG und des MWIDE. Vor Ort wurde die Tagung vom Leiter des LVR-Fachbereichs Regionale Kulturarbeit, vom LVR-Europabeauftragten und von weiteren interessierten LVR-Kolleg*innen verfolgt (insgesamt waren es mehr als 65 Teilnehmer*innen).

Es handelte sich um die erste internationale Konferenz als Hybridveranstaltung, die mit einer solch großen Anzahl von Teilnehmer*innen vom LVR organisiert und durchgeführt wurde. Dank der Unterstützung von LVR-InfoKom funktionierte die digitale Verbindung per Zoom zu den online teilnehmenden Partnern völlig problemlos und über den gesamten Zeitraum der zweitägigen Konferenz absolut stabil. Dabei stellte die teilweise Präsentation als Video- oder Filmbeitrag im gewählten hybriden Format durchaus eine Herausforderung dar, die ohne technische Schwierigkeiten gemeistert wurde.

Inhalt der Arbeitstagung war die Vorstellung der Maßnahmen, die aus den jeweiligen Aktionsplänen der Partnerländer in der zweiten Projektphase zur Umsetzung entwickelt wurden. Eingerahmt wurden die Präsentationen durch Impuls- und Perspektivvorträge externer Redner*innen, die bewusst einen „Blick von außen“ auf das europäische Projekt richteten und somit ergänzten. Eine Fahrradexkursion mit den in Präsenz anwesenden Tagungsteilnehmer*innen zum Hafen Deutz vervollständigte die Projektinhalte. Die verantwortliche Betreuerin des EU-Sekretariats Interreg Europe zeigte sich vom Programm, der inhaltlichen Gestaltung der Tagung sowie von der Kombination der Präsentation der Arbeitsergebnisse in Form von Vorträgen, Filmen und Videos sehr beeindruckt.

An dieser Stelle sollen zur Verdeutlichung der Projektarbeit zwei Beispiele genannt werden:

Umbrien/Italien:

Die Region liegt in Mittelitalien zwischen der Toskana, den Marken und Latium. Sie ist geprägt von ausgedehnten Bergrücken mit Weidewirtschaft und Ackerbau, profitiert aber auch von touristischen Zielen wie z.B. Assisi oder dem Zentrum von Perugia.

Die Maßnahmen des Aktionsplans Umbrien beinhalten die Schaffung von Rad- und Fußwegeverbindungen aus den im Tal liegenden Ortschaften zu den Orten auf den Gebirgshöhen (hier: Trevi) bzw. zu kulturlandschaftlich interessanten Punkten.

An den Rändern dieser neuen Verbindungen werden Flächen als Grünbereiche gestaltet, z.B. als kleine Parks, offene Wiesen oder für den Obst- und Gemüseanbau als „essbare Stadt“.

Die Maßnahmen wurden mit einer Vielzahl sog. „Stakeholder“, also regionaler Akteur*innen, und anhand verschiedener Methoden entwickelt. Mitgewirkt haben beispielsweise Planer*innen und ortsansässige Landwirt*innen; Schüler*innen haben ihre Vorstellungen und Erwartungen an das Projekt in Form eines Fotoworkshops formuliert.

Kuldiga/Lettland:

Die Stadt Kuldiga liegt im Westen Lettlands, etwa 60 Kilometer von der Hauptstadt Riga entfernt. Das historische Zentrum von Kuldiga geht auf das 13. Jahrhundert zurück; bekannt ist die Stadt für die breiteste Stromschnelle in Europa. Aktuell bemüht sich die Stadtverwaltung um die Aufnahme der Altstadt in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. Gemeinsam mit Akteur*innen aus der Stadtgesellschaft und der Kommunalpolitik hat die zentrale Maßnahme des Projektpartners eine Verlängerung der Grün- und Fahrradwege

aus der Altstadt von Kuldiga bzw. vom Schloss zum Fluss Venta und seinem Wasserfall zum Inhalt.

Eine besondere Herausforderung waren dabei die Haussockel in der Altstadt, die das Ufer für einen kleinen Fluss bilden sowie die planerische Berücksichtigung der kleinen Gewässer rund um das Altstadtzentrum und dessen Gebäude, die als Vorstadt des Schlosses Kuldiga erbaut wurden.

Eine Dokumentation der gesamten Abschlusskonferenz in Form einer Broschüre sowie zur Veröffentlichung auf der Website des Projektes ist in Arbeit und zur Veröffentlichung gegen Ende des Förderzeitraums vorgesehen.

Mit den ausgewählten Maßnahmen zu den jeweiligen Aktionsplänen der Partner wurde eindrucksvoll dargelegt, wie wichtig (und richtig) es ist, einen Fokus auf die Verbindung urbaner Gebiete zur umgebenden Landschaft zu legen. Zum einen beinhalten diese Räume ein großes Potential und schaffen, belegt mit verschiedenen grünen Funktionen, harmonisierende Übergänge von der Stadt zum unmittelbaren Umland. Sie dienen der Naherholung und der Verbesserung des Stadtklimas, tragen zur Reduzierung sozialer, gesellschaftlicher und kultureller Unterschiede und zur generellen Attraktivierung von Stadt/Umland bei. Gerade die Erfahrungen aus der Pandemie haben gezeigt, welch hohen Wert Grün- und Naherholungsflächen für die Menschen haben.

Damit wurden nicht nur aktuelle Themenstellungen aus der Gesellschaft aufgegriffen, sondern auch wichtige Impulse gegeben, wie unter Beteiligung von wichtigen Akteur*innen aus der jeweiligen Region eine Entwicklung von Brachflächen und deren Verbindung zum Umland ermöglicht werden kann.

III. Weiteres Vorgehen

Die Projektarbeit wird fortgesetzt. Der Förderzeitraum endet am 31.05.2022. In diesem Zusammenhang erfolgt die letzte Abrechnung der Fördermittel für das Gesamtprojekt, und die inhaltlichen Ergebnisse werden für den nächsten Report an das EU-Sekretariat aufbereitet und eingearbeitet. Parallel hierzu ist beabsichtigt, die aufgrund der Pandemie verschobenen Teilmaßnahmen (Workshops, Perspektivwerkstätten usw.) im Frühjahr bzw. Frühsommer 2022 durchzuführen.

Die inhaltliche Bearbeitung des Projektes und der Maßnahmen geht nach Ende des Förderzeitraums weiter. Dabei sind insbesondere die LVR-Projektmaßnahmen im „Rheinischen Revier“ für das LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege von Bedeutung und können in weitere und neue Dezernatsvorhaben einfließen.

Darüber hinaus sollen die gemachten Erfahrungen in der Diskussion und der Gestaltung zukünftiger Förderkulissen des Landes NRW berücksichtigt werden.

IV. Vorschlag der Verwaltung

Die politische Vertretung wird gebeten, den Sachverhalt gemäß Vorlage 15/815 zur Kenntnis zu nehmen. Die Verwaltung wird über den weiteren Fortgang berichten.

In Vertretung

D r. F R A N Z

Location:
LVR, Landeshaus, Rheinlandsaal
Kennedy-Ufer 2, 50667 Köln



UL2L Final Conference (HYBRID)

Thursday, 07.10.2021

9.30 Registration // The Final Conference will be hold in HYBRID.

For joining please use Zoom-Meeting: <https://eu01web.zoom.us/j/66032492717>
(Meeting-ID: 660 3249 2717 / Kenncode: 167090)



10.00 Opening

Milena Karabaic, Head of the LVR Department for Culture and Cultural Landscape

The programme and preliminary results: Interreg Europe and UrbanLinks 2 Landscape
Verena Priem, Interreg Europe

UL2L Perspectives from Inside

Roswitha Arnold, Project Manager UL2L; Lead partner

11.00 Coffee break

11.15 The Beauty of the unexpected

Lieneke van Campen, Managing Director Karres en Brands, Hilversum/The Netherlands

11.40 The Action Plans: Activities and Results

Surrey, United Kingdom / Umbria, Italy / Kristianstad, Sweden (Connected online)

13.00 Lunchtime

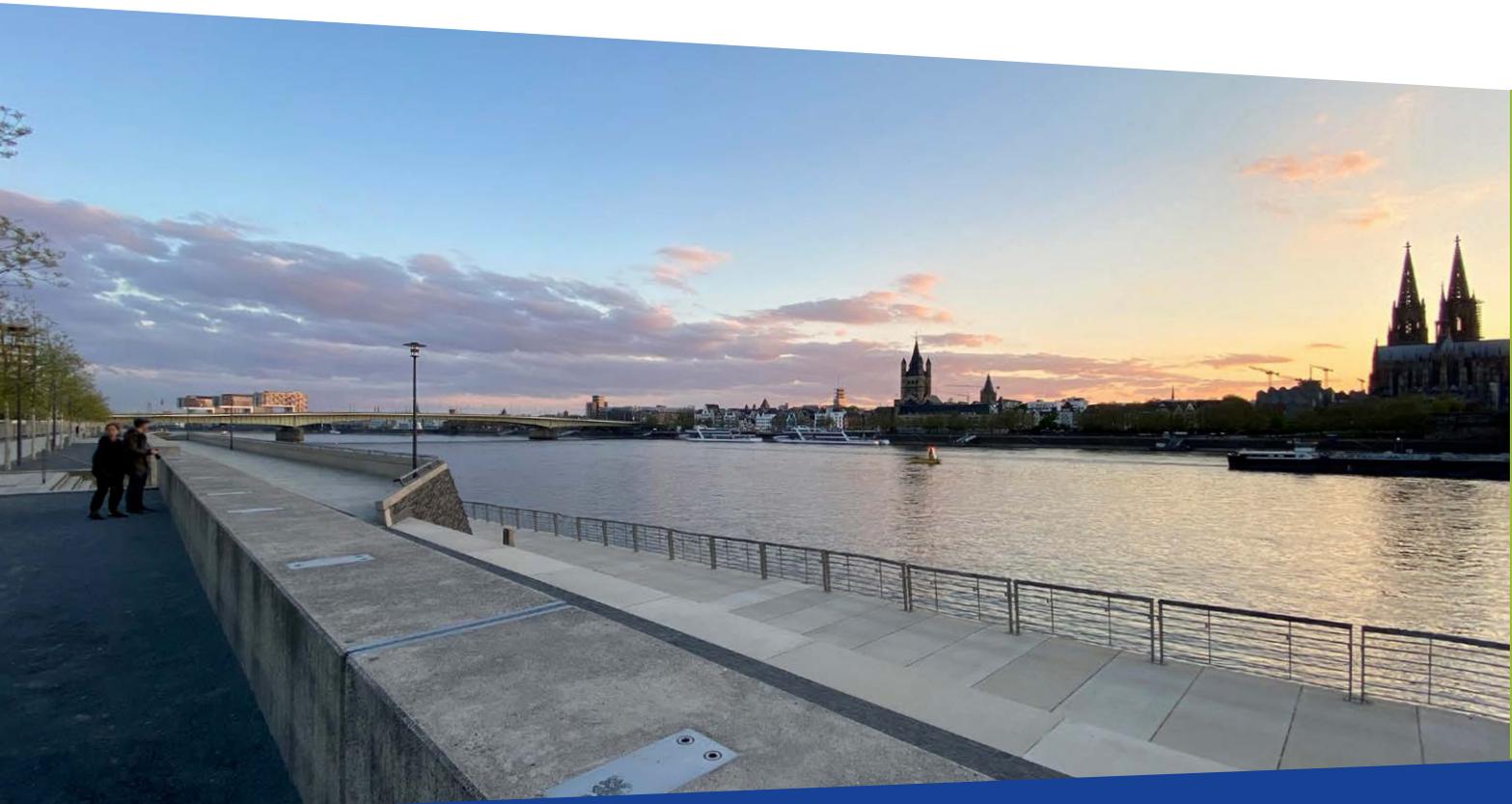
14.00 Excursion: „Modern City: Urban Development Cologne Deutz Harbour“; Bike trip

16.00 Guided City Tour: Cologne Old City

17.30 Return to Motel One

19.30 Dinner at the invitation of the LVR,
Restaurant „Bei d'r Tant“, Cäcilienstrasse 28, 50667 Köln

Location:
LVR, Landeshaus, Rheinlandsaal
Kennedy-Ufer 2, 50667 Köln



UL2L Final Conference (HYBRID)

Friday, 08.10.2021

- 9.30** **Planted atmosphere – Plants at its best**
Prof. Cassian Schmidt, Director Schau- und Sichtungsgarten Weinheim; Geisenheim University/ Germany
- 10.00** **The Action Plans: Activities and Results**
Kuldiga, Latvia / Katowice, Poland / Kristianstad, Sweden (Interviews live)
- 11.30** **Coffee break**
- 11.40** **Reflections and Ongoing Work**
Jens Spanjer, Advisory Partner UL2L
- 12.00** **Promoting and Supporting: The Funding Programmes for Green Spaces of North Rhine-Westphalia**
Dr. Jost Wilker, Ministry for Environment, Agriculture, Conservation and Consumer Protection of the State of North Rhine-Westphalia
- 12.15** **Beyond Beautiful...Alive**
Jacques Soignon, Green Spaces and Environment Department Director, City of Nantes, 2001-2020
Vice-Président C CVS (French Plant Heritage)
- 12.45** **Thanks**
Roswitha Arnold, LVR, Lead partner UL2L
- 13.00** **Lunchtime**
- 14.00** **End of the conference**

Vorlage Nr. 15/822

öffentlich

Datum: 22.02.2022
Dienststelle: OE 9
Bearbeitung: Frau Schuy

Kulturausschuss **09.03.2022** **Kenntnis**

Tagesordnungspunkt:

**Besuchsstatistik und Erlöse aus Entgelten für die Museen des
Landschaftsverbandes Rheinland**

Kenntnisnahme:

Die Besuchsstatistik und die Statistik der Erlöse im Jahr 2021 für die Museen des Landschaftsverbandes Rheinland werden gemäß Vorlage Nr. 15/822 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des
LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

nein

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020. nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:

Erträge:

Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan

Aufwendungen:

/Wirtschaftsplan

Einzahlungen:

Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan

Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:

Auszahlungen:

/Wirtschaftsplan

Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:

Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten

In Vertretung

D r . F r a n z

Zusammenfassung

Die Verwaltung berichtet dem Kulturausschuss halbjährlich über die Besuchszahlen in den LVR-Museen.

Insgesamt sind sowohl die Besuchszahlen als auch die erzielten Erlöse des Jahres 2021 der LVR-Museen geprägt durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und aus diesem Grund nicht vergleichbar mit der Situation der Jahre vor 2020.

Im Jahr 2021 sind die Gesamtbesuchszahlen um 5,5 % gegenüber dem Jahr 2020 gestiegen. Zudem haben die LVR-Museen eine Erlössteigerung von 8,75 % im Jahr 2021 gegenüber dem Jahr 2020 zu verzeichnen.

Der allgemeine Negativtrend, welcher im Vorjahr bedingt durch die Corona-Pandemie hingenommen werden musste, hat sich im Jahr 2021 somit glücklicherweise nicht überall fortgesetzt. Die Ergebnisse der einzelnen Häuser stellen sich jedoch sehr heterogen dar und werden im Folgenden erläutert.

Das entsprechende Zahlenwerk zur Besuchsstatistik und den Erlösen aus Entgelten ist der Vorlage als Anlage beigefügt.

Begründung der Vorlage Nr. 15/822:

Besuchsstatistik und Erlöse aus Entgelten für die Museen des Landschaftsverbandes Rheinland

I. Ausgangssituation

Der Kulturausschuss hat die Verwaltung in seiner Sitzung am 01.03.2006 beauftragt, die Besuchsstatistik und die Übersicht der Erlöse aus Eintrittsgeldern der Museen des Landschaftsverbandes Rheinland im halbjährlichen Abstand vorzulegen.

II. Sachstand

Als Anlage sind die entsprechenden Zahlen zum Stand 31.12.2021 beigefügt.

Insgesamt sind sowohl die Besuchszahlen als auch die erzielten Erlöse des Jahres 2021 der LVR-Museen geprägt durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und somit nicht vergleichbar mit den Zahlen der Jahre 2019 und früher. Im Vergleich zum Jahr 2020 konnte ein leichter Zuwachs der Gesamtbesuchszahlen sowie der Gesamterlöse erzielt werden, die Ergebnisse der einzelnen Häuser stellen sich jedoch sehr heterogen dar.

Nach dem Fortdauern der pandemiebedingten Schließung aller Kultureinrichtungen in NRW im Winter 2020/2021 konnten unter Berücksichtigung strenger Hygienemaßnahmen und mit vorgebuchten Tickets Mitte März 2021 die ersten LVR-Museen wieder Besuchende empfangen. Im April wurde durch die sogenannte Corona-Notbremse für alle Kreise und kreisfreien Städte mit einer 7-Tage-Inzidenz von über 100 der Besuch von kulturellen Einrichtungen untersagt, weshalb die LVR-Museen und Kultureinrichtungen erneut schließen mussten. Ab dem 22.05.2021 konnten dann schrittweise Öffnungen stattfinden, je nach örtlichem Inzidenzwert. Großveranstaltungen der Museen wurden überwiegend abgesagt. Führungen, museumspädagogische Programme und Vorführbetriebe fanden teils nur in eingeschränktem Rahmen unter Berücksichtigung der aktuellen Vorschriften statt.

Im Rahmen der wiederholten schrittweisen Wiedereröffnungen wurde auf die Erhebung von Eintrittsentgelten bis zum 30.06.2021 verzichtet, da nicht alle Bereiche und Angebote der Museen vollumfänglich zugänglich waren. Im Gegensatz zum Vorjahr, in welchem ein reduziertes Entgelt erhoben wurde, konnten seit dem 01.07.2021 die regulären Entgelte wieder angewandt werden. Zudem sind auf Basis der Vorlage Nr. 15/213 die Eintrittsentgelte ab dem 01.07.2021 teilweise angepasst worden.

Signifikante Abweichungen (über 20 %):

- LVR-Archäologischer Park Xanten:
Durch die reguläre Erhebung der erhöhten Eintrittsentgelte ab Juli 2021 sowie die Wiederaufnahme des Führungsprogramms, wenn auch weiterhin in reduzierter Form, konnte eine Erlössteigerung von 37,64 % realisiert werden.
- LVR-Freilichtmuseum Lindlar:
Trotz leicht gesunkener Besuchszahlen konnte eine Erlössteigerung in Höhe von 89,76 % erzielt werden. Neben einer Erhöhung der Eintrittsentgelte basiert dies

auf gestiegenen Erlösen des Museumsshops, der Wiederaufnahme des Vermietungsgeschäfts in der Museumsherberge und der Wiedereinführung von museumspädagogischen Angeboten.

- LVR-LandesMuseum Bonn
Das LVR-LandesMuseum Bonn (LVR-LMB) blieb nach der pandemiebedingten Schließung im Jahr 2020 bis Ende September geschlossen, da aufgrund der Baustelle die geforderten Hygiene- und Abstandsregeln im Foyer nicht umgesetzt werden konnten. Somit wurden im Jahr 2020 extrem niedrige Besuchszahlen verzeichnet. Der neue Aufzug, das umgestaltete Foyer und die neue Präsentation des Neandertalers kamen bei den Besuchenden sehr positiv an, ebenso wie die im November 2021 eröffnete Landesausstellung Archäologie. Somit konnte das LVR-LMB im Jahr 2021 eine Steigerung der Besuchszahlen von 116,8 % sowie damit verbunden auch eine Erlössteigerung von 37,79 % erzielen.
- Max Ernst Museum Brühl des LVR
Die Besuchszahlen des Max Ernst Museums Brühl des LVR (MEM) wurden im Jahr 2020 insbesondere durch die noch zu Jahresbeginn gezeigte Wechselausstellung Mœbius positiv geprägt, welche wiederum auch einen Großteil der zusätzlichen Erlöse in diesem Jahr generierte. Somit musste für das Jahr 2021 ein Besuchsrückgang in Höhe von 32,88 % sowie eine Reduzierung der Erlöse in Höhe von 64,89 % festgestellt werden.
- LVR-Industriemuseum, Schauplatz Oberhausen Altenberg inkl. Peter-Behrens-Bau
Die Steigerung der Besuchszahlen in Höhe von 72,77 % erklärt sich durch die im Rahmen von Futur 21 stattgefundenen Veranstaltung / Kunstinstallation „waterlicht“ von Dan Roosegaarde am 05. und 06.11.2021 im Peter-Behrens-Bau. Die Steigerung der Erlöse um 32,4 % ist der Tatsache geschuldet, dass die E-Zentrale und das Kesselhaus der Zinkfabrik Altenberg über einen längeren Zeitraum für Ausbildungslehrgänge der Deutschen Bahn vermietet werden konnten.
- LVR-Industriemuseum, Schauplatz St. Antony-Hütte inkl. Eisenheim
Pandemiebedingt war das Museum etwas länger als im Vorjahr geschlossen. Während der Öffnungsphasen haben die unterschiedlichen Anforderungen der Corona-Verordnungen viele Gäste zudem von einem Besuch abgehalten, sodass eine Besuchsrückgang in Höhe von 29,53 % verzeichnet werden musste. Die deutliche positive Abweichung der Erlössituation in Höhe von 103,59 % ist hingegen der Abrechnung der RuhrTop-Card geschuldet, die in der St. Antony-Hütte äußerst gut verkauft wurde.
- LVR-Industriemuseum, Schauplatz Solingen
Obwohl ein pandemiebedingter Rückgang der Besuche von 28,77 % festgestellt werden musste, konnte aufgrund der Erhebung der erhöhten Eintrittsentgelte ab Juli 2021 und dem erfolgreichen MesserGabelScherenMarkt der Rückgang der Erlöse auf nur 1,48 % abgedeckt werden.
- LVR-Industriemuseum, Schauplatz Engelskirchen inkl. Oelchenshammer
Der Rückgang der Besuchszahlen um 34,17 % erklärt sich insbesondere dadurch, dass eine Wechselausstellung speziell für Schulklassen und Gruppen gezeigt wurde, die pandemiebedingt besonders stark eingeschränkt war. Zudem erlitt der

Oelchenshammer im Juli 2021 einen Hochwasserschaden. Die dennoch erzielte Erlössteigerung von 103,1 % liegt darin begründet, dass die Besucher*innen¹ des Engels-Kunstprogramms „Nach dem Beaufsichtigen der Maschinen“ im Jahr 2020 freien Eintritt hatten. Zudem wurden im Jahr 2020 größtenteils nur die reduzierten Eintrittsentgelte erhoben, ab Juli 2021 dann jedoch wieder die regulären, sogar leicht erhöhten Entgelte.

- LVR-Industriemuseum, Schauplatz Euskirchen

Die Tuchfabrik war von den Corona-Einschränkungen besonders betroffen, weil sie nur durch Gruppenführungen zugänglich ist. Zudem kam der Veranstaltungs- und Vermietungsbetrieb (Mottenburg) weitgehend zum Erliegen, was zu einer deutlichen Senkung sowohl der Besuchszahlen um 69,37 % als auch der Einnahmen um 33,39 % führte.

- LVR-Industriemuseum, Schauplatz Bergisch Gladbach

Der Rückgang der Besuchszahlen um 67,67 % sowie der damit zusammenhängenden Erlöse um 76,46 % in Bergisch Gladbach ist hauptsächlich auf das Hochwasserereignis im Juli 2021 zurückzuführen, wonach der Ausstellungsbetrieb bis Ende des Jahres eingestellt werden musste.

- LVR-Niederrheinmuseum Wesel

Das LVR-Niederrheinmuseum Wesel kann eine Steigerung der Besuchszahlen in Höhe von 59,95 % verzeichnen. Diese Steigerung ist jedoch hauptsächlich auf die freien Eintritte im Rahmen der „Kulturnacht Wesel“ im September 2021 sowie mehrerer Ausstellungseröffnungen zurückzuführen und spiegelt sich daher nicht in den Erlösen wieder.

III. Weitere Vorgehensweise

Die nächste halbjährliche Berichterstattung zur Besuchsstatistik und den Erlösen aus Eintrittsgeldern der Museen des Landschaftsverbandes Rheinland wird dem Kulturausschuss voraussichtlich nach der Sommerpause 2022 vorgelegt.

IV. Vorschlag der Verwaltung

Die politische Vertretung wird gebeten, den Sachverhalt gemäß Vorlage Nr. 15/822 zur Kenntnis zu nehmen.

In Vertretung

D r. F r a n z

¹ Mit der Verwendung des Gender*Sterns möchten wir alle Menschen ansprechen, selbstverständlich auch diejenigen, die sich nicht in die Geschlechterkategorien „weiblich“ und „männlich“ einordnen können oder möchten.

LVR Museen
Besuchszahlen und Erlöse 2020 bis 2021

Anlage 15/822

Besuchsstatistik	Zahlende Besuche	Kostenfreier Zutritt	Gesamt
01.01.–31.12.2020			
Museum			
LVR-Freilichtmuseum Kommern	61.296	45.075	106.371
LVR-Archäologischer Park, LVR-RömerMuseum Xanten	142.801	136.058	278.859
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	14.049	24.514	38.563
LVR-LandesMuseum Bonn	12.899	10.557	23.456
Max Ernst Museum Brühl des LVR	14.607	15.716	30.323
LVR-Industriemuseum Schauplatz Oberhausen Altenberg inkl. Peter Behrens Bau	2.665	2.319	4.984
LVR-Industriemuseum Schauplatz St. Antony-Hütte und Eisenheim	2.420	1.055	3.475
LVR-Industriemuseum Schauplatz Solingen	5.881	3.291	9.172
LVR-Industriemuseum Schauplatz Engelskirchen inkl. Oelchenshammer	1.689	793	2.482
LVR-Industriemuseum Schauplatz Euskirchen	2.084	3.790	5.874
LVR-Industriemuseum Schauplatz Ratingen	2.304	2.057	4.361
LVR-Industriemuseum Schauplatz Bergisch Gladbach	3.092	3.206	6.298
Summe LVR-Industriemuseum	20.135	16.511	36.646
LVR-Niederrheinmuseum Wesel	1.417	1.544	2.961
Summe	267.204	249.975	517.179

Zahlende Besuche	Kostenfreier Zutritt	Gesamt	Abweichung	Kennzahl Anzahl der Museumsbesuche im Haushaltsplan 2021 für das gesamte Jahr
01.01.–31.12.2021				in %
34.994	73.180	108.174	1,70%	200.000
138.997	159.879	298.876	7,18%	500.000
14.300	20.803	35.103	-8,97%	100.000
27.464	23.388	50.852	116,80%	90.000
7.305	13.047	20.352	-32,88%	43.000
333	8.278	8.611	72,77%	
657	1.792	2.449	-29,53%	
3.744	2.789	6.533	-28,77%	
673	961	1.634	-34,17%	
862	937	1.799	-69,37%	
1.991	2.477	4.468	2,45%	
562	1.474	2.036	-67,67%	
8.822	18.708	27.530	-24,88%	160.000
1.293	3.443	4.736	59,95%	9.000
233.175	312.448	545.623	5,50%	1.102.000

Erlösstatistik	Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse durch Museums-pädagogische Programme, Vorträge, Konzerte, Raumvermietung, Veranstaltungen, Shops, Gastronomie	Gesamt
01.01.–31.12.2020			
Museum			
LVR-Freilichtmuseum Kommern	246.491 €	387.147 €	633.638 €
LVR-Archäologischer Park, RömerMuseum Xanten	375.232 €	182.735 €	557.967 €
LVR-Freilichtmuseum Lindlar	55.908 €	34.714 €	90.621 €
LVR-LandesMuseum Bonn	56.748 €	94.516 €	151.264 €
Max Ernst Museum Brühl des LVR	135.057 €	197.038 €	332.095 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz Oberhausen Altenberg inkl. Peter Behrens Bau	13.565 €	65.871 €	79.436 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz St. Antony-Hütte inkl. Eisenheim	709 €	7.854 €	8.563 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz Solingen	10.914 €	33.491 €	44.405 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz Engelskirchen inkl. Oelchenshammer	1.110 €	702 €	1.811 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz Euskirchen	12.576 €	37.692 €	50.268 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz Ratingen	4.650 €	21.564 €	26.215 €
LVR-Industriemuseum Schauplatz Bergisch Gladbach	8.809 €	19.734 €	28.543 €
Summe LVR-Industriemuseum	52.333 €	186.909 €	239.242 €
LVR-Niederrheinmuseum Wesel	5.404 €	5.177 €	10.581 €
Summe	927.173 €	1.088.236 €	2.015.409 €

Eintrittsentgelte	Zusätzliche Erlöse durch Museums-pädagogische Programme, Vorträge, Konzerte, Raumvermietung, Veranstaltungen, Shops, Gastronomie	Gesamt	Abweichung	Durchschnittl. Entgelt pro Besucher 2021
01.01.–31.12.2021				in %
270.786 €	406.772 €	677.558 €	6,93%	6,26
540.719 €	227.244 €	767.963 €	37,64%	2,57
94.977 €	76.986 €	171.963 €	89,76%	4,90
62.980 €	145.439 €	208.419 €	37,79%	4,10
47.748 €	68.852 €	116.600 €	-64,89%	5,73
4.829 €	100.343 €	105.172 €	32,40%	12,21
10.993 €	6.441 €	17.434 €	103,59%	7,12
9.535 €	34.213 €	43.748 €	-1,48%	6,70
2.389 €	1.290 €	3.679 €	103,10%	2,25
3.575 €	29.910 €	33.485 €	-33,39%	18,61
9.769 €	19.301 €	29.070 €	10,89%	6,51
-2.867 €	9.578 €	6.711 €	-76,49%	3,30
38.223 €	201.076 €	239.299 €	0,02%	8,69
5.538 €	4.454 €	9.992 €	-5,57%	2,11
1.060.971 €	1.130.823 €	2.191.793 €	8,75%	4,02

Vorlage Nr. 15/14

öffentlich

Datum: 04.03.2022
Dienststelle: LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum
Bearbeitung: Herr Rüttgers

Kulturausschuss	09.03.2022	empfehlender Beschluss
Bau- und Vergabeausschuss	21.03.2022	empfehlender Beschluss
Ausschuss für Inklusion	31.03.2022	empfehlender Beschluss
Finanz- und Wirtschaftsausschuss	01.04.2022	empfehlender Beschluss
Landschaftsausschuss	04.04.2022	Beschluss

Tagesordnungspunkt:

Entwicklungskonzeption Abtei Brauweiler; hier: Bericht zu Phase 2 sowie Vorstellung der Gebäudeentwicklungskonzeption und weiterer Maßnahmen in den kommenden Jahren

Beschlussvorschlag:

1. Der Sachstand zum Konzept des LVR-Kulturzentrums Abtei Brauweiler gemäß Vorlage Nr. 15/14 wird zur Kenntnis genommen.
2. Die Verwaltung wird mit der Prüfung beauftragt, ob ein Neubau an der Stelle des Gebäudes Altes Archiv zur Aufnahme der Restaurierungswerkstätten des LVR-ADR und gegebenenfalls der Medienproduktion des LVR-ZMB realisiert und somit die Dauerausstellung zur Geschichte der Abtei in den Südflügel des Wirtschaftshofes dauerhaft untergebracht werden kann. Zur räumlichen Unterbringung des LVR-ZMB ist verwaltungsseitig eine Machbarkeitsstudie unter Berücksichtigung der aufbau- und ablauforganisatorischen sowie personellen Auswirkungen beauftragt. Die Verwaltung wird über die Ergebnisse berichten und die entsprechenden Beschlüsse einholen.
3. Die Verwaltung wird mit der Prüfung beauftragt, ob die Direktorenvilla „Alte Drachenburg“ zum Verwaltungssitz und der Gebäudeflügel Prälatur Nord Obergeschoss für den Tagungsbereich hergerichtet werden können. Die Verwaltung wird über das Ergebnis berichten und die entsprechenden Beschlüsse einholen.
4. Der Realisierung der Maßnahme „Revitalisierung Klostergarten, 2. Bauabschnitt“ vorbehaltlich der Bewilligung der Städtebaufördermittel NRW wird zugestimmt.
5. Den sonstigen Maßnahmen der Gebäudeentwicklungskonzeption der Abtei Brauweiler wird zugestimmt:
 - Nachnutzung des Gebäudes Alte Holzrestaurierung durch das Technische Zentrum für Bestandserhaltung des LVR-AFZ
 - Räumliche Erweiterung der Gedenkstätte Brauweiler
 - Nutzung des Gierden-Saals für die Dauerausstellung zur 1000-jährigen

Abteigeschichte

6. Der Fortführung der bereits beschlossenen fachlichen Maßnahmen der Phase 1 und 2 sowie der Umsetzung der in der Vorlage Nr. 15/14 dargestellten weiteren fachlichen Maßnahmen der Phase 3 bis 5 wird zugestimmt.

Nach detaillierter Konzeption und Kostenermittlung wird die Verwaltung voraussichtlich im Jahr 2023 über die Phase 3 (2022/2023) berichten und einen Beschlussvorschlag zu Phase 4 (2024) der fachlichen Entwicklungskonzeption vorlegen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020. nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	026	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	ja	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:		Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:		
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten		ja

L u b e k

Zusammenfassung

Die Abtei Brauweiler feiert im Jahr 2024 ihr 1000-jähriges Gründungsjubiläum. Zur angemessenen Präsentation im Jubiläumsjahr und zum Ausbau der Angebote des in der Liegenschaft angesiedelten LVR-Kultur- und Dienstleistungszentrums hat der Landschaftsausschuss auf der Grundlage der Vorlagen Nr. 14/1114/1 und Nr. 14/2602 eine Entwicklungskonzeption beschlossen. Diese umfasst sowohl die fachlichen als auch die Maßnahmen der Gebäudeentwicklung am Standort Brauweiler.

Bisher war die Entwicklungskonzeption der Abtei Brauweiler in vier Zeitphasen unterteilt. Aufgrund der Planungen zur Gebäudeentwicklung am Standort Brauweiler werden die Zeitphasen um eine weitere ergänzt:

- Phase 1 (2017 – 2019)
- Phase 2 (2020 – 2021)
- Phase 3 (2022 – 2023)
- Phase 4 (2024)
- Phase 5 (ab 2025 ff.)

Diese Vorlage umfasst die Darstellung einer komplexen Gesamtsituation, die sowohl Gebäudeentwicklungen als auch fachliche Maßnahmen umfasst, beide stehen miteinander in Beziehung. Daher ist die Vorlage wie folgt gegliedert:

- I. Ausgangssituation (S. 4)
- II. Darstellung einer zukunftsfähigen Gebäudeentwicklungskonzeption für die Phasen 3 bis 5 (S. 5)
- III. Fachliche Maßnahmen und Entwicklungsschritte der Phase 2 (S. 10)
- IV. Fachliche Maßnahmen und Entwicklungsschritte der Phase 3 (S. 10)
- V. Finanzielle Auswirkungen (S. 13)
- VI. Vorschlag der Verwaltung (S. 14)

Wesentliche Elemente der Gebäudeentwicklungskonzeption in Phase 3 bis 5 sind dabei:

- die vollflächige Verpachtung des Gebäudes Altes Casino an einen Investor, der das Gebäude zur Aufnahme einer Gastronomie umbaut und betreibt
- die Ertüchtigung des Gebäudes Alte Holzrestaurierung zur Nutzung durch das Technische Zentrum für Bestandserhaltung des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums (LVR-AFZ)
- der Umbau und die räumliche Erweiterung der Gedenkstätte Brauweiler im Gebäude Bürohaus
- die Revitalisierung und Einbeziehung des Abteiparks in die Vermittlung des kulturellen Erbes in zwei Bauabschnitten
- die Nutzung des Gierden-Saals für die Dauerausstellung zur Geschichte der Abtei Brauweiler
- die Realisierung des 2. Bauabschnittes für die Stiftung Kunstfonds mit einem Multifunktionsraum für Wechsellausstellungen und Tagungen
- ein Prüfauftrag zur Realisierung eines Neubaus an der Stelle des Gebäudes Altes Archiv mit Klärung, ob dort die Restaurierungswerkstätten des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR) und gegebenenfalls die Medienproduktion des LVR-Zentrums für Medien und Bildung (LVR-ZMB) untergebracht werden können. Sofern dies realisierbar ist, wird weitergehend geprüft, ob die dauerhafte

Unterbringung der Dauerausstellung zur Geschichte der Abtei im Südflügel des Wirtschaftshofs möglich ist

- ein Prüfauftrag zur Sanierung der denkmalgeschützten Alten Direktorenvilla mit Nachnutzung durch die Abteiverwaltung und damit verbunden der Umbau der bislang durch diese genutzten Flächen im Gebäude Prälatur Nord (1. Obergeschoss) zu Veranstaltungsräumen

Wesentliche Elemente der fachlichen Entwicklungskonzeption in der Phase 3 sind:

- die Maßnahmen zur Vermittlung des kulturellen Erbes wie die inhaltliche Konzeption der Dauerausstellung zur Geschichte der Abtei und die Profilerweiterung der Gedenkstätte sowie die Entwicklung einer Publikationsreihe
- die Maßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit wie z.B. die Erneuerung der Homepage des LVR-Kulturzentrums Abtei Brauweiler
- die Maßnahmen zur Erweiterung des kulturtouristischen Angebots wie die Entwicklung eines Media-Guides für den elektronisch geführten Rundgang, einschließlich der dafür erforderlichen WLAN-Abdeckung, 3-D-Anwendungen zur Abteigeschichte sowie neuer Angebote für Kinder
- die Maßnahmen zur Vorbereitung des Jubiläumsjahres wie der Entwurf der Programmplanung 2024 und die Neuverfilmung des Films „Die Früchte des Maulbeerbaums“ zur Abteigeschichte

Finanzierung:

Die Finanzierung der zum Beschluss vorgelegten baulichen Maßnahmen der Gebäudeentwicklungskonzeption erfolgt über die Produktgruppe 014 – Technisches Immobilienmanagement.

Die Finanzierung der fachlichen Maßnahmen der Phase 3 der Entwicklungskonzeption ist innerhalb des bestehenden Budgets der Produktgruppe 026/LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum (LVR-AFZ) sichergestellt. Nach detaillierter Konzeption und Kostenermittlung wird die Verwaltung voraussichtlich im Jahr 2023 über die Phase 3 (2022/2023) berichten und einen Beschlussvorschlag zu Phase 4 (2024) der fachlichen Entwicklungskonzeption vorlegen.

Die Vorlage berührt insbesondere die Zielrichtung Z1 – Die Partizipation von Menschen mit Behinderung im LVR ausgestalten – sowie Z5 – Die Barrierefreiheit in allen LVR-Liegenschaften herzustellen.

Worum geht es hier?

In leichter Sprache

Der LVR hat viele Museen und Kultur-Einrichtungen.
Eine wichtige Einrichtung ist die **Abtei Brauweiler**.
Die Abtei Brauweiler gibt es schon sehr lange.
Abtei ist ein anderes Wort für: Kloster.



Heute sind in der Abtei Brauweiler Büros.
Es gibt dort auch viele Kultur-Veranstaltungen.
Zum Beispiel Konzerte.
Außerdem gibt es in der Abtei Brauweiler eine Gedenk-Stätte.

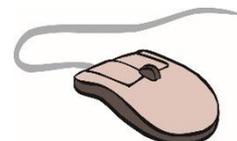
Die Abtei Brauweiler ist noch nicht
für alle Menschen zugänglich.
Es gibt Barrieren für Menschen mit Behinderungen.
Darum will der LVR die Abtei Brauweiler jetzt um-bauen.



Haben Sie Fragen zu diesem Text?
Dann können Sie beim LVR in Köln anrufen:
0221-809-2202



Viele Informationen zur Abtei Brauweiler
in leichter Sprache finden Sie hier:
<https://abteibrauweiler.lvr.de>



Der Zusatztext in leichter Sprache soll zum einen die Verständlichkeit der Vorlage insbesondere für Menschen mit Lernschwierigkeiten konkret verbessern, zum anderen für die Grundsätze der Zugänglichkeit und Barrierefreiheit im Bereich Information und Kommunikation im Sinne der Zielrichtungen 6 und 8 des LVR-Aktionsplans zur UN-Behindertenrechtskonvention sensibilisieren.

Mit der Telefonnummer 0221-809-2202 erreicht man die zentrale Stabsstelle Inklusion – Menschenrechte – Beschwerden (00.300). Sie gibt oder vermittelt bei Bedarf gern weitere Informationen. Bilder: © Reinhild Kassing.

Begründung der Vorlage Nr. 15/14:

Entwicklungskonzeption Abtei Brauweiler

hier: Bericht zu Phase 2 sowie Vorstellung der Gebäudeentwicklungskonzeption und weiterer Maßnahmen in den kommenden Jahren

- I. Ausgangssituation (S. 4)
- II. Darstellung einer zukunftsfähigen Gebäudeentwicklungskonzeption für die Phasen 3 bis 5 (S. 5)
- III. Fachliche Maßnahmen und Entwicklungsschritte der Phase 2 (S. 10)
- IV. Fachliche Maßnahmen und Entwicklungsschritte der Phase 3 (S. 10)
- V. Finanzielle Auswirkungen (S. 13)
- VI. Vorschlag der Verwaltung (S. 14)

I. Ausgangssituation

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) ist mit der Abtei Brauweiler Eigentümer eines weit über seine Verbandsgrenzen hinaus bedeutsamen Baudenkmals, das im Jahr 2024 sein 1000-jähriges Gründungsjubiläum begeht.

Der Landschaftsausschuss hat 2009 aufgrund der Beschlüsse zu den Anträgen 12/360 (Nutzung der Abtei Brauweiler) und 12/356 (Verstärkung der kulturtouristischen Angebote in Brauweiler) die Verwaltung beauftragt, die erforderlichen Prüfungen vorzunehmen und entsprechende Maßnahmen durchzuführen. Die Verwaltung legte dazu ein Nutzungskonzept vor (Vorlage Nr. 12/3199). Im nächsten Schritt wurde die Verwaltung beauftragt, die weiteren verfahrenstechnischen Schritte zur Optimierung der Abtei Brauweiler als Tagungsort gemäß Vorlage Nr. 13/1171/1 in die Wege zu leiten. Um darüber hinaus dem Anspruch gerecht zu werden, welcher der Abtei Brauweiler als Kultur- und Repräsentationszentrum des LVR beigemessen wird, wurde mit o.g. Nutzungskonzept (2009) zugleich in Aussicht gestellt, auch die Auslastung mit öffentlichen Kulturveranstaltungen zu verbessern.

Zum Ausbau und zur Weiterentwicklung der Aktivitäten in den Bereichen Bewahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes im Kultur- und Dienstleistungszentrum Abtei Brauweiler des LVR hat die Verwaltung im Jahr 2016 mit Vorlage Nr. 14/1114/1 eine Entwicklungskonzeption vorgelegt. Darin wurden die erforderlichen inhaltlichen, baulichen, organisatorischen und finanziellen Maßnahmen aufgezeigt.

Die Liegenschaft erhielt 2018 die Bezeichnung

„Abtei Brauweiler – Kultur- und Dienstleistungszentrum des LVR, die Abteiverwaltung als Abteilung des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum die Bezeichnung „LVR-Kulturzentrum“.

Mit Vorlage Nr. 14/1936 wurde der politischen Vertretung im Rahmen einer Sachstandsvorlage über den Verlauf der umzusetzenden Maßnahmen der Phase 1 berichtet.

Zur angemessenen Präsentation im Jubiläumsjahr und zum Ausbau der Angebote des in der Liegenschaft angesiedelten LVR-Kultur- und Dienstleistungszentrums haben die

entsprechenden politischen Gremien des LVR konkrete Maßnahmen auf der Basis der vorbenannten Entwicklungskonzeption und weiterer Vorlagen (Nr. 14/2602, 14/3887 und 15/581) beschlossen. Hiervon sind sowohl die fachlichen als auch die Maßnahmen der Gebäudeentwicklung am Standort Brauweiler umfasst. Die Umsetzung dieser Entwicklungskonzeption wird von baulichen Maßnahmen flankiert.

Bisher war die Entwicklungskonzeption der Abtei Brauweiler in vier Zeitphasen unterteilt. Aufgrund der Planungen zur Gebäudeentwicklung am Standort Brauweiler werden die Zeitphasen um eine weitere ergänzt:

- Phase 1 (2017 – 2019)
- Phase 2 (2020 – 2021)
- Phase 3 (2022 – 2023)
- Phase 4 (2024)
- Phase 5 (ab 2025 ff.)

Die Vorlage berührt insbesondere die Zielrichtung Z1 – Die Partizipation von Menschen mit Behinderung im LVR ausgestalten – sowie Z5 – Die Barrierefreiheit in allen LVR-Liegenschaften herzustellen. Die entsprechenden Zielvorgaben werden bei der Umsetzung der Maßnahmen beachtet. Die barrierefreie Ertüchtigung der Liegenschaft wurde wegen des gesondert gestuften Beschlussverfahrens in einer separaten Vorlage (Nr. 14/3609) behandelt.

Unter Berücksichtigung des Konsolidierungsprogramms zum Doppelhaushalt 2022/2023 sowie des Moratoriums zum Stellenplan ist die Entwicklungskonzeption Abtei Brauweiler fortgeschrieben worden. Die Entwicklungskonzeption wird aus dem zur Verfügung stehenden Budget und umfangreich eingeworbenen Drittmitteln finanziert sowie mit vorhandenem Personal umgesetzt.

II. Darstellung einer zukunftsfähigen Gebäudeentwicklungskonzeption für die Phasen 3 bis 5 (vgl. hierzu Geländeplan Anlage 1)

Die Gesellschaft zur Konservierung von schriftlichem Kulturgut mbH (GSK) hat im Mai 2020 Insolvenz angemeldet und die bisher von ihr genutzten Gebäude „Alte Holzrestauration“ und „Altes Archiv“ im Herbst 2020 geräumt. Das Patent für das von beiden Landschaftsverbänden durchgeführte Projekt „Landesinitiative Substanzerhalt bedeutsame Einzelblattentsäuerungsverfahren“ ist auf die Firma Memocon Conservation Center GmbH in Wuppertal übergegangen. Die dadurch frei gewordenen Gebäudekapazitäten eröffnen enorme Chancen für die weitere Entwicklung und Profilierung der Abtei Brauweiler als LVR-Kultur- und Dienstleistungszentrum.

Für den Ausbau des Standorts Brauweiler und die nachhaltige Ausrichtung ist die Umsetzung folgender Maßnahmen von zentraler Bedeutung:

1. Phasen 3 und 4 (2022-2024)

Gebäude Altes Casino (bisher Technisches Zentrum für Bestandserhaltung/TZB des LVR-AFZ)

Der Landschaftsausschuss hat am 14.12.2021 die vollflächige gastronomische Nutzung und Vergabe des Gebäudes an einen externen Investor auf Basis eines Investorenmodells beschlossen (Vorlagen Nr. 14/3887 und Nr. 15/581). Die Veröffentlichung der Ausschreibung ist erfolgt. Nach der bisherigen Planung ist die termingerechte Eröffnung der Gastronomie im Jahr 2024 möglich, jedoch muss zuvor im ersten Halbjahr 2022 das Gebäude Alte Holzrestauration für das bisher im Gebäude Altes Casino ansässige TZB des LVR-AFZ ertüchtigt werden, damit der Umzug bis zur Jahresmitte vollzogen werden kann.

Gebäude Alte Holzrestauration (Leerstand)

Das im Gebäude Altes Casino untergebrachte TZB des LVR-AFZ soll im ersten Halbjahr 2022 in das bisher von der GSK genutzte Gebäude Alte Holzrestauration verlegt werden, um dem Investor die zeitgerechte Herrichtung des Gebäudes Altes Casino zur Realisierung der Gastronomie zu ermöglichen.

Die Umzugsplanungen und Anforderungen an das Gebäude zum Betrieb des TZB des LVR-AFZ werden in enger Abstimmung mit den Beschäftigten sukzessive umgesetzt. Das Mitbestimmungsverfahren nach dem Landespersonalvertretungsgesetz NRW ist eingeleitet worden, eine erste Ortsbesichtigung ist im Herbst 2021 erfolgt.

Umbau und Vergrößerung der Gedenkstätte Brauweiler im Kellergeschoss des Bürohauses

Auf der Basis eines deutlich erweiterten inhaltlichen Konzepts zur Vermittlung der Geschehnisse in der Abtei Brauweiler in der Zeit des Nationalsozialismus, wofür beträchtliche Fördermittel der Landeszentrale für politische Bildung NRW und der LVR-Museumsförderung in Aussicht stehen bzw. bereits bewilligt wurden, soll auch eine räumliche Erweiterung der Gedenkstätte erfolgen. Vorgesehen ist eine Verdopplung auf rd. 340 qm Ausstellungsfläche inklusive des neuen Empfangsraums mit Aufzug und zusätzlicher Workshop-Räume, die Beseitigung bestehender Feuchtigkeitsschäden und die Sicherstellung einer barrierearmen Entfluchtung auch für mobilitätseingeschränkte Besuchende im Brand- und Gefahrenfall.

Weiterhin:

- Erweiterung der Dauerausstellung um wichtige inhaltliche Aspekte (Arbeitstitel „Parallelnutzung Arbeitsanstalt und NS-Inhaftierung; Frauen in der Arbeitsanstalt“)
- inklusive der hierfür erforderlichen wissenschaftlichen Personalkapazität für Forschung und Realisierung
- Ausbau des gedenkstättenpädagogischen Angebots, insbesondere Entwicklung und Durchführung von Workshop-Angeboten für Schulen
- Präsentation spezifischer Sonderausstellungen
- weiterer Auf- und Ausbau von Kooperationen, insbesondere mit anderen Gedenkstätten, dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln sowie IP Vogelsang.
- Entwicklung weiterer zeitgemäßer Angebote, wie z.B. digitaler Formate

- die Anbindung an den Rundgang und die Dauerausstellung zur 1000-jährigen Geschichte der Abtei

Revitalisierung Abteipark in zwei Bauabschnitten

1. Bauabschnitt (Realisierung bis 2024)

Das Planungsbüro für Landschaftsarchitektur/Planstatt-Senner hat nach entsprechendem Beschluss durch die politischen Gremien des LVR (Vorlage Nr. 14/3887) ein Konzept zur Revitalisierung des Abteiparks (einschließlich der Anlage eines Klostergartens) für den 1. Bauabschnitt erstellt. Die HU-Bau schließt mit 946.836 € inkl. aller Nebenkosten ab (siehe Vorlage Nr. 15/527/1). Für die Umsetzung der Maßnahme wurden bereits Fördermittel i.H.v. 140.000 € für das Jahr 2022 bewilligt (Regionale Kulturförderung des LVR). Zudem wurde mit der Stadt Pulheim (eine einzelne Maßnahme ist nicht förderfähig) ein Gesamtantrag auf Zuwendung aus Mitteln der Städtebauförderung NRW für das Ortszentrum Brauweiler gestellt. Der Bescheid für die Revitalisierung des Abteiparks wird voraussichtlich im Mai 2022 erwartet. Die Bezirksregierung Köln als Bewilligungsbehörde signalisierte, dass die Maßnahme im Bewilligungsfall mit 70% der anerkehbaren Gesamtkosten förderfähig ist.

Allerdings ist sie grundsätzlich an die Förderfähigkeit der Maßnahmen der Stadt Pulheim geknüpft, die bis dato nicht gegeben ist. Die Bezirksregierung Köln hat die Stadt Pulheim daher zur Nachqualifizierung ihres Antrags bis zum 30.09.2022 aufgefordert. Die Verwaltung des LVR wird sowohl mit den Vertreter*innen der Stadt Pulheim als auch mit dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung NRW (MHKBG NRW) sowie der Bezirksregierung Köln eng in Kontakt bleiben. Erst mit Vorliegen des Bescheides für die Revitalisierung des Abteiparks der Städtebauförderung NRW kann die Ausschreibung erfolgen (Verbot des vorzeitigen Maßnahmenbeginns, da förderschädlich). Es ist beabsichtigt, mit den Arbeiten im Spätsommer/Herbst 2022 zu beginnen.

2. Bauabschnitt (ab 2026 ff.)

Die Maßnahme wurde mit dem Planungsbüro für Landschaftsarchitektur/Planstatt-Senner abgestimmt und in den Teil des LVR des Städtebauförderantrags eingebracht, da eine spätere Ergänzung von Maßnahmen in diesem Verfahren nicht möglich ist. Das MHKBG NRW und die Bezirksregierung Köln haben signalisiert, dass die Beratungen zur Entscheidung zur Aufnahme des 2. Bauabschnitts in die Gesamtmaßnahme voraussichtlich ab Februar 2022 erfolgen werden.

Die Verwaltung schlägt daher vor, der Realisierung der Maßnahme Revitalisierung Abteipark 2. Bauabschnitt vorbehaltlich der Bewilligung der Städtebaufördermittel NRW zuzustimmen. Die Gesamtkosten des 2. Bauabschnitts belaufen sich auf Basis einer Grobkostenschätzung des Büros Planstatt-Senner auf ca. 2,3 Mio. € brutto inkl. angenommener Preisentwicklung und Nebenkosten. Die Bezirksregierung Köln hat im Bewilligungsfall eine Förderung i.H.v. 70% der anerkehbaren Gesamtkosten für die Realisierung des 2. Bauabschnitts in Aussicht gestellt. Ferner ist eine Spendenaktion anlässlich des Abteijubiläums geplant, bei der Spender sich durch die Pflanzung von Obstgehölzen zur Wiederherstellung der historisch überlieferten Klostergartenanlage einbringen können.

Gierden-Saal (bisher Veranstaltungsraum)

Die Dauerausstellung zur 1000-jährigen Geschichte der Abtei Brauweiler, die gerade erstmalig konzipiert wird, soll auf der Grundlage der Vorlagen Nr. 14/3887 (Nutzung des Gebäudes Altes Casino für Dauerausstellung und Gastronomie) und Nr. 15/581 (ausschließliche gastronomische Nutzung) in Memoriam des am 24.01.2022 verstorbenen langjährigen Vorsitzenden des Kulturausschusses der Landschaftsversammlung und Oberkreisdirektors a.D. Dr. Karl-Heinz Gierden in dem nach ihm benannten Saal auf einer Fläche von ca. 209 qm präsentiert werden. Mit der Ausstellung wird auch die besondere Rolle von Herrn Dr. Gierden in der jüngeren Geschichte der Abtei gewürdigt. Er engagierte sich erfolgreich dafür, die bisherige Nutzung als Klinik aufzugeben und die Liegenschaft nach beispielgebender Sanierung des Ensembles wieder einer kulturellen Nutzung zuzuführen.

Vor dem Hintergrund des bestehenden LVR-Konsolidierungsprogramms ist beabsichtigt, einen Antrag auf Förderung aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung des LVR i.H.v. 209.000 € für die Ausstellung zu stellen (100% Drittmittelförderung). Die Ausschreibung wird sukzessive vorbereitet und bis spätestens Anfang 2023 veröffentlicht.

Für die Dauer der interimistisch vorgesehenen Nutzung werden Ertragsverluste aufgrund der Nichtdurchführbarkeit von größeren Tagungen, Kulturveranstaltungen und Feiern in den Räumlichkeiten eintreten.

Weitere Maßnahmen der Bauunterhaltung:

Hierzu hat die Verwaltung zum Teil bereits separate Beschlussvorlagen vorgelegt:

- Sanierung Kapitelsaal
- Sanierung Immunitätsmauer (Vorlage Nr. 15/525)
- Putzsanierung Sockelbereich Hauptgebäude (Vorlage Nr. 15/328)
- div. Maßnahmen zur Instandsetzung des Marienhofs (Vorlage Nr. 15/328)
- Erneuerung der Hecken in den Innenhöfen
- div. Umsetzung von Maßnahmen zur Barrierefreiheit (Vorlagen Nr. 14/2785 und Nr. 14/3609)

2. Phase 5 (2025 f.)

Abriss und Neubau Gebäude Altes Archiv (Leerstand), einhergehend mit Umbau und Nachnutzung des Abteihauptgebäudes Wirtschaftshof Süd:

Auf Basis des Haushaltsbegleitbeschlusses zum Doppelhaushalt 2022/2023 (Antrag 15/37) wird die Verwaltung kurzfristig prüfen, ob ein Neubau an der Stelle des abgängigen Gebäudes Altes Archivs realisiert werden kann. Bestandteil dieser Prüfung wird auch die Klärung der Frage sein, ob es vor dem Hintergrund der vertraglichen Bindungen des LVR und vor dem Hintergrund der aufbau- und ablauforganisatorischen sowie personellen Rahmenbedingungen möglich ist, in diesem die Restaurierungswerkstätten des LVR-ADR und gegebenenfalls die Medienproduktion des LVR-ZMB unterzubringen. Der Neubau könnte anteilig durch den Verkauf der LVR-Eigentumsanteile an der Immobilie Bertha-von-Suttner-Platz 1 in Düsseldorf finanziert werden. Sofern dies möglich wäre, könnte ein weiterer Baustein der Gebäudeentwicklungskonzeption realisiert werden, der Umzug der Dauerausstellung zur Geschichte der Abtei in den bislang von den Restaurierungswerkstätten des LVR-ADR genutzten Südflügel des Wirtschaftshofes, was folgende Vorteile hätte:

- Gierden-Saal fungiert wieder als Veranstaltungsraum und generiert Erträge
- weniger beengte, zeitgemäße Präsentation der wechsellvollen, 1000-jährigen Geschichte der Abtei Brauweiler zusammen mit entsprechenden Kino- und Workshopräumen auf fast 1000 qm Fläche
- Erweiterung des Angebotes, zum Beispiel in Form kleinerer Wechselausstellungen im Wege von Kooperationen oder als Ergebnis eines kreativen Prozesses (Workshop) zur Gestaltung als Dritter Ort, zeitlich flexibel und in engem inhaltlichen und räumlichen Zusammenhang mit der Dauerausstellung, hierdurch besteht beispielsweise die Möglichkeit der Erschließung neuer Zielgruppen, der Attraktivitätssteigerung und Erhöhung der Verweildauer

Nachfolgend eine erste Grobskizze zur möglichen Nutzung des Wirtschaftshof-Flügels Süd für den Dauer- und Wechselausstellungsbereich:



Die Frage nach der endgültigen räumlichen Unterbringung der Dauerausstellung zur Abteigeschichte wirkt sich maßgeblich auf gestalterische Aspekte und den Umfang der Präsentation aus.

Stiftung Kunstfonds

Die HU-Bau für den 2. Bauabschnitt des Künstlerarchivs der Stiftung Kunstfonds liegt vor und weist Mehrkosten i.H.v. ca. 3 Mio. € aus. Im Dezember 2021 wurde auf der Grundlage der HU-Bau ein umfänglicher Förderantrag an die Oberfinanzdirektion NRW gestellt, der Bescheid liegt noch nicht vor.

Die Durchführung von größeren Wechselausstellungen im Sinne eines Schaufensters der kulturellen Aktivitäten des LVR ist nach den bisherigen Beschlüssen in einem Multifunktionsraum im 2. Bauabschnitt der Stiftung Kunstfonds vorgesehen (siehe u.a. Vorlage Nr. 14/1248/1).

Der 2. Bauabschnitt wird auf Basis des Bauzeitenplans nicht mehr bis zum Jubiläumsjahr 2024 realisiert werden können. Entsprechende Aufwendungen zur Bespielung des Raumes verschieben sich daher auf die Jahre 2025 ff.

Sollte eine Umsetzung des Projektes nicht möglich sein, würde der geplante Multifunktionsraum für Wechselausstellungen und große Tagungen wegfallen. Insofern ist die Maßnahme Neubau an der Stelle des Gebäudes Altes Archiv umso wichtiger, um Flächen für Dauer- und Wechselausstellungen im Bereich der Abteihauptgebäude zu gewinnen und den durch die Dauerausstellung blockierten Gierden-Saal für große Tagungen, Kulturveranstaltungen und Feiern wieder nutzbar zu machen.

„Direktorenvilla Drachenburg“ und Gebäudeflügel Prälatur Nord Obergeschoss (bisher vermietet und Sitz der Verwaltung der gemeinsamen Dienststellen der Abtei Brauweiler)

Das aktuell nicht brandschutzsanierte 480 qm große Gebäude „Direktorenvilla Drachenburg“ ist aufgrund seines Zustands nur in Teilen und zu einem geringen Mietzins zu bewirtschaften. Die Verantwortung des LVR für den Erhalt seiner denkmalgeschützten Gebäude gebietet eine Sanierung. Die Unterbringung der bisher im Gebäudeflügel Prälatur Nord und einigen anderen Bereichen angesiedelten Abteiverwaltung in der „Direktorenvilla Drachenburg“ zu zentrieren, ermöglicht die Schaffung von zusätzlichen Veranstaltungsräumen für den Tagungsbereich des LVR-Kulturzentrums Abtei Brauweiler und Mehrerträge von geschätzt 45.000 €/Jahr.

Im Gebäudeflügel Prälatur Nord Obergeschoss könnten voraussichtlich drei zusätzliche, bestens barrierefrei erschlossene Veranstaltungsräume in attraktiver Lage mit einer Größe von 60, 70 und 140 qm geschaffen werden.

III. Fachliche Maßnahmen und Entwicklungsschritte der Phase 2

Das als Phase 2 benannte Maßnahmenpaket ist im geplanten Zeitrahmen weitgehend umgesetzt. Die komplexen aufeinander bezogenen Maßnahmen in den Bereichen „Vermittlung kulturelles Erbe“, „Entwicklung einer Dauerausstellung zur 1000-jährigen Geschichte der Abtei“, die räumliche und konzeptionelle Erweiterung der Gedenkstätte Brauweiler, Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur, der Distribution und Öffentlichkeitsarbeit sowie kulturtouristischer Angebote sind in Anlage 2 ausführlich dargestellt.

IV. Fachliche Maßnahmen und Entwicklungsschritte der Phase 3

Neben diversen kleineren Maßnahmen sollen folgende Maßnahmen mit besonderer Bedeutung für die Positionierung und Ausrichtung des LVR-Kulturzentrums umgesetzt werden:

Vermittlung des kulturellen Erbes

Neue Publikationsreihe

Die Etablierung einer eigenen im 2-Jahres-Rhythmus erscheinenden Publikationsreihe soll zum einen die explizite Forschung zu Fragen rund um die Abtei Brauweiler anregen, zum anderen die Möglichkeit bieten, den wissenschaftlichen Hintergrund der Maßnahmen und Aktivitäten des LVR-Kulturzentrums einer breiten Öffentlichkeit darlegen zu können. Hinzu kommen Sonderveröffentlichungen wie die bereits in Arbeit befindliche Publikation

zur jüngeren Geschichte der Abtei Brauweiler sowie die Übersetzung der Gründungsgeschichte der Abtei Brauweiler aus den Acta Abbatum.

Verbesserungen der Infrastruktur

Media-Guide und WLAN-Infrastruktur

In den Abteigebäuden und auf dem gesamten Abteigelände soll nach dem Vorbild des LVR-Landes Museums Bonn der Media-Guide Grundlage und Instrument für die Rundgänge zur Vermittlung des kulturellen Erbes werden. Der Media-Guide wurde mit dem Ziel entwickelt, grundlegende Anforderungen an eine zeitgemäße, anwenderfreundliche, barrierearme und didaktisch wertvolle Multimediavermittlung zu gewährleisten. Hierfür ist der Aufbau einer flächendeckenden WLAN-Infrastruktur auf dem Abtei-Gelände und in den Veranstaltungsräumen der Abtei notwendig (zeitgemäße technische Raumausstattung). Für die Realisierung der Maßnahme wurden Fördermittel i.H.v insgesamt 200.000 € (2022 bis 2024) eingeworben (Regionale Kulturförderung des LVR).

Investitionen in Distributionskanäle und Öffentlichkeitsarbeit

Erneuerung der Homepage des LVR-Kulturzentrums Abtei Brauweiler

Die Internetpräsenz wird durch erweiterte technische Möglichkeiten optimiert (zeitgemäßes Design, anwenderfreundliche Menüführung, Einbindung unterschiedlicher Medien wie Videos, 360 Grad-Anwendungen etc.).

Marketing

Ab dem Jahr 2023 ist eine Kampagne zur Bewerbung des Jubiläums geplant.

Online-Ticketing

Für den laufenden Betrieb wurde ein Online-Ticketing eingeführt.

Kulturtouristisches Angebot

Die Entwicklung kulturtouristischer Angebote wird fortgeführt. Die erweiterten Führungsformate werden in Phase 3 evaluiert und ggf. angepasst.

Vorbereitung der 1000-Jahr-Feier

Neuverfilmung "Die Früchte des Maulbeerbaums"

Der Film soll um neue Frequenzen angereichert werden. Die Möglichkeit der Filmüberarbeitung wurde durch das LVR-Zentrum für Medien und Bildung mit negativem Ergebnis geprüft.

Veranstaltungsprogramm 2024

In unterschiedlichen Arbeitsgruppensitzungen wurden bereits mögliche Veranstaltungsformate mit den Beteiligten entwickelt. Nach aktuellem Stand der Abstimmungen zwischen den Hauptakteuren Katholische Kirchengemeinde Abteikirche St. Nikolaus und Freundeskreis Abtei Brauweiler e.V. sind folgende Veranstaltungspunktpunkte vorgesehen (Termine vorläufig):

21.-22.03.2024	Kongress zur polnisch-deutschen Erinnerungskultur anlässlich des Todestag der Stifertochter und ersten polnischen Königin Richeza
14.04.2024	Offizieller Festakt zum 1000-jährigen Jubiläum der Abtei Brauweiler mit Eröffnung der neuen Dauerausstellung zur Geschichte und anschließend feierlichen Gottesdienst in der Abteikirche anlässlich des offiziellen Gründungstages der Abtei (Ankunft der Mönche aus Stablo am 14.04.1024)
23.-24.04.2024	Kongresse zu Konrad Adenauer und August Bebel als Betroffene der Geschehnisse zur NS-Zeit in der Abtei Brauweiler
09.-12.05.2024	Musica Sacra Nova – Europäisches Festival für zeitgenössische geistliche Musik
18.-20.05.2024	Eröffnung des Klostersgartens (1. Phase, Revitalisierung Abteipark) mit anschließendem Pfingst-Pfadfinderlager im Abteipark
21.05.2024	Vortrag zur Vita des Klostergründers Pfalzgraf Ehrenfried anlässlich dessen Todestags
02.-16.06.2024	Benediktinische Wochen mit diversen geistlichen Programmpunkten, Stundengebete zur Erlebbarmachung des Klosteralltags und einem feierlichen Pontifikalamt zum Abschluss am 16.06.2024
11.07.-01.09.2024	Kulturelles Sommerprogramm mit den Classic-Night-Konzerten und dem LVR-Sommerkonzert als Höhepunkt und Abschluss
14.-15.09.2024	Ökumenische Veranstaltungen zum Thema Zukunft
Ohne Datum	Eröffnung der inhaltlich und räumlich erweiterten Gedenkstätte
Ohne Datum	Eröffnung der neuen Gastronomie

Daneben finden die traditionellen Kulturveranstaltungen der LVR-Dienststellen und der Akteure des LVR-AFZ und LVR-ADR (Tag des offenen Denkmals, Tag der Archive, Vortragsreihen, Konzerte, Lesungen und Ausstellungen) statt. Ferner werden die gesellschaftlichen Akteure der Region (Vereine, Schulen und Kindergärten) animiert, das Jubiläum auch in den sonstigen Veranstaltungen vor Ort zum Thema zu machen, um ergänzende Highlights zu setzen (z.B. Abtei-Sportcup, Karnevalsumzug, Nikolaus-Markt, Schulprojektwochen).

Das endgültige Programm wird voraussichtlich 2023 der politischen Vertretung im Rahmen einer Vorlage zu Phase 4 der Entwicklungskonzeption vorgelegt.

Personelle Ausstattung

Dies ist bereits im Rahmen des Beschlusses zum Haushalts- und Stellenplan erfolgt und wird an dieser Stelle nur nachrichtlich berichtet.

Nr.	Personalbedarf	Maßnahmen Phase 3
1.	2,0 Wiss. Referent/in E 14 für Ausstellungskonzeption und -realisierung sowie Programmrealisierung und Öffentlichkeitsarbeit	Umwandlung der mit Vorlage 14/2602 zur Phase 2 beschlossenen befristeten Zahlungsmöglichkeiten in unbefristete Planstellen zum Stellenplan 2022/23
2.	1,00 Facharbeiter/in E6 für Veranstaltungsvorbereitung und Veranstaltungstechnik	

V. Finanzielle Auswirkungen

1. Bauliche Maßnahmen - Produktgruppe 014 - Technisches Immobilienmanagement

Gebäude Altes Casino

Bauinvestitionen fallen aufgrund des Investorenmodells nach bisherigem Kenntnisstand nicht bzw. ausschließlich in geringem Umfang im Bereich von Maßnahmen zur Bewirtschaftung der Parkplatzflächen an.

Gebäude Alte Holzrestauration

Es fallen ausschließlich kleinere Baumaßnahmen und Leistungen für die Umnutzung des Gebäudes durch das Technische Zentrum des LVR-AFZ an, die innerhalb der laufenden Bauunterhaltung und somit aus dem Globalbudget der PG 014 finanziert werden.

Umbau und Vergrößerung der Gedenkstätte Brauweiler im Kellergeschoss des Bürohauses

Die Umsetzung der fachlichen Maßnahmen soll aus den beantragten Mitteln der LVR-Museumsförderung und der Landeszentrale für politische Bildung NRW sowie aus Eigenmitteln der Produktgruppe 026 finanziert werden. Die baulichen Maßnahmen werden aus der laufenden Bauunterhaltung (Globalbudget) der PG 014 finanziert.

Revitalisierung Abteipark in zwei Bauabschnitten

1. Bauabschnitt: Die HU-Bau vom 13.07.2021 schließt mit Kosten i.H.v. ca. 946.836 € inkl. aller Nebenkosten ab, die in der ersten Kostenschätzung des Vorplanungsstadiums (Vorlage Nr. 14/3887, ca. 661.000 €) noch nicht enthalten waren. Es steht eine 70%ige Förderung auf Basis der anerkekbaren Gesamtkosten durch die Städtebauförderung NRW in Aussicht. Zudem wurden bereits 140.000 € aus Mitteln der Regionale Kulturförderung des LVR bewilligt.

2. Bauabschnitt: Die vorläufige Kostenschätzung der Maßnahme beläuft sich auf ca. 2,3 Mio. € brutto inkl. angenommener Preisentwicklung und Nebenkosten. Sofern die entsprechenden politischen Gremien des LVR dem Beschlussvorschlag der Verwaltung zustimmen, könnte eine 70%ige Förderung auf Basis der anerkekbaren Gesamtkosten für die Umsetzung des 2. Bauabschnitts in Aussicht stehen.

Gierden-Saal (Dauerausstellung zur Abteigeschichte)

Es fallen keine Bauinvestitionen an, die Maßnahme soll vollständig aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung und lfd. Mitteln der PG 026 finanziert werden.

Zum Neubau Gebäude Altes Archiv und Umbau Hauptgebäude Wirtschaftshopf Süd zur Aufnahme der Dauerausstellung der Abteigeschichte legt die Verwaltung nach näherer Prüfung der politischen Vertretung eine gesonderte Vorlage zum Beschluss vor.

Gebäude „Direktorenvilla Drachenburg“ und Prälatur Nord OG

Hierzu legt die Verwaltung nach näherer Prüfung der politischen Vertretung eine gesonderte Vorlage zum Beschluss vor.

Die weiteren Maßnahmen der Bauunterhaltung werden ebenfalls aus der PG 014 finanziert.

2. Fachliche Maßnahmen - Produktgruppe 026 - LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum

Die laufenden Ansätze der Produktgruppe sind ohne Erhöhung fortgeschrieben bzw. durch Umschichtungen innerhalb des LVR-Dezernates Kultur- und Landschaftliche Kulturpflege etwas erhöht worden, um dem LVR-Konsolidierungsprogramm Rechnung tragen zu können.

Die Maßnahmen der fachlichen Entwicklungskonzeption der Abtei Brauweiler können der Anlage 3 entnommen werden. Den Maßnahmen der Phase 3 wurde der Aufwand in den Jahren 2022/2023 zugeordnet.

VI. Vorschlag der Verwaltung

Die Verwaltung unterbreitet der politischen Vertretung folgende Beschlussvorschläge:

1. Der Sachstand zum Konzept des LVR-Kulturzentrums Abtei Brauweiler gemäß Vorlage Nr. 15/14 wird zur Kenntnis genommen.

2. Die Verwaltung wird mit der Prüfung beauftragt, ob ein Neubau an der Stelle des Gebäudes Altes Archivs zur Aufnahme der Restaurierungswerkstätten des LVR-ADR und gegebenenfalls der Medienproduktion des LVR-ZMB realisiert und somit die Dauerausstellung zur Geschichte der Abtei in den Südflügel des Wirtschaftshofes dauerhaft untergebracht werden kann. Zur räumlichen Unterbringung des LVR-ZMB ist verwaltungsseitig eine Machbarkeitsstudie unter Berücksichtigung der aufbau- und ablauforganisatorischen sowie personellen Auswirkungen beauftragt.

Die Verwaltung wird über die Ergebnisse berichten und die entsprechenden Beschlüsse einholen.

3. Die Verwaltung wird mit der Prüfung beauftragt, ob die Direktorenvilla „Alte Drachenburg“ zum Verwaltungssitz und der Gebäudeflügel Prälatur Nord Obergeschoss für den Tagungsbereich hergerichtet werden können. Die Verwaltung wird über das Ergebnis berichten und die entsprechenden Beschlüsse einholen.

4. Der Realisierung der Maßnahme „Revitalisierung Klostergarten, 2. Bauabschnitt“ vorbehaltlich der Bewilligung der Städtebaufördermittel NRW wird zugestimmt.

5. Den sonstigen Maßnahmen der Gebäudeentwicklungskonzeption der Abtei Brauweiler wird zugestimmt:

- Nachnutzung des Gebäudes Alte Holzrestaurierung durch das Technische Zentrum für Bestandserhaltung des LVR-AFZ
- Räumliche Erweiterung der Gedenkstätte Brauweiler
- Nutzung des Gierden-Saals für die Dauerausstellung zur 1000-jährigen Abteigeschichte

6. Der Fortführung der bereits beschlossenen fachlichen Maßnahmen der Phase 1 und 2 sowie der Umsetzung der in der Vorlage Nr. 15/14 dargestellten weiteren fachlichen Maßnahmen der Phase 3 bis 5 wird zugestimmt.

Nach detaillierter Konzeption und Kostenermittlung wird die Verwaltung voraussichtlich im Jahr 2023 über die Phase 3 (2022/2023) berichten und einen Beschlussvorschlag zu Phase 4 (2024) der fachlichen Entwicklungskonzeption vorlegen.

In Vertretung

D r. F r a n z

Anlage 1 zur Vorlage Nr. 15/14



Die Ziffern auf den Gebäuden kennzeichnen ausschließlich diese, Ziffer 11 zeigt den noch nicht realisierten 2. Bauabschnitt der Stiftung Kunstfonds.

Die Ziffern in den kleinen Kreisen beziehen sich auf den derzeitigen Audio-Rundgang über das Gelände der Abtei Brauweiler.

Anlage 2 zur Vorlage 15/14 Umsetzungsstand der Maßnahmen in Phase 2 (2020-2021)

Vermittlung des kulturellen Erbes

In Phase 2 wurden verschiedene Maßnahmen der fachlichen Entwicklungskonzeption der Abtei Brauweiler in die Wege geleitet und realisiert. Sie haben weiterhin zur verstärkten positiven Wahrnehmung der Abtei Brauweiler beigetragen, die vor allem an den Rückmeldungen auf den Bewertungsportalen erkennbar ist.

Jedoch haben sich die pandemiebedingten Schließungen und Restriktionen insbesondere auf den Veranstaltungsbetrieb und die Zugänglichkeit zu den Angeboten ausgewirkt. Daher wurden diverse digitale Formate entwickelt, die auf der Internetseite des LVR-Kulturzentrums Abtei Brauweiler, u.a. unter #Kultursofa und in der Rubrik „Besuch, Besichtigung“ gezeigt werden. Weiterhin wurde die Social-Media-Präsenz ausgebaut. Das Angebot des Abteishops wurde um die Funktion „Online-Bestellung“ für bestimmte Produkte erweitert.

Zum Sachstand der Gebäudeentwicklung am Standort Brauweiler, die auch die Phase 2 umspannt, wird auf die Begründung zur Vorlage 15/14, Ziffer II verwiesen.

Einrichtung einer Dauerausstellung zur Präsentation der Geschichte der Abtei Brauweiler

Während bereits seit 2008 mit einer Dauerausstellung an die nationalsozialistische Vergangenheit der Arbeitsanstalt Brauweiler erinnert wird, fehlt nicht zuletzt im Blick auf das bevorstehende Jubiläum im Jahr 2024 eine Präsentation zur 1000-jährigen Geschichte der Abtei Brauweiler. Die Ausstellung soll den Besucher*innen künftig einen vertiefenden Einblick in die wechselhafte 1000-jährige Geschichte der Abtei von ihrer Gründung bis in die Gegenwart gewähren.

Folgendes ist umgesetzt:

- Identifizierung der Geschichtsthemen und prägender Zeitabschnitte
- Erstellung der Konzepte
- Identifizierung der Exponate, die bereits im Besitz der Abtei Brauweiler sind, und mögliche Ergänzungen
- Definition der Zielgruppen
- Definition einer ersten möglichen Ausstellungspräsentation im Kontext Raumsituation im Gierden-Saal

Die Frage nach der endgültigen Verortung der Dauerausstellung zur Abteigeschichte (Gierden-Saal oder Wirtschaftshof-Süd) wirkt sich maßgeblich auf gestalterische Aspekte und den Umfang der Präsentation aus. Hierzu wird auf die Ausführungen in der Begründung zu Vorlage 15/14, Ziff. II verwiesen.

Anlage 2 zur Vorlage 15/14 Umsetzungsstand der Maßnahmen in Phase 2 (2020-2021)

Umbau und Vergrößerung der Gedenkstätte Brauweiler im Kellergeschoss des Bürohauses

Die Gedenkstätte Brauweiler wurde in das Konzept zur barrierefreien Erschließung der Abtei Brauweiler einbezogen. In diesem Zusammenhang wurde mit den Arbeiten zur Weiterführung des im Haus befindlichen Aufzugs in das Kellergeschoss und den Planungen zur Entfluchtung über einen vorhandenen Zugang zur Gedenkstätte begonnen. Die Maßnahmen werden sukzessive auch unter Beteiligung des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR) und der Stadt Pulheim sowie eines Brandschutzsachverständigen umgesetzt.

Ebenfalls wurde in Phase 2 im Eingangsbereich der Gedenkstätte eine elektronische Stele errichtet, die bereits bespielt wird.

Die Gedenkstätte Brauweiler wurde darüber hinaus in Kooperation mit dem Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und Erinnerungsorte NRW e.V. in die Ausstellung „Mehr als man kennt – näher als man denkt. Objektgeschichten aus Gedenkstätten in NRW“ aufgenommen. Bedingt durch die Corona-Pandemie wurde die Präsentation virtuell realisiert und ist auf der Internetseite des LVR-Kulturzentrums Abtei Brauweiler hinterlegt.

Weiterhin wurde die Gedenkstätte im Jahr 2020 in den Kreis der von der Landeszentrale für politische Bildung NRW (Lzpb) geförderten Einrichtungen der Erinnerungskultur aufgenommen. Die Förderanträge an die Lzpb NRW und Museumsförderung des LVR zur Realisierung der inhaltlichen Erweiterung der Dauerausstellung mit dem Arbeitstitel „Parallelnutzung Arbeitsanstalt und NS-Inhaftierung; Frauen in der Arbeitsanstalt“, inklusive der hierfür erforderlichen wissenschaftlichen Personalkapazität für Forschung und Realisierung, wurden gestellt.

Mit den bereits bewilligten Fördermitteln der Lzpb NRW konnten z.B. folgende Maßnahmen realisiert werden:

- (volle) Finanzierung eines Gedenkstättenpädagogen, der mit 50% Beschäftigungsumfang zum 01.02.2021 seine Arbeit aufgenommen hat
- Realisierung einer Medienstation mit umfangreichen digitalen Angeboten
- Realisierung eines haptischen Modells zur Veranschaulichung der Gebäude in der NS-Zeit auf dem Areal der Abtei Brauweiler

Anlage 2 zur Vorlage 15/14 Umsetzungsstand der Maßnahmen in Phase 2 (2020-2021)

Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur

Folgende Maßnahmen wurden begonnen bzw. umgesetzt:

- Elektronische Stele mit Veranstaltungshinweisen nach dem Vorbild des Rautenstrauch-Joest-Museums
Die Stele wurde auf dem Kirchenvorplatz in Betrieb genommen und ergänzt das interne elektronische Besucherleitsystem.
- Schaffung eines naturkundlichen Rundgangs durch den Abteipark
Der naturkundliche Rundgang durch den Abteipark ist nach dem Vorbild des bestehenden Audio-Guide-Rundgangs konzipiert und wird durch einen Informationsflyer und im Folgenden durch öffentliche Führungen ergänzt. Voraussichtlich im Jahr 2024 wird der Rundgang um den revitalisierten Abteipark (1. Bauabschnitt) erweitert.
- Verbesserung der Erreichbarkeit (Bushaltestelle, Aufwertung Fußgängerallée und Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr/ÖPNV)
 - Eine Bushaltestelle für Reisebusse ist in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Pulheim an der Helmholtzstraße realisiert. Weiterhin wurde das Konzept zur besucherfreundlichen Aufwertung der Verbindungsallee zwischen Busparkplatz und Abteipark (Elsbeerenallee) durch Informationsstationen erstellt. Die Maßnahme wird in Phase 3 sukzessive umgesetzt.
 - Seit Dezember 2019 werden samstags zwei Fahrten stündlich und sonntags eine Fahrt stündlich zwischen Weiden West und Brauweiler angeboten (höhere Taktung am Wochenende). Eine höhere Taktung an den Abenden wurde vom Amt für Öffentlichen Personennahverkehr des Rhein-Erft-Kreises zum aktuellen Stand als nicht realisierbar eingestuft.
- Steigerung der Aufenthaltsqualität und zeitgemäße technische Ertüchtigung des LVR-Kulturzentrums als Veranstaltungsort für Kongresse, Seminare und Tagungen (WLAN Abdeckung und Handyladestation)
 - Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität und Infrastruktur zum Betrieb des in Arbeit befindlichen Media-Guides, Besucherleitsystems im Außenbereich sowie zur zeitgemäßen technischen Ertüchtigung des LVR-Kulturzentrums ist der Ausbau der Netzwerkinfrastruktur und die Bereitstellung einer leistungsfähigen Internetanbindung für die benannten Bereiche mit WLAN in Vorbereitung. Der Antrag auf Förderung aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung ist bewilligt. Für weitergehende Informationen wird auf die Begründung zu Vorlage 15/14, Ziffer III verwiesen.
 - Im Rahmen der Erweiterung des Abteishops wurde eine Handyladestation in die Räumlichkeiten integriert und in Betrieb genommen.

Anlage 2 zur Vorlage 15/14

Umsetzungsstand der Maßnahmen in Phase 2 (2020-2021)

- Gastronomie
Nach positiver Potenzialanalyse ist die Verortung eines gastronomischen Angebotes auf dem Gelände der Abtei Brauweiler erfolgt. Die entsprechenden Beschlüsse (14/3887 und 15/581) wurden herbeigeführt. Die Gastronomie wird im Gebäude Altes Casino auf der Basis des Investorenmodells realisiert.
- Revitalisierung Abteipark (1. Bauabschnitt):
In Kooperation mit dem LVR-Amt für Denkmalpflege (LVR-ADR) wurde durch das Büro für Landschaftsarchitektur Planstatt-Senner die Entwurfsplanung und die HU Bau erstellt. Auf dessen Basis wurde die Maßnahme weiterentwickelt. Für weitergehende Informationen wird auf die Begründung zu Vorlage 15/14, Ziffer II verwiesen.
- Vermittlung der Abtei Brauweiler
- Der Media-Guide wurde weiterentwickelt und wird gemeinsam mit den Kooperationspartnern nach dem Vorbild des LVR-LandesMuseums Bonn sukzessive umgesetzt. Für weitergehende Informationen wird auf die Begründung zu Vorlage 15/14, Ziffer III verwiesen.
- Die Neuauflage der Broschüre „Abtei Rundgang“, die durch die Abtei und über das Abteigelände führt, ist erstellt und findet großen Anklang.
- Die Entwicklung eines kulturtouristischen Führers zu den noch heute sichtbaren Spuren von Kloster und Arbeitsanstalt im Ort Brauweiler, in der Region sowie zu den weit reichenden Besitzungen der Abtei Brauweiler: Die Themen wurden identifiziert und ein erstes Layout soll in Phase 3 erstellt werden.
- Die Vorbereitung zur Präsentation von 3-D-Modellen zur Aufbereitung und Darstellung der Baugeschichte der Abtei Brauweiler ist erfolgt. Die hierfür notwendigen Daten wurden im Rahmen der Geländevermessung erhoben.
- Die Erneuerung der gesamten internen und externen Beschilderung (Besucherleitsystem) im Rahmen der barrierefreien Ertüchtigung der Abtei Brauweiler wurde auf das Jahr 2024, in dem die Maßnahmen der Phasen 1 bis 4 realisiert sein sollen, verschoben.

Investitionen in Distributionskanäle und Öffentlichkeitsarbeit

Es wurden folgende Maßnahmen begonnen bzw. umgesetzt:

- Erneuerung der Homepage des LVR-Kulturzentrums Abtei Brauweiler:
Mit der Umsetzung der Maßnahme wurde begonnen. Die Fertigstellung der neuen Homepage soll bis Juni 2022 erfolgen. Für weitergehende Informationen wird auf die Begründung zur Vorlage 15/14, Ziffer III verwiesen.

Anlage 2 zur Vorlage 15/14

Umsetzungsstand der Maßnahmen in Phase 2 (2020-2021)

- Ein virtueller Rundgang durch die Abtei wurde in Kooperation mit „Museum-Virtuell“ eingerichtet. Dieser soll auch in die neue Homepage des LVR-Kulturzentrums Abtei Brauweiler aufgenommen werden.
- Ein Webshop für die Ticketverkäufe wurde eingerichtet (GoMus)
- Schaltung von Werbeanzeigen
Bis zur Corona-Krise wurden regelmäßig primär Online-Anzeigen geschaltet. Im Laufe der Pandemie wurde der Fokus jedoch auf das organische Wachstum der Social-Media-Kanäle gelegt. Neue Kanäle wurden eröffnet (YouTube) und der LVR-weit erste Podcast produziert (Schein-Heilig-Podcast: True Crime, Geschichten aus der Abtei Brauweiler).
- Diverse digitale Angebote wurden als Alternative zu ausgefallenen Kulturveranstaltungen durchgeführt (z.B. Instagram-Führung, digitales Biertasting etc.).
- Sonstige Aktivitäten:
 - Das LVR-Kulturzentrum nahm an der BOE International (Internationale Fachmesse für Erlebnismarketing) in Dortmund als Aussteller und das Personal des Abteishops an einer Service-Q-Schulung im Winter 2020 teil (Programm für kleine und mittelständische Dienstleister im Tourismus).
 - Kooperationen und Netzwerke wurden und werden weiter auf- und ausgebaut, z.B. im Hinblick auf das Angebot des Abteishops, mit Vereinen, wie bspw. Klosterland e.V., Heinenhof in Pulheim Orr etc.

Kulturtouristisches Angebot

- Einrichtung einer Tourismusinformation am Empfang (Abteipforte) in Kombination mit dem Museumsshop, Zertifizierung und Fortbildung der Mitarbeitenden:
Nach den Kriterien des Deutschen Tourismusverbands (DTV) wurde eine Tourist-Information in Kombination mit dem Shop eingerichtet. Eine sog. Service-Q-Zertifizierung (Schulungs- und Zertifizierungsprogramm für kleine und mittelständische Dienstleister im Tourismus) wird angestrebt.
- Erweiterung der individuell zu besichtigenden Räumlichkeiten (Kirche, Lapidarium, Krypta, Kapitelsaal, Kaisersaal, Äbte-Saal):
Das Angebot wurde um den Begleiteten Besuch und die Kurzführungen erweitert und umfasst auch die Gedenkstätte Brauweiler. Die Evaluation der beiden neuen Angebote soll in Phase 3 erfolgen.
- Die Räumlichkeiten der Abtei können zu den Öffnungszeiten des Shops von Individualbesucher*innen gegen Eintritt besichtigt werden.
- Einführung von regelmäßigen Führungen an den Wochentagen sowie von zwei täglichen Führungen am Wochenende: Das Programm zu den Öffentlichen Führungen wurde

Anlage 2 zur Vorlage 15/14

Umsetzungsstand der Maßnahmen in Phase 2 (2020-2021)

nochmals ausgeweitet. Ab dem 2. Halbjahr 2021 werden samstags und sonntags zwei Führungen angeboten. Das Corporate Design wurde um neue Elemente ergänzt und erstmals auf die komplette Neuauflage der Broschüre zu den öffentlichen Führungen 2021 angewendet.

- Externer Workshop
In Kooperation mit dem KLOSTERLAND e.V. fand im Januar 2020 in der Abtei Brauweiler ein Netzwerktreffen mit Vertretern der Klosterlandschaft im Westen Deutschlands statt. Ziel ist die stärkere Vernetzung von Klosterstandorten in Westdeutschland. Die Abtei Brauweiler übernimmt im KLOSTERLAND e.V. unter anderem durch die Vertretung im Vorstand hier federführend die Verantwortung.
- Einbeziehung des Winterrefektoriums in die Vermittlung
Es handelt sich um einen Ort der Ruhe, in dem Besucher*innen die Gelegenheit haben, in das monastische Leben einzutauchen, sich zu entspannen und zu besinnen. In einem ersten Schritt wurden sechs unterschiedliche Mönche aus Bronze zur Aufstellung auf einen Natursteinsockel beauftragt. Sie sollen im ersten Halbjahr 2022 in den Raum eingebracht werden. Die Möblierung folgt in einer späteren Phase der fachlichen Entwicklungskonzeption der Abtei Brauweiler; ggf. werden interimistisch vorhandene Bänke aufgestellt.
- Kinder- und jugendpädagogisches Angebot (Abtei-Spiel, Wimmelbuch "Kloster", Kostümführungen)
Die Angebote wurden mit den Kooperationspartnern weiterentwickelt und werden sukzessive in den folgenden Phasen umgesetzt.
- Verknüpfung mit dem Tagungsbetrieb (engere Verzahnung)
- Bereits vor der Corona-Pandemie wurden etablierte zusätzlichen Angebote (z.B. Erlebnisseminare, Kloster-Biertastings) in das Kulturprogramm aufgenommen.
- Veranstaltungen zur Erschließung neuer Zielgruppen
Nach erfolgreicher Durchführung eines Science Slams wurde die regelmäßige (jährliche) Durchführung als Veranstaltungsreihe beschlossen.

Vorbereitung der 1000-Jahr-Feier

- Veranstaltungsprogramm
In unterschiedlichen Arbeitsgruppensitzungen wurden Veranstaltungsformate mit den Beteiligten entwickelt. Nach aktuellem Stand der Abstimmungen zwischen den Hauptakteuren Katholische Kirchengemeinde Abteikirche St. Nikolaus und Freundeskreis Abtei Brauweiler e.V. sind bereits konkrete Veranstaltungsprogrammpunkte mit vorläufigen Terminen vorgesehen. Für weitergehende Informationen wird auf die Begründung zu Vorlage 15/14, Ziff. III verwiesen.

Anlage 2 zur Vorlage 15/14

Umsetzungsstand der Maßnahmen in Phase 2 (2020-2021)

- Oral-History-Studie
Im Zuge der Vorbereitung des Jubiläums wurde die Oral-History-Studie, die auch Eingang in die geplante Dauerausstellung, die Publikation zur jüngeren Geschichte der Abtei nach dem 2. Weltkrieg sowie in die Neuverfilmung „Die Früchte des Maulbeerbaums“ finden soll, mit eigenen Personalressourcen erstellt und im Oktober 2020 abgeschlossen.
- Filme
 - Neuverfilmung des Films "Die Früchte des Maulbeerbaums" und Anreicherung um neue Sequenzen
Die Verwaltung hat in einem ersten Arbeitskreis mit dem LVR-Zentrum für Medien und Bildung (LVR-ZMB) die Anforderungen an die Qualität und den Umfang des Films definiert. Das LVR-ZMB hat daraufhin eine Kostenschätzung erstellt. Zu weitergehende Ausführungen wird auf die Begründung zur Vorlage 15/14, Ziffer III verwiesen.
 - Imagefilm
Die Möglichkeiten der Erstellung einer Leistungsschau zu den in Brauweiler ansässigen LVR-Dienststellen wurde ebenso in Phase 2 geprüft. Es ist jedoch fraglich, ob diese in einer der folgenden Phasen realisiert werden kann.

Die hier benannten Maßnahmen der Phase 2 der fachlichen Entwicklungskonzeption der Abtei Brauweiler werden von weiteren Maßnahmen flankiert, die der Begründung zu Vorlage 15/14 und der Anlage 3 zu entnehmen sind.

Anlage 3 zur Vorlage 15/14

Maßnahmen der fachlichen Entwicklungskonzeption Abtei Brauweiler (vgl. Ziffer III der Begründung)

Maßnahme	Phase 3					
	Kosten		Aufwand			
	investiv		konsumtiv			
	einmalig		einmalig		laufend	
	2022	2023	2022	2023	2022	2023
Vermittlung des kulturellen Erbes						
Konzeptionelle Ausarbeitung und Durchführung von Veranstaltungsprogrammen					25.000 €	25.000 €
Publikationsreihe Abtei Brauweiler (2023: Sonderband: Übersetzung der Fundatio-Gründungsgeschichte - aus den Acta Abbatum)						10.000 €
Dauerausstellung zur Geschichte der Abtei Brauweiler						
Präsentation der Dauerausstellung zur Geschichte der Abtei im Gierden-Saal (die Verwaltung wird die 100%ige Drittmittelfinanzierung aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung des LVR beantragen); Aufteilung der Mittel auf die Jahre im Rahmen der Antragstellung noch offen.				209.000 €		
Erweiterung Gedenkstätte Brauweiler						
Räumliche und inhaltliche Erweiterung des Angebots der Gedenkstätte (Die Verwaltung strebt eine 85%ige Drittmittelfinanzierung an: 65 % über Förderprogramm Gedenkstätten der Landeszentrale für polit. Bildung NRW 20%, über das LVR-Förderprogramm Museumsförderung)	39.000 €	99.000 €	10.000 €			
Entwicklung eines Sublogos für die Gedenkstätte Brauweiler (Restbetrag 2022)			1.400 €			
Erweiterung der Öffnungszeiten sowie des Angebots an öffentlichen Führungen (pers. Betreuung)					6.500 €	6.500 €
Investitionen in die Infrastruktur						
Betrieb einer elektronischen Stele mit Veranstaltungshinweisen auf dem Guidel-Platz nach dem Vorbild des Rautenstrauch-Joest-Museums					2.500 €	2.500 €
Verbesserung des Parkpflegezustands und der ökologischen Aktivitäten durch Schaffung zusätzlicher Plätze für das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ)					1.200 €	1.200 €
Aufwand Shopverkauf und RKG-Dienstleistungen					25.000 €	25.000 €
Sicherstellung des Führungsangebotes					2.000 €	2.000 €
Lfd. Budget Veranstaltungsmanagement: - Beschaffung konventioneller Tagungsausstattung - Veranstaltungstechnik - externe Teppich- und Vorhangreinigung - Ersatzbeschaffungen Tische, Stühle, sonstiges Equipment					2.000 €	2.000 €
(Ersatz)Investitionen Veranstaltungsmanagement (jährlich 25.000 €) - Besucherleitsystem - Veranstaltungsmanagementsoft- und Hardware - Investivgüter Veranstaltungsmanagement	25.000 €					
Konzeption, Gestaltung, Druck, Fertigung und Montage der abteisppezifischen Beschilderung (Informationsschilder) auf der Fußgängerallee (Elsbeerenallee) vom Busparkplatz bis zum Abteipark sowie Beschaffung und Aufstellung von Bänken, Abfallbehältnissen und ein Schild (Busparkplatz des LVR-Kulturzentrums)			32.936 €			
Erhaltung Neubepflanzung, Ersatzbepflanzung und Vorbereitungen zum Betrieb eines Klostergartens nebst weiterer Flächen (Einbindung in die Vermittlung)						18.457 €
Investition in Distributionskanäle und Öffentlichkeitsarbeit						
Konzeption, Entwurf und Druck von Tagungsmappen, Broschüren, Plakaten und Flyern					6.000 €	6.000 €
Erneuerung der Homepage des Kulturzentrums			10.000 €			
Schaltung von Werbeanzeigen (ggf. als regelmäßiger Veranstaltungskalender, Werbung auf Bussen etc.)					5.000 €	5.000 €
Kooperation mit KölnTourismus und Rhein-Erft-Tourismus und anderen Vermittlern von Veranstaltungen					3.500 €	3.500 €

Anlage 3 zur Vorlage 15/14

Maßnahmen der fachlichen Entwicklungskonzeption Abtei Brauweiler (vgl. Ziffer III der Begründung)

Maßnahme	Phase 3					
	Kosten		Aufwand			
	investiv		konsumtiv			
	einmalig		einmalig		laufend	
	2022	2023	2022	2023	2022	2023
Beschaffung einheitlicher Dienstkleidung für das Personal mit Kundenkontakt					4.000 €	4.000 €
Anteil des LVR-Kulturzentrums an den Betriebskosten des Online-Ticketings					5.000 €	5.000 €
Kulturtouristisches Angebot						
Einbeziehung Winterrefektorium in Vermittlung, 6 Natursteinsockel für 6 Bronzemönche inkl. Montage, Lieferung; Möblierung folgt in einer der weiteren Phasen	5.600 €					
Zugänglichkeit: Erweiterung der individuell zu besichtigenden Räumlichkeiten (Kirche, Lapidarium, Krypta, Kapitelsaal, Kaisersaal, Äbte-Saal - Begleiteter Besuch)					71.174 €	74.021 €
Einführung von regelmäßigen Führungen an den Wochentagen sowie von zwei täglichen Führungen am Wochenende					8.000 €	8.000 €
fortwährend nutzbarer Abteikalender (vss. in Kooperation mit dem Künstler Frank Kesberg)				2.500 €		
Kinder- und jugendpädagogisches Angebot (u.A. Entwicklung Abtei-Spiel, Wimmel-Buch "Kloster", Kostümführungen)			16.000 €	25.000 €	7.000 €	7.000 €
Entwicklung von sonstigen pädagogischen Angeboten					5.000 €	5.000 €
Durchführung spezieller Events (z.B. Klostermarkt, Weinfestival etc.)					4.000 €	4.000 €
Entwicklung eines kulturtouristischen Führers zu den noch heute sichtbaren Spuren von Kloster und Arbeitsanstalt im Ort Brauweiler, in der Region, sowie in den weit reichenden Besitzungen der Abtei Brauweiler (Druck LVR-Druckerei, Rechte, Grafik/Illustration, Fotografie)				10.000 €		
Media-Guide-gestützte Besuchsführung (Antrag auf GFG-Mittel im Umfang von 200.000 € geplant)						
- Technische Infrastruktur, WLAN-Abdeckung, Server		10.000 €	142.200 €	38.284 €		
- Programmierung des Media-Guides			22.000 €	28.000 €		
- Contentherstellung und Beschilderung		36.000 €	51.000 €	26.000 €		
Vorbereitung der 1000-Jahr-Feier						
Durchführung eines Oral-History-Projektes zur jüngeren Geschichte des LVR-Kultur- und Dienstleistungszentrums nach dem 2. Weltkrieg						
Erstellung einer Publikation zur jüngeren Geschichte des LVR-Kultur- und Dienstleistungszentrums nach dem 2. Weltkrieg			10.000 €			
Realisierung von 3-D-Modellen zur Aufbereitung und Darstellung der Baugeschichte der Abtei Brauweiler						
- Haptische Modelle	25.000 €					
- Filmsequenzen zur Baugeschichte	19.000 €					
- Augmented-Reality-Anwendungen		57.500 €				
Vorbereitung, Abstimmung und Initiierung von Sponsoringmaßnahmen für das Jubiläumsveranstaltungsprogramm in Zusammenarbeit mit den externen Akteuren des LVR-Kulturzentrums Abtei Brauweiler						
Durchführung von Baumaßnahmen zum Erhalt des Baudenkmals (erfolgt im Rahmen lfd. Bauunterhaltung)						
Veranstaltungsprogramm 2024						
Neuverfilmung des Films "Die Früchte des Maulbeerbaums" und Anreicherung um neue Sequenzen				40.000 €		
Abschreibungen					50.000 €	50.000 €
Summe	113.600 €	202.500 €	295.536 €	378.784 €	232.874 €	264.178 €

Die Finanzierung erfolgt auskömmlich im bestehenden Budget der Produktgruppe 026 bzw. durch eingeworbene Fördermittel.

Vorlage Nr. 15/765

öffentlich

Datum: 23.02.2022
Dienststelle: Fachbereich 91
Bearbeitung: Frau Dr. Baare

Kulturausschuss **09.03.2022** **Beschluss**

Tagesordnungspunkt:

Museumsförderung 2022

Beschlussvorschlag:

Der Kulturausschuss beschließt vorbehaltlich der Haushaltsfreigabe die seitens der Verwaltung mit Vorlage Nr. 15/765 vorgeschlagenen Förderungen für die Zwecke der landschaftlichen Kulturpflege im Bereich der Museumsförderung.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020. ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	025		
Erträge:	275.785,13 €	Aufwendungen:	353.500,00 €
Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan		/Wirtschaftsplan	
Einzahlungen:	275.785,13 €	Auszahlungen:	353.500,00 €
Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan		/Wirtschaftsplan	
Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:			
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:			
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten			ja

In Vertretung

Dr. F r a n z

Zusammenfassung

Im Rahmen der LVR-Museumsförderung werden Projekte kommunaler und nicht-kommunaler Museen sowie musealer Einrichtungen im Rheinland gefördert.

Gemäß § 26 Abs. 3 Nr. 1 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung des Landschaftsverbandes Rheinland entscheidet der Kulturausschuss über Förderungen der Museen sowie vergleichbarer Einrichtungen.

Im Jahr 2022 stehen für die Museumsförderung – vorbehaltlich der entsprechenden Haushaltsfreigabe – insgesamt **492.907,63 EUR** zur Verfügung. Diese setzen sich aus **250.000,00 EUR** der Regionalen Kulturförderung (sog. GFG-Mittel, GFG 22 32 50), Eigenmitteln aus dem LVR-Haushalt in Höhe von **217.122,50 EUR** sowie **25.785,13 EUR** aus Restfördermitteln nach Abschluss der Projektabwicklungen / Rückflüsse 2021–2022 zusammen.

Mit dieser Vorlage werden Projekte von 14 Museen bzw. vergleichbarer Einrichtungen zur Förderung im Umfang von **353.500,00 EUR** vorgeschlagen (s. Anlagen 1 und 2). Es verbleibt ein Rest in Höhe von **139.407,63 EUR**, welcher weiterhin im Rahmen der Museumsförderung 2022 zur Verfügung steht.

Im Vorfeld einer Antragstellung findet seitens der LVR-Museumsberatung grundsätzlich und soweit möglich eine inhaltliche Beratung der Museen statt.

Die hier vorgetragenen Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Erschließung, zum Erhalt, zur Pflege sowie der Vermittlung rheinischen Kulturgutes. Mit den gemäß Anlagen 1 und 2 zur Förderung vorgeschlagenen Vorhaben werden die Museen und musealen Einrichtungen befähigt, dringend notwendige Maßnahmen umzusetzen, beispielsweise zur Substanzerhaltung oder zur Durchführung innovativer Projekte. Die Museen sind aufgrund ihrer finanziellen sowie personellen Ausstattung oft nicht in der Lage, diese Projekte ohne die Förderung des LVR durchzuführen.

Die Förderungen erfolgen als Fehlbedarfsfinanzierung sowie unter dem Vorbehalt der Sicherung der Gesamtfinanzierung der einzelnen Projekte.

Anmerkung bzgl. der UN-Behindertenrechtskonvention sowie Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

BRK: Die Vorlage berührt insofern eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der BRK, da die zur Förderung vorgeschlagenen Museen öffentlich zugängliche Orte sind. Hiermit ist Zielrichtung 4, „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“, angesprochen.

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Bei den mit dieser Vorlage vorgeschlagenen Fördermaßnahmen handelt es sich nicht um LVR-Projekte; dennoch wird in den Beratungen und Projektbegleitungen auf Aspekte der Gleichstellung hingewiesen.

Die Verwaltung schlägt vor, den Förderempfehlungen gemäß Vorlage Nr. 15/765 (Anlagen 1 und 2) zuzustimmen und die dargestellten Projekte von 14 Museen bzw. musealen Einrichtungen mit insgesamt **353.500,00 EUR** zu fördern.

Begründung der Vorlage Nr. 15/765:

LVR-Museumsförderung

I. Ausgangssituation

Im Rahmen der LVR-Museumsförderung werden Projekte kommunaler und nicht-kommunaler Museen sowie musealer Einrichtungen im Rheinland gefördert.

Gemäß § 26 Abs. 3 Nr. 1 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung des Landschaftsverbandes Rheinland entscheidet der Kulturausschuss über Förderungen der Museen sowie vergleichbarer Einrichtungen.

II. Sachstand und weitere Vorgehensweise

Im Jahr 2022 stehen für die Museumsförderung – vorbehaltlich der entsprechenden Haushaltsfreigabe – insgesamt **492.907,63 EUR** zur Verfügung.

Diese setzen sich aus **250.000,00 EUR** der Regionalen Kulturförderung (sog. GFG-Mittel, GFG 22 **32** 50), Eigenmitteln aus dem LVR-Haushalt in Höhe von **217.122,50 EUR** sowie **25.785,13 EUR** aus Restfördermitteln nach Abschluss der Projektabwicklungen / Rückflüsse 2021–2022 zusammen.

Mit dieser Vorlage werden Projekte von 14 Museen bzw. musealen Einrichtungen zur Förderung im Umfang von **353.500,00 EUR** vorgeschlagen (s. Anlagen 1 und 2). Es verbleibt ein Rest in Höhe von **139.407,63 EUR**, welcher weiterhin im Rahmen der Museumsförderung 2022 zur Verfügung steht.

Im Vorfeld einer Antragstellung findet seitens der LVR-Museumsberatung grundsätzlich und soweit möglich eine inhaltliche Beratung der Museen statt.

Die hier vorgetragenen Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Erschließung, zum Erhalt, zur Pflege sowie der Vermittlung rheinischen Kulturgutes. Mit den gemäß Anlagen 1 und 2 zur Förderung vorgeschlagenen Vorhaben werden die Museen und musealen Einrichtungen befähigt, dringend notwendige Maßnahmen umzusetzen, beispielsweise zur Substanzerhaltung oder zur Durchführung innovativer Projekte. Die Museen sind aufgrund ihrer finanziellen sowie personellen Ausstattung oft nicht in der Lage, diese Projekte ohne die Förderung des LVR durchzuführen.

Die Förderungen erfolgen als Fehlbedarfsfinanzierung unter dem **Vorbehalt der Sicherung der Gesamtfinanzierung** der einzelnen Projekte.

Anmerkung bzgl. der UN-Behindertenrechtskonvention sowie Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

BRK: Die Vorlage berührt insofern eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der BRK, da die zur Förderung vorgeschlagenen Museen öffentlich zugängliche Orte sind. Hiermit ist Zielrichtung 4, „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“, angesprochen. Vgl. Gemeinsam in Vielfalt, Der LVR-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, S. 84 f.

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Die mit der Vorlage vorgeschlagenen Fördermaßnahmen sind LVR-Projekte; dennoch wird in den Beratungen und Projektbegleitungen auf Aspekte der Gleichstellung hingewiesen.

III. Vorschlag der Verwaltung

Der Kulturausschuss stimmt den Förderempfehlungen der mit Vorlage Nr. 15/765 (einschließlich Anlagen 1 und 2) dargestellten Museumsprojekte zu.

In Vertretung

D r. F r a n z

Übersicht aller zur Beratung stehenden Projekte im Rahmen der Museumsförderung

GFG-Förderung an LVR-Museumsförderung (GFG 22 32 50)	250.000,00 €
Haushaltsansatz 2022	217.122,50 €
Insgesamt zur Verfügung stehend	<u>467.122,50 €</u>
Restfördermittel nach Abschluss der Projektabwicklungen / Rückflüsse 2021/2022 (Stand: 20.01.2022)	25.785,13 €
Insgesamt zur Verfügung stehend	<u>492.907,63 €</u>
Vorschlag gemäß Vorlage Nr. 15-765	353.500,00 €
Rest	<u>139.407,63 €</u>
Gesamterträge/Einzahlungen aus Rückflüssen sowie GFG-Förderung	275.785,13 €

Ifd. Nr.	Projekt	Museum / Antragsteller	Gesamtkosten	Beantragte Fördersumme	Förder-vorschlag
1	Transpositionale Geologien – Geschichte, Rassismus und Extraktion im Gravitationsfeld der Geologie	Stadt Bonn Mineralogisches Museum der Universität Bonn AZ.: 112022	107.070,00 €	30.020,00 €	14.000,00 €
2	Optimierung der Barrierefreiheit durch den Einbau zweier Lifts im Deutschen Museum Bonn	Stadt Bonn Deutsches Museum Bonn AZ.: 092022	120.000,00 €	90.000,00 €	45.000,00 €
3	Ausstellung „off the beaten rack“	Stadt Düsseldorf KIT - Kunst im Tunnel AZ.: 072022	90.000,00 €	10.000,00 €	10.000,00 €
4	Sonderausstellung zum Thema Expressionismus	Stadt Essen Domschatz Essen AZ.: 022022	163.500,00 €	23.500,00 €	20.000,00 €
5	„SUSANNA – Ein Frauenbild vom Mittelalter bis MeToo.“ Audioguide zur Ausstellung	Stadt Köln Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud AZ.: 122022	25.000,00 €	25.000,00 €	21.000,00 €
6	Neue Dauerausstellung Schloss Rheydt – Entwicklung einer Museums-App <i>(hier: 2. Tranche; s. Vorlage 15/406)</i>	Stadt Mönchengladbach Städtisches Museum Schloss Rheydt AZ.: 252021	55.000,00 €	22.000,00 €	22.000,00 €
7	Ausstellungskonzeption Dauerausstellung	Stadt Solingen Historisches Schleifermuseum Balkhauser Kotten AZ.: 062022	25.000,00 €	25.000,00 €	25.000,00 €
8	Ausstattung der Schreinerei mit diversen Maschinen	Städteregion Aachen Kulturbetrieb der Stadt Aachen AZ.: 132022	66.948,04 €	40.000,00 €	25.000,00 €
9	Ausstellungseinheit zu Treibhauseffekt und Klimawandel	Städteregion Aachen Aldorf ENERGETICON gGmbH AZ.: 032022	22.348,20 €	20.000,00 €	20.000,00 €
10	Ausstellung „Alfred Sabisch (1905–1986) – Bildhauer“	Kreis Kleve Kalkar Städtisches Museum Kalkar AZ.: 082022	28.700,00 €	16.000,00 €	13.000,00 €
11	Zukunftsweisende Inventarisierung der Sammlung des Oberschlesischen Landesmuseums	Kreis Mettmann Ratingen Oberschlesisches Landesmuseum AZ.: 052022	58.000,00 €	52.000,00 €	52.000,00 €
12	Ausstellung „George Minne und Léon Spilliaert – Vorreiter! Vom Symbolismus zum Expressionismus“ (Arbeitstitel)	Rhein-Kreis-Neuss Neuss Clemens-Sels-Museum Neuss AZ.: 042022	143.000,00 €	20.000,00 €	20.000,00 €
13	Gedenkstätte Brauweiler – Neukonzeption und Erweiterung	Rhein-Erft-Kreis Brauweiler LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum Gedenkstätte Brauweiler AZ.: 012022	284.600,00 €	60.000,00 €	60.000,00 €
14	Medienstation im Museum BERGHEIMAT	Rhein-Erft-Kreis Bergheim BERGHEIMAT – Museum der Stadt Bergheim AZ.: 102022	7.717,15 €	6.717,15 €	6.500,00 €
	Summe		1.196.883,39 €	440.237,15 €	353.500,00 €
	Rest				139.407,63 €

LVR-Museumsförderung

Kriterien laut Handreichung für die LVR-Museumsförderung

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

1. Verbesserung der musealen Infrastruktur

Verbesserungen in Bezug auf Bau, Einrichtung und Betrieb musealer Räume, wie Depots, Ausstellungs- und Funktionsräume oder Werkstätten. Maßnahmen zur konservatorischen und restauratorischen Sicherung, materialgerechten Lagerung, wissenschaftlichen Inventarisierung, zeitgemäßen Präsentation und Publikation sowie didaktisch-pädagogischen Aufbereitung der Bestände.

2. Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Unterstützung musealer Tätigkeiten in den Bereichen Bewahrung, Erforschung, Präsentation, personaler oder medialer Vermittlung sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die das kulturelle Erbe in den Beständen rheinischer Museen betreffen und im Vergleich zu den anderen Einrichtungen der Region sowie hinsichtlich der Aufarbeitung von neuen oder bisher unterrepräsentierten Fragestellungen zu sehen sind.

Der hierbei intendierte Erhalt, die Optimierung und der Ausbau der rheinischen Museumslandschaft umfassen zudem folgende Aspekte: die Optimierung der Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen, experimentelle Herangehensweisen und Projekte mit nachhaltiger Wirkung oder Modellcharakter sowie Maßnahmen zur Ansprache und Bindung neuer Zielgruppen.

3. Stärkung der Regionalstruktur

Ausgleich zwischen Stadt und Land, insbesondere: Stärkung kleinerer Häuser zur Sicherung der kulturellen Grundversorgung im ländlichen Raum, Bewahrung der Regionalgeschichte und Unterstützung des bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements. Etablierung von Netzwerken und Kooperationen einzelner Häuser hinsichtlich fachlicher, struktureller, personeller Aspekte, z. B. in Form von „Hilfe zur Selbsthilfe“ oder kollegialem Austausch.

Aufbau zentraler Dienste auf Kreis- oder Regionalebene in allen Belangen der museumsspezifischen Arbeitsfelder: z. B. in den Bereichen Museumspädagogik, (Wander-)Ausstellungen, Publikationen.

Die Auflistung der zur Förderung empfohlenen Projekte folgt der Systematik: Kreisfreie Städte, Kreise bzw. StädteRegion. Die nachrichtliche Erwähnung der bisherigen Förderungen der Antragsteller wird für den Zeitraum der vergangenen **fünf** Jahre (ab 2017) mit den Bewilligungsbeträgen, unabhängig von der Festsetzung des endgültigen Förderbetrages, berücksichtigt.

Mitgliedskörperschaft: Bundesstadt Bonn

Einrichtung: Mineralogisches Museum der Universität Bonn

AZ.: 112022

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Transpositionale Geologien – Geschichte, Rassismus und Extraktion im Gravitationsfeld der Geologie

1. Information zur Einrichtung

Das Mineralogische Museum ist eines von zwölf Museen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Bereits kurz nach Gründung der Universität im Jahr 1818 wurde im barocken Poppelsdorfer Schloss ein naturkundliches Museum – die Vorgängerinstitution des heutigen Museums – eingerichtet. Seitdem befinden sich die mineralogischen Ausstellungen und Sammlungen in den Räumlichkeiten des Schlosses. Das Museum zählt damit zu den ältesten Museen im Rheinland. Von den 60.000 Sammlungsobjekten (Minerale, Gesteine, Meteorite) sind etwa 6.000 in der Schausammlung ausgestellt.

Heute besitzt das Mineralogische Museum mit seinen vielen außergewöhnlichen Sammlungsstücken international große Reputation und ist eines der bedeutendsten Museen seiner Art in Deutschland. Es ist mit seinen Sammlungen in die Lehre am Institut für Geowissenschaften eingebunden und wirkt dabei personell und fachübergreifend (Masterstudiengang Museumsstudien) mit.

2. Maßnahmenbeschreibung

Mineralogische Sammlungen werden primär mit drei Blicken betrachtet: Dem rein ästhetischen, dem "Entdecker*innen-Blick" des passioniert Sammelnden sowie dem Blick der geologischen Wissenschaften. In der Regel finden politisch und/oder sozial-historische Betrachtungen keinen Platz, obwohl diese Sammlungen Register global einschneidender, wirtschafts- und weltgeschichtlicher Aktivitäten sind.

Genau hier setzt das Ausstellungsprojekt „Transpositionale Geologien“ an, indem die wohl berühmteste Mineralfundstelle der Welt, Tsumeb (Otavi, Namibia), und ihre eng mit der deutschen Kolonialgeschichte verknüpfte Historie zum Ausgangspunkt einer künstlerischen Auseinandersetzung genommen wird.

Im Fokus der Provenienzforschung stehen zurzeit überwiegend Kunstwerke und Kulturgüter, deren Herkunft und Geschichte im Zusammenhang mit NS-Raubkunst oder im kolonialen Kontext untersucht werden. Letztere ziehen Restitutionsansprüche der Herkunftsgesellschaften mit einem großen medialen Echo nach sich und stoßen eine überfällige öffentliche Diskussion an.

Naturwissenschaftliche Sammlungen an Universitäten werden bisher in diesem Zusammenhang, bis auf wenige Ausnahmen (z. B. im Rahmen des Forschungsnetzwerkes Koloniale Sammlungen in Berliner Universitäten), nicht untersucht. Das liegt sicherlich auch in der Tatsache begründet, dass rein museale Sammlungen eine andere Entstehungsgeschichte haben als universitäre Sammlungen, bei denen der Schwerpunkt

nicht hauptsächlich auf der Präsentation der Objekte, sondern wesentlich auf Lehre und Forschung lag.

Das Ausstellungsprojekt ist in Inhalt und Form als erstmalig in der 200-jährigen Geschichte des Mineralogischen Museums der Universität Bonn anzusehen. Konstitutiv für diese Ausstellung und ihren internationalen Kontext sind die Vorbereitungs-, Recherche- und Performancereise nach Namibia (Februar 2022), der namibische Gegenbesuch in Bonn (September–November 2022) und die abschließende Performancereise nach Namibia (Februar 2023). Letztere wird den vorläufigen Abschluss des Projektes markieren.

Inhaltlich wird die Frage nach (post-) kolonialen Zusammenhängen der mineralogischen Sammlung gestellt. Formal überwindet das Projekt zudem die architektonischen Grenzen der Museumsräume und erzeugt mit seinen fünf ineinandergreifenden Modulen eine dynamische Kommunikation mit der Stadt Bonn, ihren Bürger*innen sowie nationalen und internationalen Besucher*innen.

Die Maßnahme umfasst:

- Zentrale Ausstellung – Immersive Installation im Sonderausstellungsraum des Museums
- Plakatwände – Intervention I in den öffentlichen Raum der Stadt Bonn
- Gastvorträge im Hörsaal am Institut für Geowissenschaften – Vermittlung des theoretischen Rahmens
- Kontextualisierende Stadtführungen – Intervention II in den öffentlichen Raum der Stadt Bonn
- Cinematisches Modul und kollaborative audiovisuelle Live-Performance – Länge 40 Minuten, Projektionsqualität 4K

Weiterhin soll das Projekt die Grundlage für ein Anschlussprojekt schaffen, in welchem die Bestände aus der Tsumeb-Mine in Namibia (Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste) sowie aus der historischen Meteoritensammlung (DFG-Programm „Digitalisierung und Erschließung/Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS)“) des Museums systematisch erfasst werden sollen.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme ist mit Gesamtkosten in Höhe von knapp 107.070,00 € kalkuliert, von denen der Antragsteller 10.000,00 € beisteuern kann. Weitere Fördermittelgeber sind die Kunststiftung NRW (20.000,00 €), die Stiftung Kunst der Sparkasse Bonn (5.000,00 €), die Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland (5.000,00 €), die Bonner Universitätsstiftung (2.000,00 €), das BBK Modul C Neustart (14.850,00 €) sowie das ifa-Institut für Auslandsbeziehungen (5.000,00 €).

Neben den genannten künstlerischen Zielen möchte das Projekt auch die Fachkolleg*innen und Studierendenschaft für die Thematik „koloniale Vergangenheit naturwissenschaftlicher Sammlungen“ sensibilisieren sowie die Sichtbarkeit des Mineralogischen Museums als universitäre Einrichtung erhöhen. Um ein möglichst weit gefächertes Publikum zu erreichen und zur sozialen Gleichstellung beizutragen, soll der Eintritt zur Ausstellung frei sein.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 (hier: Publikation) **anteilig** in Höhe von 14.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
107.070,00 €	14.000,00 €

Bereits erfolgte Förderung:

Annuelles Artist-in-Residence Projekt 2019–2020 (AZ 322019)	10.000,00 €
Digitales Museum (AZ 162021)	35.065,22 €

Mitgliedskörperschaft: Bundesstadt Bonn

Einrichtung: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Deutsches Museum Bonn

AZ.: 092022

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung: Optimierung der Barrierefreiheit durch den Einbau zweier Lifte im Deutschen Museum Bonn

1. Information zur Einrichtung

Das Deutsche Museum Bonn ist eine Zweigstelle des Deutschen Museums in München (Rechtsform: Anstalt des Öffentlichen Rechts), dem weltgrößten Museum für Naturwissenschaft und Technik. Das Bonner Museum wurde 1995 mit dem Schwerpunkt zeitgenössische Forschung und Technik eröffnet. Aufgrund der Kulturhoheit der Länder hat die Bonner Zweigstelle einen separaten Haushalt, der aus kommunalen und privaten Mitteln sowie Eigenmitteln gespeist wird. Aktuell richtet sich das Deutsche Museum Bonn neu zum Thema Künstliche Intelligenz (KI) aus und hat sich auf den Weg gemacht, das zentrale Forum für KI in Nordrhein-Westfalen zu werden. Ziel ist es, ein spannendes und unterhaltsames Informationsforum zu KI zu werden. Besucher*innen sollen dabei aktiv in die Vermittlung und in die Diskussion rund um KI einbezogen werden.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. ist eine Gemeinschaftsinitiative von Unternehmen und Stiftungen, die in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Innovation berät, vernetzt und fördert. Zielsetzung des Stifterverbands und seiner rund 3.000 Mitglieder ist es, Verantwortung für eine zukunftsfähige und lebenswerte Gesellschaft zu übernehmen. Das Wissenschaftszentrum Bonn ist eine Einrichtung des Stifterverbandes. Als Dienstleistungszentrum in der Wissenschaftsregion Bonn leistet es zentrale Services für die nationale und internationale Wissenschaft. Das Deutsche Museum Bonn ist auf der Grundlage eines Mietvertrages mit dem Stifterverband in einem Teil der Untergeschosse des Wissenschaftszentrums untergebracht.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Deutsche Museum Bonn plant den Einbau zweier Lifte zur Optimierung des barrierefreien Zugangs zu seinen Räumlichkeiten. Außen soll der Lift eine zweiteilige Treppe vom EG ins 1. UG überbrücken und innen zwei Etagen vom 1. UG ins 2. UG, die bislang über eine Freitreppe erschlossen werden. Aktuell nutzt das Museum zwei Aufzüge des Wissenschaftszentrums (Vermieter). Diese sind jedoch relativ weit entfernt vom Eingang und nur nach telefonischer Voranmeldung und mit Hilfe von Begleitpersonen sowie des Museumspersonals benutzbar. Ein selbstbestimmter Museumsbesuch ist Menschen mit Behinderungen dadurch nicht möglich.

Beide Lifte sollen als in sich geschlossene Glaskästen gestaltet werden, um größtmögliche Sicherheit für die Nutzenden zu geben. Berücksichtigt werden soll dabei, dass neben Menschen mit Geh- und sonstigen Beeinträchtigungen sowie Rollstuhlfahrer*innen und Familien mit Kinderwagen/kleinen Kindern die Aufzüge nutzen können.

Der Außenlift soll direkt vor dem Haupteingang des Museums, möglichst mit kleinem Vordach als Regenschutz und mit Beleuchtung, installiert werden. Er ist wegen notwendiger Bodenarbeiten, der Berücksichtigung der Windlasten etc. konstruktiv aufwändiger. Ein- und Ausstieg sollen im 90 Grad-Winkel angeordnet sein, so dass man ca. zwei Meter vor dem Haupteingang den Fahrstuhl verlässt und direkt zum Kassenbereich gelangt. Er wird mit den Öffnungszeiten des Museums gekoppelt, d. h. er kann nur benutzt werden, wenn das Museum geöffnet ist.

Der Innenlift hingegen verbindet das erste und zweite Untergeschoss. Er soll mitten in der Sammlung stehen und somit gut erreichbar, gut auffindbar und präsent sein. Der Museumsinnenraum besteht aus einem hohen zweistöckigen Raum und einer umlaufenden Galerie und ist sehr offen gehalten. Der Innenaufzug ist selbstbestimmt bedienbar, so dass es keinerlei Absprachen mit dem Museumspersonal mehr geben muss.

Letzter Schritt bei der Inbetriebnahme der beiden Aufzüge wird die entsprechende Ausschilderung im Außen- und Innenbereich sein sowie die Hinweise im Internet, in Broschüren, kurzum in der gesamten Außendarstellung des Museums.

Die Maßnahme umfasst:

- Außenlift und Innenlift
- Bodenarbeiten, Elektroarbeiten und Metallarbeiten
- Planung durch Architekten
- Ausschilderung und Außendarstellung

Die Baumaßnahmen sollen vom Stifterverband als Eigentümer und Vermieter sowie auf der Grundlage eines Kostenübernahmevertrages mit der Mieterin, dem Deutschen Museum Bonn, beauftragt werden. Hintergrund ist, dass das Deutsche Museum Bonn das weitaus größere Interesse an dem inklusiven, barrierefreien Zugang zum Gebäudeteil des Museums besitzt. Die Lifte und ihre Positionierung werden speziell auf die Nutzung der Räumlichkeiten als Museum abgestimmt, um für diesen Zweck optimal nutzbar zu sein. Für die Kostenübernahme schließen Vermieter und Mieter daher einen Zusatzvertrag zum bestehenden (unbefristeten) Mietvertrag, der innerhalb von zwölf Monaten (2022) die beim Stifterverband anfallenden Kosten für die Baumaßnahme ausgleicht. Förderzweck ist also die Einrichtung des barrierefreien Aufzugs. Die Zweckbindungsfrist soll im vorliegenden Fall auf mindestens 10 Jahre festgelegt werden.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 120.000,00 €, von denen das Museum 15.000,00 €, der Förderverein WISSENSchaf(t) SPASS e. V. 10.000,00 € und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft/Wissenschaftszentrum Bonn 5.000,00 € beitragen kann.

Im Rahmen seiner thematischen Neuausrichtung und generellen Umgestaltung möchte das Museum zugleich ein Desiderat der baulichen Zugänglichkeit beheben. Die Errichtung und Inbetriebnahme der beiden Lifte (einbezogen in die Planungen ist die Behinderten-Gemeinschaft Bonn e. V.) werden es künftig Menschen mit Beeinträchtigungen ermöglichen, das Museum selbstbestimmt besuchen zu können. Dies reduziert zudem den internen Betreuungsaufwand und sorgt für mehr Bildungsgleichheit.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme anteilig** – hier: **Modul Innenfahrstuhl** – im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 45.000,00 € zu fördern. Im Rahmen der nur begrenzt zur Verfügung stehenden Fördermittel kann somit ein Teilprojekt komplett ausfinanziert werden.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
120.000,00 €	45.000,00 €

Bereits erfolgte Förderung: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Landeshauptstadt Düsseldorf

Einrichtung: Kunsthalle Düsseldorf gGmbH

KIT – Kunst im Tunnel

AZ.: 072022

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellung „off the beaten rack“

1. Information zur Einrichtung

2007 wurde mit „KIT – Kunst im Tunnel“ (KIT) ein ungewöhnlicher Ausstellungsraum etwa zwei Meter unter der Düsseldorfer Rheinuferpromenade eröffnet. Die Ausstellungsfläche befindet sich in einem Raum, der zwischen den Tunnelröhren für den Autoverkehr liegt. „KIT – Kunst im Tunnel“ ist an der Kunsthalle Düsseldorf, einer städtischen gGmbH verortet. Im KIT werden in Wechseleinstellungen vorrangig junge, zeitgenössische künstlerische Positionen aus den Bereichen Bildhauerei, Malerei, Fotografie sowie Video- und Installationskunst präsentiert. Das KIT hat es sich zur Aufgabe gemacht, junge Künstler*innen durch Ausstellungen und Publikationen zu fördern und ihnen erste Erfahrungen mit dem institutionellen Ausstellen zu ermöglichen. Ein weiteres großes Anliegen des KIT ist die direkte Vermittlung der Ausstellungsinhalte in Form von Workshops und Führungen. Dies geschieht häufig in direkter Kooperation mit den jungen ausstellenden Künstler*innen.

2. Maßnahmenbeschreibung

KIT plant für den Sommer 2022 eine Gruppenausstellung mit Arbeiten von fünf internationalen jungen Künstlerinnen. Unter dem Titel „off the beaten rack“ werden Installationen und Skulpturen von Lisa Biedlingmaier (Russland), Paloma Proudfoot (Großbritannien), Isa Schieche (Österreich), Camilla Steinum (Norwegen) und Theresa Weber (Deutschland) gezeigt. Die Ausstellung versammelt künstlerische Positionen, die sich mit der Umhüllung, Erweiterung und Nachahmung des menschlichen Körpers bzw. Anmutungen von Körperlichkeit beschäftigen. Bei der Fertigung der ausgestellten Werke kommen überwiegend kunsthandwerkliche Prozesse zum Einsatz.

Der Ausstellungstitel „off the beaten rack“ verweist auf den Transformationsprozess des „Ankleidens“ oder „Umhüllens“, indem er sich zum einen von der englischen Bezeichnung für Kleiderständer (= „clothing rack“) sowie zum anderen von dem Sprichwort „off the beaten track“ (dt. „jenseits ausgetretener Pfade“) herleitet und diese miteinander verschmilzt. Den gezeigten Arbeiten ist gemeinsam, dass die sinnliche Qualität und die Beschaffenheit der verwendeten Materialien, die von Stoffen über Keramik und Silikon bis hin zu Holz reichen, eine zentrale Rolle spielen. Einige der Künstlerinnen arbeiten zudem performativ und musikalisch, sodass Musik und Ton die Ausstellung als akustischen Sinneseindruck ergänzen und erweitern. Mehrere der gezeigten Arbeiten werden raumspezifisch für die besondere Tunnelarchitektur von KIT entworfen und vor Ort installiert.

KIT widmet sich mit der Ausstellung „off the beaten track“ Tendenzen in der aktuellen Kunst, in denen sich Techniken der bildenden Kunst mit kunsthandwerklichen Herstellungsprozessen verschränken und mit denen gegenwartsnahe Fragestellungen wie kulturelle Hybridität oder die prekäre Balance zwischen Gesundheit und Krankheit, Körperlichkeit und Erinnerung, Sicherheit und Verwundbarkeit ausgelotet werden. Diese Themen sowie die taktile Qualität der Arbeiten können in unmittelbarem Zusammenhang u. a. mit dem Pandemiegeschehen gesehen werden, da in der durch die Verbreitung des Corona-Virus erzwungenen Isolation vielen Menschen insbesondere körperliche oder sinnliche Erfahrungen fehlen. Gleichzeitig finden in einigen der Werke auch aktuelle Diskurse um ausbeuterische Produktionszyklen in Mode und Textilindustrie ihren Niederschlag. Sie richten ihr Augenmerk auf soziale ebenso wie ökologische Aspekte und wollen ein Nachdenken über die Möglichkeiten von Veränderung und Erneuerung anstoßen.

Im Zusammenhang mit der Ausstellung ist eine intensive Vermittlungsarbeit vorgesehen. Dabei sollen analog zum ganzheitlichen Ansatz der gezeigten Werke verschiedene Sinne angesprochen werden. Die haptischen Eigenschaften der Exponate bieten sich besonders für inklusive Programme wie interaktive Tast-Führungen an, bei denen Werkproben und Testmaterialien unmittelbar erfahren werden können. Darüber hinaus sind im Rahmenprogramm Performances mit den Künstlerinnen Isa Schieche und Theresa Weber geplant. Die Maßnahme umfasst ferner die Produktion eines ausstellungsbegleitenden Kataloges, der zu einem moderaten Verkaufspreis von 10,00 € angeboten werden soll, sowie eines Booklets, das den Besuchenden kostenfrei zur Verfügung gestellt wird.

3. Beschlusserläuterung

Die Kosten der Gesamtmaßnahme belaufen sich auf 90.000,00 €. Der Antragsteller kann 25.000,00 € aus Eigenmitteln tragen. Weitere Mittel in Höhe von jeweils 15.000,00 € wurden bei der Bezirksregierung Düsseldorf sowie der Kunststiftung NRW beantragt. Des Weiteren wurde ein Förderantrag über 10.000,00 € bei der Kunst- und Kulturstiftung der Stadtsparkasse Düsseldorf gestellt.

Das Ausstellungsvorhaben entspricht dem Profil von KIT, das seit 2007 schwerpunktmäßig junge nationale und internationale Künstler*innen sowie Positionen mit experimentellem Charakter präsentiert. Neben der Unterstützung der jungen Kunstszene, der hier ein Forum geboten wird, sollen auch junge Kurator*innen gefördert werden. Diese erhalten im Rahmen ihres wissenschaftlichen Volontariates die Möglichkeit, kuratorische Erfahrungen an einer etablierten Institution für zeitgenössische Kunst zu sammeln.

Positiv zu werten ist, dass im Rahmen der Ausstellungsvorbereitung Aspekte der Nachhaltigkeit Berücksichtigung finden, indem z. B. auf die Produktion von Ausstellungsarchitektur, die im Nachhinein entsorgt werden müsste, verzichtet wird. Ferner können durch die in situ entstehenden Installationen Transportfahrten vermieden werden.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** (hier: **anteilig** für die Erstellung des Ausstellungskatalogs) im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 10.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
90.000,00 €	10.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Sonderausstellung: Performance „We do“, Ausstellungskatalog (AZ 052019)	10.000,00 €
--	-------------

Mitgliedskörperschaft: Stadt Essen

Einrichtung: Münsterbauverein

Verein für die Erhaltung des Essener Münsters e. V.

Domschatz Essen

AZ.: 022022

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Sonderausstellung zum Thema Expressionismus

1. Information zur Einrichtung

Dom und Domschatz Essen sind ein Zeugnis der jahrtausendealten Kultur im Ruhrgebiet und bilden die Keimzelle der heutigen Stadt Essen. Die Sammlung des Domschatzes geht auf das um 850 in Essen gegründete Frauenstift zurück. Sie umfasst unter anderem Kunstwerke aus ottonisch-salischer Zeit, die in dieser Art und Ausprägung weltweit einmalig sind. Ebenso einzigartig sind die gotischen Kunstwerke des Schatzes. Der Essener Dom, ehemals Stiftskirche und heute Kathedrale des Bistums Essen, ist das Kernstück des ehemaligen Frauenstiftes und zeugt mit seiner Architektur und seinen Ausstattungsstücken – wie z. B. der Goldenen Madonna und dem Siebenarmigen Leuchter – von der bewegten Geschichte der Region.

Die antragstellende Domschatzkammer befindet sich in Trägerschaft des Bistums Essen (Domkapitel). Betrieben wird sie in Eigenverwaltung des Bistums.

2. Maßnahmenbeschreibung

Zielsetzung der Ausstellung „KONTRASTE – Expressionisten zu Gast im Essener Domschatz“ (geplante Laufzeit: November 2022 bis März 2023) ist, die Gegenüberstellung expressionistischer Kunstwerke zu mittelalterlichen Objekten der bestehenden Dauerausstellung des Domschatzes Essen.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Inhaltliche Konzeption
- Leihverkehr, Transportkosten, Versicherungen etc.
- Ausstellungsgestaltung: Vitrinenumbauten, Farbgestaltung etc.
- Öffentlichkeitsarbeit, Entwicklung eines museumspädagogischen Begleitprogramms
- Drucksachen: Begleitheft, Flyer, Plakate und Ausstellungskatalog

Anlass ist das 75-jährige Jubiläum des Münsterbauvereins sowie das 100-jährige Jubiläum des Museums Folkwang, welches Leihgaben zur Verfügung stellen wird. Zudem haben private Sammler*innen die Zusage gegeben, die Werke namhafter Künstler an den Essener Domschatz auszuleihen (z. B. Max Beckmann, Werner Scholz, Alexej von Jawlensky, Christian Rohlf, Karl Schmitt-Rottluff).

Religion war für viele der expressionistischen Künstler*innen ein Thema von großer Bedeutung, so dass religiöse Motive auch grundlegender Teil ihrer Kunst sind. Diese

Motive werden in den direkten Austausch mit den mittelalterlichen Kunstwerken des Domschatzes gebracht und ermöglichen den Besucher*innen so die Erfahrung des Wandels und der „KONTRASTE“ zwischen Zeit und Gattungen.

Durch die Ausstellung möchte der Essener Domschatz zudem ganz neue Besucher*innen-Gruppen ansprechen. Die präsentierten Gemälde und die angestrebte – für den Domschatz ungewohnte – Art der Ausstellungsgestaltung sollen Zielgruppen erreichen, die mittelalterlicher Kunst eher uninteressiert oder gar ablehnend gegenüberstehen, so aber behutsam an die besonderen Kunstwerke des Domschatzes herangeführt werden können.

Durch die Kooperation mit dem Museum Folkwang sollen Synergieeffekte genutzt und eine erhöhte Sichtbarkeit in der Essener Stadtgesellschaft erzielt werden.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 163.500,00 €, von denen der Antragsteller 1.000,00 € und der Münsterbauverein e. V. als Projektträger 30.000,00 € aus Eigenmitteln beisteuern kann. Zusätzliche Fördermittel sind bereits durch die Kulturstiftung Essen, die Sparkasse Essen und das Domkapitel Essen bewilligt. Weitere Drittmittel sind beantragt.

Die Ausstellung stellt in besonderer Weise Werke unterschiedlicher Epochen und Stile gegenüber und lässt neue Bezüge zu. Durch die Kooperation mit dem Museum Folkwang und die Präsentation namhafter Expressionisten wird der Domschatz Essen neue Besucher*innen-Gruppen ansprechen. Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme anteilig** – hier: **Erstellung der Drucksachen**: Begleitheft, Flyer, Plakate sowie des Ausstellungskatalogs – im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 20.000,00 € zu fördern. Damit sollen die Aspekte Vermittlung, Öffentlichkeit sowie **Nachhaltigkeit**, insbesondere durch das Begleitheft und den Ausstellungskatalog, gefördert werden.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
163.500,00 €	20.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Kinderführer für Dom & Schatz (AZ 222021)	13.000,00 €
--	-------------

Mitgliedskörperschaft: Stadt Köln

Einrichtung: Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

AZ.: 122022

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung:

SUSANNA – Ein Frauenbild vom Mittelalter bis MeToo

Audioguide zur Ausstellung

1. Information zur Einrichtung

Das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud besteht als ältestes Museum der Stadt Köln seit 1824 und stellt eine der großen klassischen Gemäldegalerien Deutschlands dar. Es beherbergt die weltweit umfangreichste Sammlung mittelalterlicher Malerei der „Kölner Malerschule“ sowie mit den Werken der Fondation Corboud die umfangreichste Sammlung impressionistischer und neoimpressionistischer Kunst in Deutschland. Das Wallraf-Richartz-Museum besitzt zudem den bedeutendsten Bestand an Barockmalerei in Nordrhein-Westfalen. Den Sammlungsschwerpunkt der niederländischen Schule bereichern qualitätvolle Werkgruppen des spanischen, italienischen, französischen und deutschen Barock. Dank zahlreicher Hauptwerke der berühmtesten Künstler*innen-Persönlichkeiten des Goldenen Zeitalters kommt dieser Sammlung internationale Bedeutung zu. Zum Bestand des Museums zählt ebenso eine bedeutende Graphische Sammlung von mehr als 65.000 Zeichnungen und Druckgraphiken aus dem Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert.

2. Maßnahmenbeschreibung

„SUSANNA – Ein Frauenbild vom Mittelalter bis MeToo“ lautet der Titel der Schau, die das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud Köln im Herbst 2022 veranstaltet.

Weltweit erstmals thematisiert sie die kunst- und kulturgeschichtliche Bedeutung einer biblischen Frauenfigur, deren Schicksal die Konfliktlinien der aktuellen MeToo-Debatte vorwegnimmt.

Diese Ausstellung zur biblischen Susanna in der Kunst widmet sich einer Erzähl- und Bildtradition, die vor dem Hintergrund der MeToo-Bewegung kaum aktueller sein könnte. Die öffentliche Debatte zu Machtmissbrauch, sexueller Nötigung und Gewalt wird vor allem mit der Filmindustrie verbunden. Unbemerkt blieb, dass die Thematik – Voyeurismus (Susanna im Bade), Nötigung und handgreifliche Gewalt (Susanna und die Alten) sowie Verleumdung (Susanna vor Gericht) – in den älteren künstlerischen Medien (vor allem Malerei und Graphik) bereits seit Jahrhunderten verhandelt wird.

Die Ausstellung „SUSANNA – Ein Frauenbild vom Mittelalter bis MeToo“ widmet sich dem Thema auf höchstem künstlerischen Niveau mit Exponaten aus Malerei und Buchmalerei, Graphik und Kunsthandwerk. Susannen-Darstellungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart werden miteinander konfrontiert, auf ihre Erzählweisen und Interpretationen des Themas befragt und im Lichte historischer wie aktueller Geschlechterrollen sowie

dahinterliegender religiöser, politischer und sozialer Vorstellungen oder Vorurteile analysiert.

Für die Ausstellung soll zudem ein Audioguide entstehen, der in einer Hörführung die vielgestaltigen Susannen-Bilder, -Interpretationen und -Projektionen zum Reden bringt. Der Audioguide soll den Besucher*innen eine anregende Möglichkeit bieten, sich die Ausstellung individuell zu erschließen. Er kann entweder durch Leihgeräte oder zum Hören auf eigenen Smartphones (Downloadmöglichkeit als App vor Ort) zugänglich gemacht werden.

Ein traditionell (kunst-)historisch-ikonographisches Erläutern der Ausstellungshighlights allein würde jedoch angesichts der emotional und gesellschaftspolitisch aufgeladenen Gender- und MeToo-Debatten zu kurz greifen. Aus diesem Grund sollen Vertiefungen zu den acht Ausstellungskapiteln – teilweise gescripted, teilweise in O-Tönen – die Vielzahl an Betrachtungsmöglichkeiten und Standpunkten einfangen, inklusive multikonfessioneller und generationsübergreifender Vielstimmigkeit.

Die Maßnahme umfasst:

- Konzeption und Textproduktion
- Honorare
- Programmierung/Gerätemiete

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 25.000,00 €, von denen das Museum 4.000,00 € beitragen kann.

Das Museum widmet sich einer aktuellen gesellschaftlichen Debatte auf eine profunde fachwissenschaftliche Weise, verbunden mit einem niedrigschwelligen medialen Vermittlungsangebot. Die Ausstellung – und der dazugehörige Audioguide – weisen zudem ausgesprochen europäische Dimensionen auf. Denn es ist die europäische Kunstgeschichte, die das Susannen-Bild geprägt und damit eine visuelle Formel für das Nachdenken über sexuelle Nötigung und Gewalt bereitgestellt hat.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 **anteilig** in Höhe von 21.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
25.000,00 €	21.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Sonderausstellung „Entdeckt! Maltechnik von Martini bis Monet“ (AZ 142021)	17.000,00 €
Sonderausstellung „Inside Rembrandt – 1606–1669“ – Kinderkatalog in Comicform (AZ 142019)	15.000,00 €
Sonderausstellung „Es war einmal in Amerika. 300 Jahre US-amerikanische Kunst“ (MF 012018)	23.000,00 €

Sonderausstellung „Ferdinand Franz Wallraf“ (MF 142017)	15.000,00 €
---	-------------

Mitgliedskörperschaft: Stadt Mönchengladbach

Einrichtung: Städtisches Museum Schloss Rheydt

AZ.: 252021

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Neue Dauerausstellung Schloss Rheydt – Entwicklung einer Museums-App

1. Information zur Einrichtung

Das Städtische Museum Schloss Rheydt beherbergt die historischen Sammlungen der Stadt Mönchengladbach von ca. 20.000 Objekten, die laufend gepflegt und weiter ausgebaut werden. Sie umfassen nicht nur Dokumente zur politischen Geschichte, sondern ebenso Stücke zur Kunst- und Kulturgeschichte, zur Alltags-, Wirtschafts- und Technikhistorie.

Die Bauforschung datiert die Ursprünge des befestigten Herrenhauses auf das Jahr 1060, die erste überlieferte Erwähnung des Schlosses findet sich in einer Urkunde von 1180.

Schloss Rheydt ist das einzige original erhaltene Renaissanceschloss im Rheinland. Hierzu passend wurde seit den 1950er Jahren gezielt eine Sammlung zur Kunst und Kultur der Renaissance und des Frühbarocks aufgebaut, die im Herrenhaus des Schlosses präsentiert wird. Zu nennen ist insbesondere die überregional bedeutsame Sammlung von über 5.000 Grafiken der Renaissance- und Barockzeit.

Die Sammlung vermittelt den Besucher*innen authentische Eindrücke des adeligen Lebens jener Zeit. Im Mittelpunkt steht, orientiert an der inszenierten Wunderkammer von Schloss Rheydt, das Weltbild jener Zeit voller Umbrüche, Entdeckungen und neuer Herausforderungen. Neben den ständigen Sammlungen bietet das Museum wechselnde Sonderausstellungen zu unterschiedlichsten Themen an.

Schloss Rheydt ist außerdem ein vielfältig genutzter Ort für Freizeit, Naherholung und Veranstaltungen mit einer hohen Besuchendenfrequenz.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Städtische Museum Schloss Rheydt begeht im Jahr 2022 sein 100-jähriges Jubiläum. Im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr soll eine ganze Reihe von Maßnahmen ergriffen werden mit dem Ziel, das Museum und die gesamte Schlossanlage an zeitgemäße Ausstellungs- und Vermittlungsstandards anzupassen.

Eine zentrale Bedeutung kommt dabei der Neugestaltung der ständigen Ausstellung im Herrenhaus des Schlosses zu, die mit der Sammlung zur Kunst und Kultur der Renaissance und des Barock zugleich den Kernbestand des Museums darstellt. Die aktuelle Präsentation geht auf die Jahre 1992 bis 1994 zurück und bedarf daher dringend einer Überarbeitung. Um die Ausstellungsinhalte und deren historischen Kontext in einer zeitgemäßen, heutigen medialen Ansprüchen genügenden Weise zu vermitteln, soll im Kontext der Modernisierung auch eine Museums-App programmiert werden.

Besucher*innen sollen so die Möglichkeit erhalten, auf ihrem privaten Smartphone oder Tablet (nach dem BYOD-Prinzip: „Bring Your Own Device“ = Nutzung eines eigenen

Smartphones/Tablets) zusätzliche Informationsangebote zu den Exponaten abzurufen. Die Ausstellungsobjekte sollen durch das digitale Medium für Besucher*innen in neuer Art erlebbar und erfahrbar gemacht werden. Mithilfe der Museums-App kann zusätzlich auf Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen Rücksicht genommen werden. Neben speziellen Inhalten für Kinder können z. B. auch Hörführungen für Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit oder Inhalte in einfacher Sprache programmiert werden. Der Museums-App soll in der zukünftigen Museumspräsentation ebenso wie in der Kommunikation des Hauses eine zentrale Funktion zukommen.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme weist Kosten in Höhe von 55.000,00 € auf, 5.000,00 € können vom Antragsteller selbst getragen werden.

Die Entwicklung einer Museums-App stellt eine sinnvolle und zeitgemäße Erweiterung der Vermittlungsangebote des Museums dar. Die Möglichkeit, Inhalte inklusiv und zielgruppenorientiert zu gestalten, schafft einen klaren Mehrwert gegenüber einem rein analogen Museumsbesuch. Zudem können sich Besucher*innen die Inhalte der Ausstellung leichter und selbstbestimmter erschließen.

Der Kulturausschuss der Landschaftsversammlung Rheinland hat mit Sitzung vom 08.09.2021 bereits entschieden, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung **anteilig** in Höhe von 50.000,00 € zu fördern. Im Rahmen der Museumsförderung 2021 wurden 28.000,00 € bereitgestellt, die für die Entwicklung und Konzeption der App sowie die Erstellung einer Grundversion erforderlich sind. Weitere 22.000,00 € waren bzw. sind im Rahmen der Museumsförderung 2022 für die in einem zweiten Projektabschnitt anzufertigenden Film- und Tonaufnahmen vorgesehen.

Gesamtkosten der Maßnahme	Zugesagte Förderung gesamt
55.000,00 €	50.000,00 €
Mittelbereitstellung:	
2021	28.000,00 €
2022	22.000,00 €

Bereits erfolgte Förderung

Filmische Dokumentation historischer Textiltechnik: „Textiles Rheinland Digital“; Städtisches Museum Schloss Rheydt/TextilTechnikum (GFG 32/20)	30.000,00 €
--	-------------

Mitgliedskörperschaft: Stadt Solingen

Einrichtung: Historisches Schleifermuseum Balkhauser Kotten

AZ.: 062022

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellungskonzeption Dauerausstellung

1. Information zur Einrichtung

Im 14. Jahrhundert entwickelte sich Solingen zu einem Zentrum der Klingenherstellung. In den Bach- und Flusstälern entstanden Schleiferkotten, in denen mit Hilfe von Wasserkraft an rotierenden Steinen gearbeitet wurde. Der Balkhauser Kotten wurde als Schleiferkotten 1504 erstmalig erwähnt. Hier wurden Klingen – von Blankwaffen bis hin zum kleinen Haushaltsmesser – geschliffen. Der Kotten gehört zu den wenigen verbliebenen Schleiferkotten in der Region um Solingen.

Trotz fortdauernder Nutzung bis in 1960er Jahre verfiel der Kotten mehr und mehr. Ein ehrenamtliches Kuratorium engagierte sich schließlich für die Restaurierung und den Erhalt des Kottens. So entstand in dem Baudenkmal ein aktives Museum, das 1962 eröffnet wurde.

Das Kuratorium (Balkhauser Kotten e. V.) betreibt als kleiner gemeinnütziger Verein das Museum. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Kotten als Baudenkmal zu erhalten und das traditionelle Solinger Schleiferhandwerk zu bewahren. Im Museum wird das historische Handwerk anschaulich vermittelt. Technik und Funktionsweise der wasserkraftbetriebenen Schleiferkotten lassen sich anhand historischer Arbeitsgeräte und Werkzeuge nachvollziehen. Nahe an der Wupper gelegen wird im Museum am Beispiel des Wasserrads zugleich das Zusammenspiel von Natur und Technik verdeutlicht. Regelmäßig werden im Museum Führungen und Workshops angeboten und Veranstaltungen ausgerichtet.

Das Museum inklusive Kottenlädchen wird seit 1972 von einer Kustorenfamilie, die in den Räumlichkeiten über dem Museum wohnt und vertraglich beschäftigt ist, betreut.

2. Maßnahmenbeschreibung

Der Balkhauser Kotten fiel am 14. Juli 2021 der Hochwasserflut der Wupper zum Opfer. Das bis auf 1,80 m angestiegene Wasser verwüstete das Museum, das Kottenlädchen sowie das Außengelände.

Im Zuge der Sanierungsarbeiten, die durch die Stadt als Eigentümerin des Fachwerkhauses und der Haustechnik getragen werden, soll ebenso das Museum neu entstehen. Der notwendige Neuaufbau des Kottens wird als Chance begriffen, das Museum neu zu gestalten und als Lern- und Ausflugsort attraktiv zu halten.

Die rund 80 m² große Ausstellung im Balkhauser Kotten wurde letztmalig vor ca. zehn Jahren erneuert. Dabei wurden die Begrenzungen zu den fest installierten

Schleifmaschinen, die vormals aus Holz waren, durch Glas- und Edelstahlkonstruktionen ersetzt. Zudem wurden Beschriftungstafeln aus Edelstahl installiert. Durch die vorhandenen Maschinen ist die Dauerausstellung in eine feste Raumabfolge gegliedert. Der Eingangsbereich beherbergt das „Forum“, in welchem die Führungen starten und der für Veranstaltungen und Trauungen genutzt werden kann.

Ziel der Förderung ist die Erstellung eines Museumskonzeptes für das Schleifermuseum, womit ein Gestaltungsbüro beauftragt werden soll. Der Rundgang soll sich zukünftig durch mediale Unterstützung auch Individualbesucher*innen erschließen, weitere Einblicke in die Fertigungsprozesse geben und das Besuchererlebnis sinnvoll erweitern. Aktuelle gesellschaftliche und sozialgeschichtliche Themen sollen zudem bei der Neugestaltung stärker in den Blick genommen werden.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Kosten von insgesamt 25.000,00 €, Eigenmittel können derzeit nicht eingebracht werden. Das Kuratorium unterstützt die Umsetzung und Maßnahmen jedoch durch die aktive Beteiligung an möglichen Workshops etc.

Die Flutkatastrophe macht eine Kernsanierung und Neueinrichtung des Balkhauser Kottens notwendig und bietet die Möglichkeit, die musealen Inhalte neu zu präsentieren. Die Neugestaltung ist daher zielführend, um die Dauerausstellung attraktiv zu halten, neue Themenbezüge herzustellen sowie das Besuchererlebnis beispielsweise durch den Einsatz von digitalen Medien zu erweitern. Die NRW-Stiftung hat bereits eine Förderung der Umsetzung der Neukonzeption in Aussicht gestellt.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 25.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
25.000,00 €	25.000,00 €

Bereits erfolgte Förderung: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitglieds Körperschaft: Städteregion Aachen

Belegenheit: Stadt Aachen

Einrichtung: Kulturbetrieb der Stadt Aachen

AZ.: 132022

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung: Ausstattung der Schreinerei mit diversen Maschinen

1. Information zur Einrichtung

Der Kulturbetrieb der Stadt Aachen betreibt und unterhält Bildungs-, Kunst- und Kultureinrichtungen der Stadt Aachen. Die Einrichtung gestaltet das städtische Kulturleben in kommunalen Einrichtungen und fördert und berät die freie Kulturszene. Zu seinen Institutionen gehören das Suermondt-Ludwig-Museum, das Ludwig Forum für Internationale Kunst, das Stadtarchiv und die Häuser der Route Charlemagne, das Medienzentrum, die Stadtbibliothek und ihre dezentralen Einrichtungen, die Musikschule der Stadt Aachen, das soziokulturelle Zentrum Depot Talstraße sowie die Barockfabrik. Mit dem Veranstaltungsmanagement, der Museumspädagogik und dem Kulturservice werden ganzjährig kulturelle Akzente gesetzt. Zudem kooperiert der Kulturbetrieb interkommunal und grenzüberschreitend.

2. Maßnahmenbeschreibung

Die Schreinerei des Kulturbetriebes der Stadt Aachen versorgt alle Museen der Stadt Aachen mit Dienst- und Werkleistungen wie Reparaturen, Gewerken (z. B. Sockel, Vitrinen, Wandaufbauten) usw.

Die Holzbearbeitungsmaschinen in der Schreinerwerkstatt, Bestand von 1991, weisen mittlerweile jedoch so große Schäden auf, dass sie nicht mehr sicher in Betrieb genommen werden können. Die Formatsäge sowie die Kombimaschine Abricht-/Dickenhobel sind gänzlich nicht mehr zu benutzen. Auch muss die Holzspan-Absauganlage erneuert werden, da sie nicht mehr den technischen Richtlinien und Sicherheitsvorschriften entspricht. Reparatur beziehungsweise Ertüchtigung der Gerätschaften sind nicht mehr möglich. Die Maschinen sind so alt, dass Ersatzteile nicht mehr erhältlich sind. Zur Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit und Produktivität und zur Sicherstellung, dass Aufträge rechtzeitig erledigt werden können, ist dringend Ersatz vonnöten.

Die Maßnahme umfasst die Beschaffung, Installation und Inbetriebnahme von vier Großmaschinen (Säge, Fräse, Dickenhobel, Absauger) zur Holzbearbeitung.

3. Beschlusserläuterung

Der Antrag wurde bereits 2021 eingereicht, konnte jedoch wegen der Überzeichnung der Förderlinie nicht weiter qualifiziert und im Fördergang 2021 nicht behandelt werden. Der Antrag wurde allerdings aufrechterhalten und einem vorzeitigen Maßnahmenbeginn entsprochen, der es dem Antragsteller erlaubte, der Vorgabe des Gemeinde-Unfallversicherungsverbandes (GUV) nach einer zwingend erforderlichen Erneuerung des

Maschinenparks zeitnah (November 2021) nachkommen zu können. Die Maßnahme weist somit finale Gesamtkosten in Höhe von 66.948,04 € auf, von denen die Stadt Aachen 40.000,00 € tragen kann.

Durch die Erneuerung der überalterten und teilweise nicht mehr funktionstüchtigen Maschinen der Schreinerei wurden der aktuell erforderliche Standard in Sachen Arbeitsschutz, Sicherheitsvorschriften sowie die Produktivität in der Schreinerei wiederhergestellt.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 **anteilig** in Höhe von 25.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
66.948,04 €	25.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Übersetzungen und Besucherorientierung für die Ausstellungen – 500 Jahre Krönung Karls V. (AZ 122020)	15.000,00 €
Ausstellungstrias „Dürer war hier“ im Suermondt Ludwig Museum, „Karl V.“ im Centre Charlemagne und „Bon Voyage“ im Ludwig Forum für Internationale Kunst (GFG F01/2020)	50.000,00 €
Ausstellungstrias „Dürer 1520–2020“ (anl. 500. Jahrestag der Krönung Karls V. (GFG 01/20)	190.000,00 €
Inventarisierungs- und Dokumentationsprojekt Ludwig Forum Aachen (AZ 172019)	16.000,00 €
Ausstellung „Flashes of the Future: Die „68er“ oder die Macht der Ohnmächtigen“ (GFG 28/18)	50.000,00 €

Mitgliedskörperschaft: Städteregion Aachen

Belegenheit: Stadt Alsdorf

Einrichtung: ENERGETICON gGmbH

AZ.: 032022

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellungseinheit zu Treibhauseffekt und Klimawandel

1. Information zur Einrichtung

Das ENERGETICON wurde im September 2014 auf dem Gelände der ehemaligen Steinkohlengrube Anna II eröffnet. Es wird von einer gemeinnützigen GmbH des LVR, der StädteRegion Aachen, der Stadt Alsdorf, des Grube Anna Bergbauinformationszentrum e. V. sowie des ProENERGETICON e. V. getragen. „Energie erleben – Energie verstehen“, so lautet das Leitmotiv der Dauerausstellung, in der Besucher*innen auf anschauliche Weise die Energiewende vom atomar/fossilen in das regenerative Zeitalter im globalen Zusammenhang erläutert wird. Die Ausstellung beginnt mit dem Thema Sonnenenergie als Quelle jeglicher Energie und des Lebens auf der Erde. Von der Gewinnung fossiler Energie wird über Gründe für eine erforderliche Energiewende zum Thema erneuerbarer Energien übergeleitet. Mittels interaktiver Elemente visueller und haptischer Art wird Besucher*innen das komplexe Thema Energie vermittelt.

Die Energie-Erlebnis-Ausstellung ist prinzipiell selbsterklärend, also ohne Führung verständlich. Es werden aber auch Führungen mit pädagogischen Angeboten für interessierte Gruppen angeboten. Der Innenbereich ist weitestgehend barrierefrei.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Energie-Erlebnis-Museum ENERGETICON thematisiert die geschichtliche Entwicklung von der Nutzung der fossilen Energie hin zur Energiewende und dem Ausbau regenerativer Energien. Die Energiewende und der Ausstieg aus der fossilen Energiegewinnung sind in kaum einem Bundesland so präsent wie in Nordrhein-Westfalen. Das Ende des Steinkohleabbaus und der anstehende Ausstieg aus der Kohlegewinnung führen zu einem kompletten Strukturwandel der Region.

Das Thema Energiewende, weg von der fossilen Energiegewinnung hin zu den erneuerbaren Energien, wird vielfach kontrovers diskutiert. Ausgangspunkt sind die sozialen und ökonomischen Auswirkungen auf die Betroffenen, durch z. B. den Verlust des Arbeitsplatzes und den damit verbundenen psychischen und sozialökonomischen Auswirkungen. Zugleich ist die Energiewende eine der bedeutendsten Aufgaben unserer und folgender Generationen. Die Folgen des Klimawandels durch die zunehmende globale Erwärmung werden auch hier in der Region immer spürbarer durch immer stärker werdende Klimaextreme. Dürreperioden wechseln mit Starkregenereignissen. Die Sensibilisierung für das Thema Klimawandel und die dringend erforderliche Energiewende sowie die Darstellung der komplexen Zusammenhänge sind Hauptanliegen des

ENERGETICONS. Gerade die junge Generation soll altersgerecht an diese Themen herangeführt werden.

Um die Faktoren und komplexen Zusammenhänge des Themas Treibhauseffekt im Einzelnen verständlich zu erläutern, ist eine komplett neue Aufbereitung des Themas unter Nutzung fortgeschrittener Technikmöglichkeiten geplant. Mit Hilfe neuester Kamertechnik und einem sog. Zuspieserver soll den Besuchenden die Möglichkeit gegeben werden, durch Anwahl verschiedener Touchauslöser die Ursachen und Gründe für den Treibhauseffekt schrittweise zu verstehen. Für die anzuwählenden Filmsequenzen wird ein komplett neues Storyboard erstellt, welches den aktuellen Stand der Forschung und Wissenschaft und die neuesten Erkenntnisse zum Thema Klimawandel berücksichtigt. Gerade bei diesem hochaktuellen Thema ist eine fortwährende Anpassung an den neuesten Wissenschaftsstand unter Zuhilfenahme neuester Technik zwingend notwendig. Das Thema Treibhauseffekt kann interaktiv differenziert grafisch dargestellt werden und ermöglicht Besuchenden jeder Altersstufe und jeden Bildungsstandes, das komplexe Thema besser zu verstehen. Die visuelle und auditive Darstellung erleichtert das Verständnis und damit die Aufnahme und langfristige Speicherung der Informationen. Die geplante Station Treibhauseffekt und Klimawandel soll ein elementarer Bestandteil der Ausstellung werden, da sie die Verbindungsbrücke zwischen dem auslaufenden Zeitalter der fossilen Energie hin zum modernen Zeitalter der regenerativen Energien schafft.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Projektsteuerung und Redaktion der Inhalte
- Beschaffung und Installation Medientechnik
- Multimediaproduktion und Programmierung

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 22.348,20 €, von denen das Museum 2.348,20 € beitragen kann.

Mit dem Thema Energiewende ist das ENERGETICON in NRW einzigartig. Die Erlebnis-Ausstellung richtet sich an Kinder und Schüler*innen sowie Menschen, die sich mit der Energiewende differenziert auseinandersetzen wollen. Die aktuellen Themen „Klimawandel“ und „Treibhauseffekt“ können an der geplanten Museumsstation interaktiv, anschaulich und detailliert dargestellt werden. Sie stellt somit eine sinnvolle thematische und mediale Ergänzung der Dauerausstellung dar.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 **anteilig** in Höhe von 20.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
22.348,20 €	20.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Güterwaggon-Kino im Rundgang der Dauerausstellung (Außenraum) (AZ 122019)	25.000,00 €
---	-------------

Kohleinstallation „... Glück auf ... mein Herz!“ (MF GFG 092018)	13.700,00 €
--	-------------

Die ENERGETICON gGmbH ist Partner im LVR-Netzwerk Kulturelles Erbe im Rheinland. Das LVR-Netzwerk Kulturelles Erbe basiert auf dem Prinzip der dauerhaften institutionellen Förderung der ihm angeschlossenen Museen. Zur Erfüllung des Gesellschafterzwecks hat sich der LVR verpflichtet, für die ENERGETICON gGmbH einen jährlichen Betriebskostenzuschuss in Höhe von 170 T€ zu leisten.

Mitgliedskörperschaft: Kreis Kleve

Belegenheit: Stadt Kalkar

Einrichtung: Städtisches Museum Kalkar

AZ.: 082022

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung:

Ausstellung „Alfred Sabisch (1905–1986) – Bildhauer“

1. Information zur Einrichtung

Das Städtische Museum Kalkar wurde 1966 eröffnet. Es ist in zwei mittelalterlichen Gebäuden und einem Erweiterungsbau, der 1976 neu errichtet wurde, untergebracht. Neben dem Museum beherbergt das Gebäudeensemble das historische Stadtarchiv und die Touristikinformation der Stadt. Im Bestand des Museums befinden sich stadtschichtliche Informationen und Dokumente sowie eine Gemäldesammlung mit Kunstwerken des späten 19. Jahrhunderts und aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dabei handelt es sich vorwiegend um Arbeiten der Düsseldorfer Malerschule und der rheinischen Expressionisten: Gerhard Janssen, Max Clarenbach, Heinrich Nauen, Hermann Teuber und Franz Radziwill. Das Museum verfügt zudem über eine Skulpturensammlung mit Werken des 20. Jahrhunderts. Die meisten Objekte der Sammlung beziehen sich entweder thematisch auf Kalkar oder wurden von Künstler*innen geschaffen, die aus Kalkar oder der näheren Umgebung stammten oder dort lebten.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Städtische Museum Kalkar bereitet in Zusammenarbeit mit einer freien Kuratorin die erste große Retrospektive zum Werk des Bildhauers Alfred Sabisch (1905–1986) vor. Die Ausstellung sowie ein begleitender Katalog sollen dessen künstlerische Entwicklung nachzeichnen, beginnend mit seiner Prägung an der Leipziger Kunstakademie in den 1920er Jahren über erste öffentliche Aufträge in Duisburg und am Niederrhein in den 1930er Jahren bis hin zu Kirchengestaltungen der 1960er Jahre oder den Grafiken und Malereien des Spätwerks. Themen, Motive, Werkstoffe und Formensprache des Bildhauers, der stets figurlich gearbeitet hat, sollen vorgestellt und in den künstlerischen Kontext seiner Zeit eingeordnet werden.

Der gebürtige Sachse Alfred Sabisch, der mit seinen Arbeiten schon früh Anerkennung gefunden hatte, zog mit Anfang 30 von Berlin an den Niederrhein, wo er sich dauerhaft in der Kleinstadt Kalkar niederließ. Neben Max Clarenbach, Heinrich Nauen, Hermann Teuber und Franz Radziwill gehört Sabisch zu den bedeutendsten Künstlern Kalkars. Im gesamten Klever Land finden sich zahlreiche seiner Skulpturen im öffentlichen Raum: als Kunst am Bau, Freiraumplastiken oder kirchliche Ausstattung. Seiner prägenden Verbindung zu Kalkar sowie zu den dort tätigen Künstlern – hier vor allem Nauen und Teuber, die gemeinsam mit ihm in seinem Atelier, dem Künstlerhaus am sog.

Taubenturm, gearbeitet haben – wird im Kontext der Ausstellung eine besondere Bedeutung beigemessen.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Kuratierung der Ausstellung
- Transporte und Leihgebühren
- Ausstellungsgestaltung
- Katalogproduktion
- PR und Drucksachen
- Konzeption und Durchführung von Rahmenprogrammen

Das Städtische Museum Kalkar kann mit der Ausstellung auf eigene Bestände zurückgreifen: Es befinden sich sechs Skulpturen sowie ein Gemälde des Künstlers in der Sammlung. Darüber hinaus wird die Retrospektive durch Leihgaben aus dem Museum Kurhaus Kleve, dem Lehmbruck Museum in Duisburg, dem Grassimuseum sowie dem Museum der Bildenden Künste Leipzig ergänzt. Auch die im öffentlichen Raum oder in Kirchen befindlichen Arbeiten sollen mithilfe von Probegüssen, Vorzeichnungen, Fotos oder durch digitale Hilfsmittel präsentiert werden.

Im Katalog zur Ausstellung sollen aktuelle Forschungsergebnisse zum Werk Alfred Sabischs veröffentlicht werden. Ein besonderes Augenmerk legt die Publikation zudem auf die Dokumentation der Werke im öffentlichen Raum, um ein Bewusstsein für deren kulturellen Wert sowie die künstlerische Qualität zu wecken. Dies erscheint umso dringlicher, als der Erhaltungszustand vieler dieser Werke prekär ist: Einige sind beschädigt, bei anderen ist der Verbleib unbekannt, weitere sind von Zerstörung bedroht.

Besonders zu berücksichtigen ist, dass die Ausstellung „Alfred Sabisch – Bildhauer“ in Kooperation mit der in Gründung befindlichen Alfred Sabisch-Stiftung vorbereitet wird, deren Anerkennung für 2022 vorgesehen ist. Die Stiftung ist im baukulturell bedeutenden Ensemble aus Künstlerhaus, Atelier, Taubenturm und historischer Stadtmauer in Kalkar beheimatet, das im Zusammenhang mit der Ausstellung für Führungen und Rahmenprogramme zugänglich gemacht wird.

Da das Städtische Museum Kalkar keinen Eintritt erhebt, ist ein niedrighschwelliger Zugang für unterschiedliche Zielgruppen gewährleistet. Die Begleitprogramme sehen neben Führungen für Schulklassen oder Senior*innen auch Angebote in Leichter Sprache vor, um eine breite Teilhabe zu ermöglichen. Das Rahmenprogramm wird ergänzt durch Workshops im plastischen Gestalten, Radtouren zu Werken im öffentlichen Raum, Lesungen (z. B. aus den Erinnerungen Alfred Sabischs) sowie einen Liederabend als Hommage an Sabischs Frau Ilse Ihme, die eine bedeutende Sopranistin war.

3. Beschlusserläuterung

Die Kosten der Gesamtmaßnahme belaufen sich auf 28.700,00 €. Der Antragsteller beteiligt sich mit 5.000,00 € an der Maßnahme, weitere 1.000,00 € kann die Alfred Sabisch-Stiftung beisteuern. Zusätzliche Mittel in Höhe von 2.000,00 € wurden bei der Sparkassen Kulturstiftung bzw. in Höhe von 1.000,00 € beim Rotary Club Klever Land beantragt.

Bei der Ausstellung „Alfred Sabisch – Bildhauer“ handelt es sich um die erste umfassende Retrospektive zum Schaffen des niederrheinischen Künstlers. Im Katalog zur Ausstellung

sollen aktuelle Forschungsergebnisse zu dessen Werk veröffentlicht werden. Ein besonderes Augenmerk legt die Publikation zudem auf die Dokumentation der Werke im öffentlichen Raum, um ein Bewusstsein für deren kulturellen Wert sowie die künstlerische Qualität zu wecken. Dies erscheint umso dringlicher, als der Erhaltungszustand vieler dieser Werke prekär ist: Einige sind beschädigt, bei anderen ist der Verbleib unbekannt, weitere sind von Zerstörung bedroht. Ausstellung und Katalog dienen somit der Bewahrung und Erforschung eines für das kulturelle Erbe der Region bedeutenden Künstlers.

Die Verwaltung schlägt daher vor, die **Gesamtmaßnahme anteilig** – hier: für die Erstellung des Ausstellungskatalogs – im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 13.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
28.700,00 €	13.000,00 €

Bereits erfolgte Förderung: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Kreis Mettmann

Belegenheit: Stadt Ratingen

Einrichtung: Oberschlesisches Landesmuseum

AZ.: 052022

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung: Zukunftsweisende Inventarisierung der Sammlung des Oberschlesischen Landesmuseums

1. Information zur Einrichtung

Das 1983 gegründete Oberschlesische Landesmuseum ist ein kulturgeschichtliches Museum. Es setzt sich für die Bewahrung, Pflege und Vermittlung des historischen und kulturellen Erbes Oberschlesiens ein. Das Museum wird von der gemeinnützigen Stiftung Haus Oberschlesien betrieben und vom Land Nordrhein-Westfalen – seit 1964 Patenland für die Oberschlesier – gefördert.

Mit den Flucht-, Vertriebenen-, Aussiedler*innen- und Spätaussiedler*innen-Wellen nach 1945 aus Oberschlesien nach Deutschland und den nachfolgenden Generationen gibt es noch heute eine große Bevölkerungsgruppe in Deutschland mit ober-schlesischen Wurzeln. Das Haus leistet einen aktiven Beitrag zur Erinnerungskultur und Geschichtsvermittlung.

Die Sammlung des Museums umfasst unterschiedliche Objekte zur Kultur- und Industriegeschichte Oberschlesiens. Sammlungsschwerpunkte bilden Kunst, Kunstgewerbe, Fayencen, Porzellan, Textilien und Alltagsgegenständen sowie Fotografien und historische Dokumente. Die Dauerausstellung ermöglicht Besucher*innen, einen Überblick über die Kultur und Geschichte Oberschlesiens mit den drei Hauptthemen „Oberschlesien vor der Industrialisierung“, „Oberschlesien und die Industrie“ sowie „Oberschlesien in der Politik des 20. Jahrhunderts“ zu erhalten.

Das Museum arbeitet aktiv mit Museen und kulturellen Einrichtungen in den schlesischen Landesteilen Polens und Tschechiens zusammen. Regelmäßig werden gemeinsame Ausstellungsvorhaben an wechselnden Orten realisiert.

2. Maßnahmenbeschreibung

Ziel der Maßnahme soll die Erstellung von Dokumentationsstandards sowie die Erfassung von Sammlungsobjekten mit dem Sammlungsmanagementsystem MuseumPlus im Oberschlesischen Landesmuseum sein. Es soll für die Dauer von zwölf Monaten eine wissenschaftliche Fachkraft angestellt werden.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Personalbeschaffung und Anstellung wiss. Mitarbeiter*in
- Erstellung von Dokumentationsstandards
- Datenübertragung bereits erfasster Objekte in MuseumPlus
- Neuinventarisierung

- Einrichtung einer Fotostation
- Anschaffung von Verpackungsmaterial

Für eine nachhaltige und ganzheitliche Inventarisierung der Sammlung werden Dokumentationsstandards und allgemeine Richtlinien erstellt. Schreibhilfen und ggf. Anpassungen der Schlagwortregister sollen in Anwendungsprogramm MuseumPlus erfolgen. Darüber hinaus sollen (Leih-)Vertragsvorlagen sowie Zugangs-/Eingangs-/Ausgangsprotokolle aktualisiert werden.

Im ersten Teil ist vorgesehen, bereits in Excel-Listen erfasste Objekte in das Sammlungsmanagementsystem zu übertragen. Erst dann kann eine Neuerfassung von Altbeständen und Neuzugängen erfolgen. Zur Erstellung von Objektfotografien wird eine Fotostation (Kamera, Reflektorschirm, Objektive) eingerichtet, die zukünftig die Prozesse der Objekterfassung vereinfachen soll. Speichermedien dienen der Sicherung der Dateien und Informationen.

Zur Verbesserung der Lagerung und Aufbewahrung der musealen Objekte wird parallel eine Standortüberprüfung betreffend die Depotsituation durchgeführt. Sie dient der Dokumentation des Zustands und der bedarfsgerechten Verpackung des Sammlungsguts. Verpackungsmaterialien wie säurefreie Kartons, Folien und Hüllen sowie Seiden- und Antimottenpapier müssen beschafft werden.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 58.000,00 €, von denen 6.000,00 € durch das Museum beigetragen werden.

Als Kernaufgabe ist die Objektdokumentation Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit des Museums. Die Aufarbeitung der Sammlung ist daher wünschenswert. Durch die Erstellung von allgemeinen Richtlinien und die Systematisierung von Arbeitsprozessen durch eine*n Fachwissenschaftler*in soll die Objektdokumentation professionalisiert werden.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme anteilig** – hier: die **Projektstelle** wiss. Mitarbeiter*in für die Inventarisierung – im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 52.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
58.000,00 €	52.000,00 €

Bereits erfolgte Förderung: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Rhein-Kreis-Neuss

Belegenheit: Stadt Neuss

Einrichtung: Clemens Sels Museum Neuss

AZ.: 042022

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellung „George Minne und Léon Spilliaert – Vorreiter! Vom Symbolismus zum Expressionismus“ (Arbeitstitel)

1. Information zur Einrichtung

Das Clemens Sels Museum Neuss befindet sich in kommunaler Trägerschaft und wird von der Stadt Neuss finanziert. Das Museum zeichnet sich insbesondere durch die Vielfalt seiner Sammlung aus, die ein breites kunst- und kulturhistorisches Spektrum umfasst. Eine herausragende Stellung nimmt dabei die Kunstsammlung ein. Die in Deutschland einzigartige Sammlung der Präraffaeliten und Symbolisten prägt maßgeblich das Sammlungs- und Ausstellungsprofil des Hauses und bildet sein Alleinstellungsmerkmal im Rheinland wie bundesweit. Darüber hinaus sind die Rheinischen Expressionisten mit herausragenden Werken im Bestand vertreten, zu dem ebenso bedeutende Gemälde des Mittelalters und der Niederländer des 17. Jahrhunderts zählen. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die umfangreiche Sammlung von Bildern und Skulpturen der Naiven, die eine eigenständige Position innerhalb der Kunst des 20. Jahrhunderts einnehmen, dar. Die übrigen Bereiche bieten Einblicke in die Ur- und Frühgeschichte, die historische und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Neuss sowie in die Entstehung der regionalen bürgerlichen Kultur.

2. Maßnahmenbeschreibung

Ausgangspunkt des Ausstellungsprojekts „George Minne und Léon Spilliaert – Vorreiter! Vom Symbolismus zum Expressionismus“ (Arbeitstitel) bildet die herausragende Sammlung des Clemens Sels Museums mit seinem bedeutenden Bestand an Werken des internationalen Symbolismus. In diesem Sammlungskontext nehmen die belgischen Protagonisten einen zentralen Stellenwert ein, darunter James Ensor, George Minne, Fernand Khnopff oder Félicien Rops. Die geplante Ausstellung soll dazu einladen, die Kunst des belgischen Symbolismus als fruchtbaren Nährboden für die Entwicklung der Moderne sowie Brüssel als bedeutendes und vitales Kunstzentrum des Fin de siècle zu entdecken. Am Beispiel der beiden Künstlerpersönlichkeiten George Minne (1866–1941) und Léon Spilliaert (1881–1946) soll die wegweisende Kunstströmung des belgischen Symbolismus beispielhaft beleuchtet werden.

Brüssel war Ende des 19. Jahrhunderts neben Paris zum einflussreichsten Zentrum und bedeutenden Knotenpunkt für den internationalen Symbolismus avanciert. Obwohl die belgische Hauptstadt damals zur neuen Kunstmetropole aufstieg und eine besondere Rolle bei der Verbreitung des Symbolismus in Europa spielte, sind diese neue progressive Kunstströmung und deren wichtigste Vertreter bis heute nur wenigen bekannt. Dennoch lässt sich seit einigen Jahren eine Wiederentdeckung und museale Neubefragung der belgischen Kunst der Jahrhundertwende erkennen. Zentrale Bedeutung nahm hier die

2020/2021 von der Alten Nationalgalerie in Berlin ausgerichtete große Überblicksschau „Dekadenz und dunkle Träume. Der belgische Symbolismus“ ein.

Während die Berliner Schau anhand einer Vielzahl von Künstler*innen und Medien dem belgischen Symbolismus den Weg in die öffentliche Wahrnehmung in Deutschland bereitet hat, möchte das Neusser Museum seinen Fokus auf die fruchtbare Gegenüberstellung zweier bedeutender, aber noch immer wenig bekannter Protagonisten dieser Kunstströmung richten.

Léon Spilliaert und George Minne strebten Zeit ihres Lebens danach, ihre Kunst durch Stilisierung und Typisierung der Einzelfigur zum eindrücklichen Spiegel der Seele und des Unterbewussten, von Träumen und Visionen werden zu lassen. In der Kunst beider durchdringen sich Imagination und Wirklichkeit, Irrationales und Geheimnisvolles. Ob in der Malerei oder der Skulptur: Beide Künstler waren Schöpfer ihrer jeweils eigenen „mystischen“ Bildwelt. Ihre Kunstwerke sind Verkörperungen des Rätselhaften und Mysteriösen. Durch formale Reduktion und Konzentration der Figur und durch Expressivität ihres Ausdrucks schufen sie ein neues Menschenbild, das sie zum Vorreiter des Expressionismus und der Abstraktion im 20. Jahrhundert werden ließ.

Mit Léon Spilliaert soll zugleich eine bedeutende Künstlerpersönlichkeit der Jahrhundertwende wiederentdeckt werden, die bis heute in Deutschland nahezu unbekannt ist. Während ihm in London und Paris 2020 große Retrospektiven gewidmet waren, rückte er hierzulande erst mit der großen Symbolismus-Schau in Berlin anhand vereinzelter Exponate ins Blickfeld.

Die Ausstellung soll von einem wissenschaftlichen und durchgehend bebilderten Katalog begleitet werden. Zudem ist ein vielfältiges analoges und auch digitales Vermittlungsprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene vorgesehen. Neben Führungen, Vorträgen und musikalischen Veranstaltungen sind Workshops für unterschiedliche Altersgruppen geplant, die einen anschaulich-theoretischen und auch praktischen Zugang zum belgischen Symbolismus ermöglichen sollen. Eine Exkursion nach Brüssel wird das Rahmenprogramm ergänzen.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 143.000,00 €, von denen das Museum 34.000,00 € aus Eigenmitteln und erwarteten Einnahmen tragen kann. 20.000,00 € wurden bereits von der Kunststiftung NRW zugesagt sowie weitere 20.000,00 € von der Jubiläumsstiftung der Sparkasse Neuss. 40.000,00 € wurden bei der Bezirksregierung Düsseldorf beantragt. Für weitere Mittel wurden Anträge beim Verein der Freunde und Förderer des Clemens Sels Museums (6.500,00 €) sowie bei der Unternehmerschaft Niederrhein (2.500,00 €) gestellt.

Die Maßnahme wird einen wichtigen Beitrag zur Symbolismus-Forschung in Deutschland leisten und hier bestehende Lücken ergänzen. In der Beschäftigung mit den Spielarten und den speziellen Ausprägungen des Symbolismus in Belgien wird sie an aktuelle Forschungsdiskurse anknüpfen. Die Ausstellung baut auf der herausragenden Sammlung des Clemens Sels Museums auf, wird deren thematische und inhaltliche Erschließung befördern und so das einmalige Profil des Hauses innerhalb der dichten Museumslandschaft des Rheinlandes weiter schärfen.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 **anteilig** in Höhe von 20.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
143.000,00 €	20.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Sonderausstellung „Loie Fuller“ (AZ 102020)	30.000,00 €
Ausstellung „Ihrer Zeit voraus!“ Heinrich Campendonk – Heinrich Nauen – Johann Thorn Prikker“ Clemens-Sels Museums Neuss (Verbundprojekt „Bauhaus100 im Westen“) (GFG 89/18)	10.000,00 €

Mitgliedskörperschaft: Rhein-Erft-Kreis

Belegenheit: Stadt Pulheim, Abtei Brauweiler

Einrichtung: LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum

Gedenkstätte Brauweiler

AZ.: 012022

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung:

Gedenkstätte Brauweiler – Neukonzeption und Erweiterung

1. Information zur Einrichtung

Die Gedenkstätte Brauweiler des Landschaftsverbands Rheinland wurde 2008 auf dem Gelände der ehemaligen Abtei Brauweiler – heute LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler – eröffnet. Die Dauerausstellung (auf ca. 170 m² Fläche) informiert über die Geschehnisse der Jahre 1933 bis 1945 in der ehemaligen Arbeitsanstalt Brauweiler. Zugleich ist sie dem Gedenken an die vielen Opfer des NS-Regimes in Brauweiler gewidmet.

Den Nationalsozialisten dienten einzelne Gebäude der ehemaligen Abtei unter anderem als „Schutzhaftlager“ und Gestapogefängnis. Von den Gebäuden existiert heute nur noch das frühere „Frauenhaus“, das seit der Auflösung der Arbeitsanstalt in den 1960er Jahren bis heute als Bürohaus genutzt wird. Im Kellergeschoss sind zwei Arrestzellen weitgehend im Nachkriegszustand erhalten. Unter Einbeziehung dieser Zellen wurde hier die Dauerausstellung eingerichtet. Über eine eigene Sammlung verfügt die Gedenkstätte Brauweiler nicht. Sie vermittelt ihre Inhalte derzeit vor allem über Text und Bild und versteht sich als historische Ausstellung mit dokumentarischem Charakter. Die Vermittlung erfolgt bislang vor allem im Rahmen von Führungen. Wechsellausstellungen finden vereinzelt in Zusammenarbeit mit Schulen aus der Region statt.

Organisatorisch ist die Gedenkstätte in der Abteilung LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums eingebunden. Seit 2018 ist sie zudem Mitglied im Arbeitskreis NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e. V. und damit verbunden auch förderberechtigt bei der Landeszentrale für politische Bildung NRW, die die Gedenkstätte seit 2020 im Rahmen des Landeskonzepts Erinnerungskultur finanziell unterstützt.

2. Maßnahmenbeschreibung

Es handelt sich um eine Maßnahme im Rahmen des Themas „Der LVR stellt sich seiner Geschichte“ und behandelt die Zeit der Arbeitsanstalt Brauweiler in Trägerschaft der Preußischen Provinzialverwaltung als Vorgänger-Institution des LVR.

In den Jahren des Bestehens der Gedenkstätte Brauweiler ist die Forschung zum Thema weiter vorangekommen, die musealen Erfordernisse und die Ansprüche der Gäste haben sich aufgrund geänderter Wahrnehmungsgewohnheiten (Digitalisierung) zudem deutlich gewandelt.

Ziel der Maßnahme ist die inhaltliche und gestalterische Aktualisierung und Anpassung der Ausstellung an veränderte Bedarfe.

Bedingt durch den demografischen Wandel sind die heutigen Gäste nur noch selten der Generation der „Kriegskinder“ zuzurechnen, sodass in der Darstellung und Vermittlung andere Interessen und Fragestellungen berücksichtigt werden müssen. Zudem wirft der Aspekt der Parallelnutzung von Arbeitsanstalt und NS-Gefängnis Fragen auf, die bislang nur bei Führungen, nicht aber durch die Ausstellung selbst beantwortet werden.

Neue Besuchsregelungen, die es möglich machen, die Gedenkstätte jederzeit ohne Führung zu besuchen, verlangen danach, andere Wege der inhaltlichen Vermittlung zu gehen. Künftig muss die Gedenkstätte auch ohne personelle Vermittlung spannend, erkenntnis- und erlebnisreich sein. Deshalb ist eine zeitgerechte Präsentation im Zuge der Neukonzeption der Ausstellung dringend erforderlich, zumal eine Hinzugewinnung von Fläche in Vorbereitung ist. Darüber hinaus soll die Präsentation inklusiv werden und neben Genderaspekten weitere Maßgaben der UN-Behindertenrechtskonvention berücksichtigen.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Wissenschaftliches Personal für zwei Jahre
- Ideenwettbewerb/Ausschreibung
- Entwurf/Gestaltungskonzept
- Realisierung der Dauerausstellung

Ziel ist die Neueröffnung im Jubiläumsjahr 2024 der Abtei Brauweiler. Voraussetzung für die Realisierung der neuen Dauerausstellung ist die rechtzeitige Fertigstellung der in Arbeit befindlichen baulichen Sanierung einzelner Räume, der barrierefreien Erschließung mittels eines Aufzugs (für Frühjahr 2022 avisiert) sowie der notwendigen zusätzlichen Entfluchtung der Räume einschließlich entsprechend überarbeitetem Brandschutzkonzept. Die baulichen Maßnahmen befinden sich seitens des LVR bereits in Vorbereitung respektive in der Umsetzung. Diese Maßnahme liefert damit zugleich einen Beitrag zum 1.000-Jahr-Jubiläum der Abtei Brauweiler im Jahr 2024.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Gesamtkosten in Höhe von 284.600,00 €, von denen der Antragsteller 40.000,00 € beitragen kann. Weitere 184.600,00 € wurden bei der Landeszentrale für politische Bildung NRW beantragt.

Da in der NS-Zeit hier Personen aus dem gesamten Zuständigkeitsbereich der Provinzialverwaltung und weit darüber hinaus (osteurop. Zwangsarbeitende, Armia Krajowa, frz. Action catholique) betroffen waren, hat das Projekt über seinen lokalen wie rheinlandweiten Bezug zugleich überregionale Relevanz. Hiermit grenzt es sich gegenüber den meisten der anderen 28 Gedenkstätten in NRW ab, die von überwiegend stadt- respektive lokalhistorischer Bedeutung sind.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme anteilig** – hier: **Personalkosten** über die gesamte Projektlaufzeit – im Rahmen der Museumsförderung 2022 in Höhe von 60.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
284.600,00 €	60.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

„Frauen in der Arbeitsanstalt Brauweiler 1933–1945" – Recherche und Ausstellung V (GFG 113/17)	30.000,00 €
--	-------------

Mitgliedskörperschaft: Rhein-Erft-Kreis

Belegenheit: Stadt Bergheim

Einrichtung: BERGHEIMAT – Museum der Stadt Bergheim

AZ.: 102022

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Medienstation im Museum BERGHEIMAT

1. Information zur Einrichtung

Das Museum der Stadt Bergheim BERGHEIMAT wurde 2012 eröffnet. Es befindet sich mitten in der Bergheimer Fußgängerzone. Eine kleine Dauerausstellung vermittelt anhand von ausgewählten Objekten prägende stadtgeschichtliche Entwicklungen. Darüber hinaus wird alle zwei Jahre eine Sonderausstellung gezeigt, die sich unterschiedlichen Themen der Bergheimer Geschichte widmet. Einen Schwerpunkt der Museumsarbeit bildet die Museumspädagogik. Im Rahmen verschiedener zielgruppenspezifischer Angebote werden Ausstellungsinhalte lebendig und anschaulich vermittelt. Das Museum hat sich über die Jahre zu einem anerkannten außerschulischen Lernort entwickelt. Inzwischen bilden Kitas und Schulklassen über 60 % der Besucher*innen.

Der Museumsverein Bergheimat e. V. wurde vom Rat der Kreisstadt Bergheim mit der Führung des Museums beauftragt. Die Miete für das Gebäude sowie Strom und Heizung zahlt die Stadt Bergheim. Anfallende Kosten und Arbeiten übernimmt der Verein ehrenamtlich. Das Museum versteht sich als Begegnungsstätte und verzichtet bewusst auf Eintritt. Im Museum ist zudem die Touristeninformation der Stadt Bergheim untergebracht.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Museum möchte die Attraktivität des Hauses besonders für junge Familien und Erwachsene zwischen 20 und 40 Jahren steigern. Gerade weil man sich als Begegnungsstätte sieht, ist ein zeitgerechtes mediales Angebot, an dem man „immer etwas Neues“ entdecken kann, wünschenswert und würde dem Anspruch, das Museum mit möglichst vielen Sinnen wahrzunehmen, entgegenkommen.

Der Ausstellungsraum im Museum ist räumlich stark begrenzt. Das 2012 entworfene Konzept, Exponate der Dauerausstellung in die Sonderausstellung zu integrieren, erwies sich bei einigen Themen als nicht praktikabel. Seit 2019 befindet sich nunmehr in der „Vorhalle“ eine kleine Dauerausstellung. In der Haupthalle hingegen wird alle zwei Jahre eine umfangreiche Sonderausstellung gezeigt.

Geplant ist, hier – zentral in der Mitte dieses Hauptraumes – einen Infopoint mit einer Medienstation als sogenannten zentralen „Alleskönner“ zu errichten. An dieser Medienstation mit Touchscreen sollen sich Spiele, Vertiefungstexte, ergänzende Filmbeiträge oder Bildgalerien abrufen lassen. Die Beiträge sollen darüber hinaus in Englisch, ggf. auch in Türkisch, vorgehalten werden. Auf die Bedürfnisse von

Fahrradtourist*innen bezüglich Informationen über den Tagebau könnte hier ebenfalls eingegangen werden.

An der Medienstation am zentralen Infopoint können sich die Besucher*innen detaillierter über speziell aufgearbeitete Themen informieren. Die Medienstation gleicht so ein Stück „Platzmangel“ aus und bietet Flexibilität. Somit kann auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Besuchenden eingegangen werden, beispielsweise durch Vorstellung der anderen Stadtteile.

In die Medienstation sollen zudem Rätsel, ein Quiz, Meinungsumfragen etc. eingestellt werden, dies als Ergänzung zur bereits bestehenden Biparcours-App. Für Besuchende mit kognitiven Behinderungen ist darüber hinaus die Aufbereitung des Themenfeldes „Römer“ geplant.

Die Maßnahme umfasst:

- Hard- und Softwarebeschaffung
- Beschaffung der Infosäule
- Beschaffung Kiosk-Software

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme umfasst Kosten in Höhe von 7.717,15 €, von denen das Museum 1.000,00 € beitragen kann.

Die Bereitstellung einer Medienstation sowie deren flexible Bespielung und Aktualisierung bei konkreten Bedarfen (Vertiefung von Themen, spielerischen oder inklusiven Zugängen) stellt eine sinnvolle mediale Ergänzung auf der Vermittlungsebene dar, welche Defizite im Raumprogramm kompensieren hilft.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2022 **anteilig** in Höhe von 6.500,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
7.717,15 €	6.500,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Vorlage Nr. 15/867

öffentlich

Datum: 03.03.2022
Dienststelle: Fachbereich 91
Bearbeitung: Herr Kohlenbach / Frau Dr. Hänel

Kulturausschuss	09.03.2022	empfehlender Beschluss
Landschaftsausschuss	04.04.2022	Beschluss

Tagesordnungspunkt:

LVR-Wissenschaftspreis (ehemals Albert Steeger Preis)

hier:

- 1. Gutachten zur Umbenennung der Albert-Steeger-Straße in Krefeld im Kontext des LVR-Wissenschaftspreis**
- 2. Änderung bzw. Anpassung der Richtlinie zum LVR-Wissenschaftspreis**

Beschlussvorschlag:

1. Der Sachstandsbericht zum LVR-Wissenschaftspreis sowie zum Gutachten von Prof. Dr. Joachim Scholtyseck im Auftrag der Stadt Krefeld zur Umbenennung der Albert-Steeger-Straße wird gemäß Vorlage Nr. 15/867 zur Kenntnis genommen.

2. Die Richtlinie zum LVR-Wissenschaftspreis unter Ziffer 6 wird wie folgt geändert:

„6. Verleihung: Der Preis wird jährlich in einer feierlichen Veranstaltung durch den/die Vorsitzende/n der Landschaftsversammlung verliehen. Der Ort der Preisvergabe soll sich nach Möglichkeit am regionalen Schwerpunkt der ausgezeichneten Arbeit ausrichten.“

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des
LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

nein

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020. nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:	
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten	

L u b e k

Zusammenfassung

1. Umbenennung des „Albert Steeger Preises“ in „LVR-Wissenschaftspreis“

Am 21.06.2021 beschloss der Landschaftsausschuss in nichtöffentlicher Sitzung, die Bezeichnung „Albert Steeger Preis“ nicht weiter fortzuführen und in „LVR-Wissenschaftspreis“ umzubenennen (s. Vorlage Nr. 15/222). Anlass waren neuere Forschungen zur Person Albert Steegers in der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945), deren Ergebnisse durch ein vom LVR beauftragtes, externes Gutachten des Historikers Dr. Alexander Friedman bestätigt wurden (s. Anlage zur Vorlage Nr. 15/222). Es waren deutliche Bezüge Albert Steegers zur nationalsozialistischen Ideologie und zum völkischem Gedankengut erkennbar geworden. Die Person Steeger als Namensgeber des Preises musste daher neu bewertet werden.

Nun liegt ein weiteres Gutachten zur Person Albert Steegers von Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (Universität Bonn) vor, das von der Stadt Krefeld im Kontext einer Diskussion um die Umbenennung der Albert-Steeger-Straße in Krefeld beauftragt worden war. Dieses Gutachten wurde durch die Fachdienststellen beim LVR (LVR-AFZ und LVR-ILR) in Bezug auf seine Bedeutung für die Umbenennung des LVR-Wissenschaftspreis geprüft. Die Wissenschaftler*innen¹ des LVR-Archiv- und Fortbildungszentrums und des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte kommen übereinstimmend zu dem Schluss, dass die wissenschaftliche Bewertung durch Herrn Prof. Dr. Scholtyseck keinen Anlass gibt, die wissenschaftliche Bewertung durch Herrn Dr. Friedman sowie die Entscheidung der Umbenennung des Albert Steeger Preises zu revidieren.

Im Zusammenhang mit der Namensträgerschaft eines „Wissenschaftspreis“, zudem vor dem Hintergrund, dass sich der LVR bereits seit Jahren historisch-kritisch mit seiner eigenen Vergangenheit sowie der seines Vorgänger-Verbandes auseinandersetzt, sind – auch im Verhältnis gegenüber einer Straßenbezeichnung (die unter Umständen mit einem ergänzenden Schild erläutern kann) – bei der Namensträgerschaft des Wissenschaftspreis des LVR besondere Anforderungen zu stellen, da dieser Name für sich steht und eben nicht erläutert werden kann. Hier muss die „Untadeligkeit“ des Namensträgers im Vordergrund stehen.

Die Verwaltung sieht keinen Anlass, die bisherige Entscheidung zu revidieren und empfiehlt, an der Umbenennung in „LVR-Wissenschaftspreis“ festzuhalten.

2. Richtlinie zum LVR-Wissenschaftspreis und Verleihungsort

Die bisherige „Richtlinie zum Albert Steeger Preis“ wurde in Folge der Beschlussfassung des Landschaftsausschusses vom 21.06.2022 (Vorlage Nr. 15/222) redaktionell in „Richtlinie zum LVR-Wissenschaftspreis“ umbenannt. Alle sonstigen Regelungen der Richtlinie blieben unberührt.

¹ Mit der Verwendung des Gender*Sterns möchten wir alle Menschen ansprechen, selbstverständlich auch diejenigen, die sich nicht in die Geschlechterkategorien „weiblich“ und „männlich“ einordnen können oder möchten.

Die Richtlinie zum LVR-Wissenschaftspreis sieht unter Ziffer 6 als Verleihungsort nach wie vor die Burg Linn in Krefeld vor. Diese Ortswahl lag vor dem Hintergrund des Namensgebers nahe, stellt sich nun aber neu. Angesichts des Facettenreichtums der ausgezeichneten Arbeiten empfiehlt es sich, den Ort der Preisvergabe zukünftig den regionalen Schwerpunkten der jeweils ausgezeichneten Arbeit anzupassen. Ein solches Vorgehen würde den LVR-Wissenschaftspreis im Rheinland sichtbarer machen und insbesondere regionalhistorische und archäologische Forschungen auf eine sehr angemessene Weise regional verankern. Als Veranstaltungsorte könnte - unter anderem - auf die LVR-Kulturdienststellen und LVR-Museen zurückgegriffen werden, damit würde wiederum die LVR-Präsenz und Bindung des LVR-Wissenschaftspreises an den Verband gestärkt werden. Ebenso könnten geeignete Orte in den Mitgliedskörperschaften Berücksichtigung finden.

Die Verwaltung empfiehlt daher eine Öffnung des bislang fixierten Verleihungsortes und damit einhergehend eine entsprechende Anpassung von Ziffer 6 der Richtlinie zum LVR-Wissenschaftspreis.

Begründung der Vorlage Nr. 15/867

Begründung der Vorlage

I. Ausgangslage

Am 21.06.2021 beschloss der Landschaftsausschuss in nichtöffentlicher Sitzung, die Bezeichnung „Albert Steeger Preis“ nicht weiter fortzuführen und in „LVR-Wissenschaftspreis“ umzubenennen (s. Vorlage Nr. 15/222). Anlass waren neuere Forschungen zur Person Albert Steegers in der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945), deren Ergebnisse durch ein vom LVR beauftragtes, externes Gutachten des Historikers Dr. Alexander Friedman bestätigt wurden (s. Anlage zur Nr. Vorlage 15/222). Es waren deutliche Bezüge Albert Steegers zur nationalsozialistischen Ideologie und zum völkischem Gedankengut erkennbar geworden. Die Person Steeger als Namensgeber des Preises musste daher neu bewertet werden.

Die bisherige „Richtlinie zum Albert Steeger Preis“ wurde in Folge der Beschlussfassung des Landschaftsausschusses vom 21.06.2022 (Vorlage Nr. 15/222) redaktionell in „Richtlinie zum LVR-Wissenschaftspreis“ umbenannt. Alle sonstigen Regelungen der Richtlinie blieben unberührt.

II. Überlegungen zur Umbenennung der Albert-Steeger-Straße in Krefeld und Gutachten von Herrn Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (Universität Bonn)

Die Stadt Krefeld führte – angestoßen von den Erkenntnissen aus dem Gutachten von Dr. Friedman - eine Diskussion über die Umbenennung der Albert-Steeger-Straße in Krefeld-Linn. Konkret beauftragt mit dieser Aufgabe war die Kommission zur Überprüfung von Straßennamen der Stadt Krefeld.

Zur Unterstützung der Entscheidungsfindung der Kommission beauftragte die Stadtverwaltung Krefeld Herrn Prof. Dr. Joachim Scholtyseck von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn mit einem Gutachten zur wissenschaftlichen Position wie der gesellschaftlichen Rolle von Albert Steeger unter besonderer Berücksichtigung folgender Punkte:

1. Kritische Analyse der Biographie Albert Steegers (Archivalien/Forschungsliteratur)
2. Historiographische Analyse zur Beurteilung der Lebensleistung Steegers
3. Verortung und Kontextualisierung des Streits um die Person Albert Steeger
4. Gesamtschätzung / Empfehlung des Gutachters

Ziel war die Abgabe einer Empfehlung für die sog. Straßennamen-Kommission der Stadt Krefeld als Grundlage weiterer Entscheidungen (z. B. für eine Umbenennung).

Prof. Dr. Scholtyseck untersucht in seinem Gutachten das gesamte Leben und Wirken Albert Steegers. Diese Darstellung ist verbunden mit wissenschaftshistorischen und geschichtspolitischen Überlegungen. Dabei stützt Prof. Dr. Scholtyseck seine Untersuchung im Wesentlichen auf die aktuell erreichbaren Quellen (Landesarchiv NRW, Stadtarchiv

Krefeld, Archiv Burg Linn, Archiv des LVR), das Schrifttum Steegers sowie die vorhandene Forschungsliteratur zu Steeger (u. a. Gutachten Friedman), einschließlich zahlreicher „Nachkriegszeugnisse“. Die Zeit des Nationalsozialismus wird ausführlich betrachtet. Im Hinblick auf Umfang und Sachverhalte ist dieser Teil ähnlich dem Gutachten von Dr. Alexander Friedman, basiert allerdings auf einer breiteren Quellengrundlage.

In der Beurteilung kommen beide Wissenschaftler zu durchaus unterschiedlichen Bewertungen. Hierbei sind jedoch verschiedene Aufgabenstellungen in Rechnung zu stellen:

Beim Gutachten von Herrn Dr. Friedmann ging es um die Person Steegers als Namens-träger des Wissenschaftspreises des LVR. Das Gutachten konzentrierte und fokussierte sich ausdrücklich auf das Wirken Steegers während der NS-Zeit.

Hingegen hat Prof. Dr. Scholtyseck in seinem umfassenderen Gutachten im Hinblick auf eine Straßenumbenennung das gesamte Leben Steegers betrachtet und ausführlich in den Kontext der Zeit, Forschung und Geschichtsbetrachtung gestellt. Die Berücksichtigung von Steegers Verhalten in der Zeit des Nationalsozialismus wird von ihm in diesem Kontext anders bewertet.

Anders als bei der Benennung von Straßen und Plätzen, also öffentlichen Räumen, die die unterschiedlichsten Formen von demokratischer und pädagogischer Auseinandersetzung erlauben, stellt die Namensgeberschaft des LVR-Wissenschaftspreises jedoch eine besondere Herausforderung dar. Hier bedarf es namensgebender Persönlichkeiten, die in umfassender Weise als Vorbild angesehen werden können.

Fazit:

Das Gutachten Prof. Dr. Scholtysecks kann für sich gesehen als eigenständige wissenschaftliche Bearbeitung und Bewertung (auch durch den LVR) angenommen werden, wie eben auch das Gutachten durch Dr. Friedman.

Aus Sicht der Verwaltung führt dies jedoch nicht zu einer Revision der bisherigen Entscheidung beim LVR mit der politischen Beschlussfassung, nämlich der Umbenennung des Albert Steeger Preises in LVR-Wissenschaftspreis (Vorlage 15/222).

III. Richtlinie zum LVR Wissenschaftspreis - hier: Regelung zum Verleihungsort (Ziffer 6)

Die bisherige „Richtlinie zum Albert Steeger Preis“ wurde in Folge der Beschlussfassung des Landschaftsausschusses vom 21.06.2022 (Vorlage Nr. 15/222) redaktionell in „Richtlinie zum LVR-Wissenschaftspreis“ umbenannt. Alle sonstigen Regelungen der Richtlinie blieben unberührt.

Die Richtlinie zum LVR Wissenschaftspreis sieht demzufolge unter Ziffer 6 als Verleihungsort nach wie vor die Burg Linn in Krefeld vor. Diese Ortswahl lag vor dem Hintergrund des Namensgebers nahe, stellt sich nun aber neu. Angesichts des Facettenreichtums der ausgezeichneten Arbeiten empfiehlt es sich, den Ort der Preisvergabe zukünftig den regionalen Schwerpunkten der jeweils ausgezeichneten Arbeit anzupassen. Ein solches Vorgehen würde den LVR-Wissenschaftspreis im Rheinland sichtbarer machen und

insbesondere regionalhistorische und archäologische Forschungen auf eine sehr angemessene Weise regional verankern. Als Veranstaltungsorte könnte - unter anderem - auf die LVR-Kulturdienststellen und LVR-Museen zurückgegriffen werden, damit würde wiederum die LVR-Präsenz und Bindung des LVR-Wissenschaftspreises an den Verband gestärkt werden. Ebenso könnten geeignete Orte in den Mitgliedskörperschaften Berücksichtigung finden.

Die Verwaltung empfiehlt daher eine Öffnung des bislang fixierten Verleihungsortes und damit einhergehend eine entsprechende Anpassung von Ziffer 6 der Richtlinie zum LVR-Wissenschaftspreis.

IV. Vorschlag der Verwaltung:

1. Der Sachstandsbericht zum LVR-Wissenschaftspreis sowie zum Gutachten von Prof. Dr. Joachim Scholtyseck im Auftrag der Stadt Krefeld zur Umbenennung der Albert-Steeger-Straße wird zur Kenntnis genommen.

2. Die Richtlinie zum LVR-Wissenschaftspreis unter Ziffer 6 wird wie folgt geändert:

„6. Verleihung: Der Preis wird jährlich in einer feierlichen Veranstaltung durch den/die Vorsitzende/n der Landschaftsversammlung verliehen. Der Ort der Preisvergabe soll sich nach Möglichkeit am regionalen Schwerpunkt der ausgezeichneten Arbeit ausrichten.“

In Vertretung

D r . F r a n z

Anlagen:

1. Gutachten Prof. Dr. Scholtyseck zur Umbenennung der Albert-Steeger-Straße, Krefeld
2. Aktualisierte Richtlinie zum LVR-Wissenschaftspreis (Stand: April 2022)

Konviktstraße 11
53113 Bonn
Tel.: 0228/73-5175
jscholtyseck@web.de

Sekretariat: Gudrun Peters
Tel.: 0228/73-5783
Fax: 0228/73-3524
gudrun.peters@uni-bonn.de

www.igw.uni-bonn.de

Bonn, 31.12.2021

Gutachten zur wissenschaftlichen Position und der gesellschaftlichen Rolle von Prof. Dr. Albert Steeger (1885-1958)

Vorbemerkung

Die Stadt Krefeld hat mich um ein Gutachten zur wissenschaftlichen Position und der gesellschaftlichen Rolle von Prof. Dr. Albert Steeger (1885-1958) gebeten. Im Zuge einer öffentlichen Auseinandersetzung wird von verschiedenen Seiten die Umbenennung der nach Steeger benannten Straße angeregt bzw. gefordert. Ist dieser Wunsch gerechtfertigt bzw. angebracht? Im folgenden Gutachten soll auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse eine Antwort gegeben werden. Hierbei soll 1. der Lebensweg Steegers auf Grundlage der umfassenden Auswertung der relevanten Akten im Landesarchiv NRW, im Stadtarchiv Krefeld, im Museum Burg Linn und im Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland sowie der Forschungsliteratur kritisch analysiert, 2. in einer historiographi-

schen Analyse die sich wandelnde Beurteilung der Lebensleistung Steegers nachgezeichnet und 3. der Streit um Steeger in der geschichtspolitischen Landschaft der Bundesrepublik verortet und kontextualisiert werden. Abschließend folgen eine historische Gesamteinschätzung sowie eine Empfehlung, die für weitere Entscheidungen der im Jahr 2012 eingerichteten Straßennamen-Kommission dienen können.

Albert Steeger im Kaiserreich

Albert Steeger (1. November 1885 bis 15. März 1958) hat als Wissenschaftler und Heimatforscher das Geschichtsbewusstsein der Stadt Krefeld in der Mitte des 20. Jahrhunderts maßgeblich geprägt und stellt als „Museumsmann“ geradezu eine „Symbolfigur“ dar.¹ Sein heimatkundliches Werk ist imposant. Er verfasste über 100 kürzere und längere Aufsätze und Miszellen zu Themen der Geographie, Geologie, Archäologie und Siedlungsgeschichte des linken Niederrheins.

Steeger stammte aus einer gutbürgerlichen katholischen Familie vom Niederrhein.² Sein Vater Conrad Steeger war Direktor einer Weberei im niederrheinischen Lobberich, das durch seine Textilproduktion bekannt war³ und dessen damalige Beschaulichkeit anschaulich beschrieben worden ist.⁴ Als drittes von zehn Kindern besuchte Steeger von 1891 bis 1900 die dortige Volksschule. Anschließend absolvierte er für die Vorbereitung zum Schuldienst einen zweijährigen „Privat-Präparandenkursus“ in seinem Heimatort. Seit 1902 besuchte er das Königliche Lehrerseminar in Kempen, das er 1905 erfolgreich abschloss. Kempen, woher seine spätere Gattin stammte, blieb er lebenslang als Wohnort und durch Lokalstudien verbunden. Anschließend folgten Stationen in verschiedenen Gemeinden des Niederrheins: zunächst für zwei Monate als „Hilfslehrer“ in Nieuwerk (1905/06), anschließend in Baerl (1906/07) und Meerbeck/Moers (1907 bis 1909) – alle mit Unterricht in damals üblichen Klassen, die von bis zu 60 Schulkindern besucht wurden. 1908 erfolgte die zweite Lehrerprüfung, 1909 wurde er als Lehrer an der „Präparandenanstalt“ in Kempen verbeamtet. Im Mai 1911 bestand er in Koblenz die zweite Prüfung zum Mittelschullehrer, im Mai 1912 die Rektorprüfung. Anschließend ging er als

¹ Hugo Borger, Albert Steeger (1885-1958), in: Albert Steeger, Studien zur niederrheinischen Landeskunde, Kevelaer 1981, S. 13-23, hier S. 13.

² Vgl. Franz Heckmanns, Albert Steegers Ahnen, in: Mock (Hrsg.), Albert Steeger, S. 22-28.

³ Arnold Mock, Anfänge und Aufstieg Albert Steegers, in: Ders. (Hrsg.), Albert Steeger, S. 28-31.

⁴ Borger, Albert Steeger, S. 14.

Lehrer an die städtische „Bürgermädchenschule“, einer „Mädchenmittelschule“, der späteren Marianne-Rhodus-Schule. Hier unterrichtete er hauptsächlich Mathematik und Biologie – für ihn zweifellos eine bedeutende Weiterentwicklung, denn der Unterricht war von höherem Niveau als in den einklassigen und beengten Volksschulen, die er bis dahin kennengelernt hatte.

Der Erste Weltkrieg bedeutete einen Einschnitt: Steeger hatte von Oktober 1905 bis September 1906 den „einjährigen“ Militärdienst beim Königlichen Infanterieregiment 65 in Köln absolviert. Der noch nicht dreißigjährige Lehrer wurde sofort bei Kriegsbeginn am 3. August 1914 eingezogen und blieb bis Kriegsende im Feld. Beim Infanterie-Regiment Nr. 16 machte er mehrere Schlachten an der Westfront mit: im September 1914 am Chemin des Dames, 1915 und 1916 Stellungskämpfe an der Aisne bei Craonne und Soissons und im April 1917 die Doppelschlacht Aisne-Champagne. Eine spätere Schülerin hat rückblickend den Schluss gezogen, ihr Lehrer habe als „gewissenhafter“, aber nicht als „begeisterter Soldat“ für das Vaterland gedient. Er sei glücklich gewesen, als ihn ein Offizier, der im Zivilberuf Geologe war, zu einer neuen Verwendung habe abstellen lassen:⁵ Mit Wirkung vom 31. Juli 1918 war Steeger als Feldwebel zur Vermessungs-Abteilung Nr. 8 der Geologengruppe abkommandiert, wo er noch Stellungskämpfe in den Vogesen erlebte. Für seine Leistungen wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Ehrenkreuz für Frontkämpfer ausgezeichnet. Mitten im Krieg, im Oktober 1916, hatte er während eines Fronturlaubs die sieben Jahre jüngere Katharina Capell geheiratet. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor (Marielene, geb. 1920; Irmgard, geb. 1924; Franz Josef, geb. 1926; Rudolf, geb. 1928).⁶

⁵ Maria Cremer, Albert Steeger als Lehrer und Schulleiter, in: Mock (Hrsg.), Albert Steeger, S. 32-35, hier S. 32.

⁶ Angaben nach der Personalakte Steegers, StA Krefeld 60/880. Eine Diskrepanz hat sich nicht aufklären lassen: In der Ahnentafel Heckmanns (S. 27) findet sich als ältester Sohn ein Hans Albert Steeger, der in den Personalakten allerdings nicht verzeichnet ist.

Albert Steeger in der Weimarer Republik

Steegers Abordnung zu einer Geologeneinheit während des Ersten Weltkrieges war kein Zufall gewesen. Dieser publizierte neben seiner Lehrtätigkeit seit 1911 über geologische Themen, korrespondierte mit zahlreichen Geologen und war 1914 in die Deutsche Geologische Gesellschaft aufgenommen worden.⁷ Diese Beschäftigung nahm er nach 1918 wieder auf. Bereits in der ersten Ausgabe der „Heimat“, das Mitteilungsblatt des „Vereins für Heimatfreunde in Krefeld“, veröffentlichte er 1921 einen Beitrag über den geologischen Aufbau des Hülferbergs und seiner glazialen Entstehungsgeschichte.⁸ Seine geologischen und botanischen Interessen fesselten ihn zweifellos mehr als der Schulalltag; die Tätigkeit als Mittelschullehrer war, selbst als er 1926 Rektor wurde, in erster Linie Mittel zum Zweck, obwohl seine didaktischen Fähigkeiten außer Frage standen. Seit 1922 studierte er, vom Schuldienst immer wieder auf eigene Kosten beurlaubt, in Köln und Bonn Geographie, Geologie und verwandte Disziplinen.⁹ Im Februar 1923 wurde er in Köln mit der Arbeit „Das glaciale Diluvium des Niederrheinischen Tieflandes und seine Beziehung zum Niederländischen und Norddeutschen Diluvium“ mit „sehr gut“ zum Dr. rer. nat. promoviert; die Arbeit wurde als Sonderdruck der Berichte über die Versammlungen des Niederrheinischen Geologischen Vereins zwei Jahre später veröffentlicht. Parallel dazu forschte er zu niederrheinischen Themen, für die er seine naturwissenschaftliche Expertise nutzte. Das Spektrum reichte, von der geologischen und botanischen Forschung kommend, bis zu archäologischen und siedlungsgeschichtlichen Aspekten. In seinen Schriften finden sich zahlreiche Anregungen zum Naturschutz und zur Denkmalpflege, die er, gleichsam nebenbei, seinen Schülerinnen nahebrachte. Seine pädagogische Seite zeigte sich in der Mitarbeit am „Krefelder Heimatbuch“, das als erfolgreiches „heimatkundliches Lesebuch

⁷ Vgl. die Unterlagen in StA Krefeld, 40/17, Nr. 2.

⁸ Albert Steeger, Neue Beiträge zur Geologie des Hülferberges. I., in: Die Heimat 1 (1921), Heft 1, S. 125-127.

⁹ Unterlagen in der Personalakte Steeger, StA Krefeld 60/880. Details zum Studium und seinem Verlauf auch bei Mock, Anfänge und Aufstieg Albert Steegers, S. 30.

für die Jugend“ für die 3. bis 6. Klassen 1925 die dritte Auflage erlebte.¹⁰ 1931 erschien ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des Amtes Kempen, den er gemeinsam mit einem Weggefährten, dem katholischen Theologen Dr. Felix Rütten, vorlegte. Beide hatten zunächst unabhängig voneinander geforscht, dann jedoch immer stärker interdisziplinär zusammengearbeitet.¹¹ Ergänzt wurde der Band durch einen ausführlichen wissenschaftlichen Kommentar zu einer siedlungsgeschichtlichen und geologisch-morphologischen Karte des Kempener Landes.¹² Der Beitrag ist mit Recht als „Meisterstudie einer mit Akribie und Weitblick“ betriebenen Landeskunde bezeichnet worden.¹³

Krefeld verfügte seit dem 19. Jahrhundert über eine bemerkenswert fruchtbare Museums- und Vereinslandschaft, ein zumeist bürgerliches Engagement für die nun populär werdende „Landeskunde“. Nach dem Untergang der Hohenzollernmonarchie erhielt diese Bewegung, vielfach mit staatlicher Unterstützung, eine dezidiert „vaterländische“ Note.¹⁴ In Krefeld erlebte sie 1918 mit der Gründung des Vereins für Heimatkunde eine neue Blütephase,¹⁵ durchaus in einer gewissen Konkurrenz zu den viel größeren Einrichtungen in Köln, Düsseldorf und Bonn. Hier bildete sich um den international bekannten Archäologen und Altphilologen Professor Dr. August Oxé, mit dem bereits erwähnten Museumsdirektor Gymnasiallehrer und Heimatkundler Dr. Karl Rembert, dem Bibliotheksdirektor Gottfried Buschbell, den Oberstudiendirektoren Dr. Karl Dörsing und Heinrich Janssen sowie dem Botaniker Hans Höppner ein Honora-

¹⁰ Ferdinand Behr/Ernst Cremer/Albert Steeger, Krefeld meine Heimat, Krefeld 1925³.

¹¹ Felix Rütten/Albert Steeger, Siedlungsgeschichte des Amtes Kempen, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 119 (1931), S. 1-53.

¹² Felix Rütten/Albert Steeger, Begleitwort zu einer siedlungsgeschichtlichen Karte des Amtes Kempen und der Herrlichkeit Krefeld, in: Die Heimat 10 (1931), Heft 1, S. 235-243.

¹³ Borger, Albert Steeger, S. 17.

¹⁴ Vgl. Tobias Arand, Ideologie und Didaktik deutscher Heimatmuseen vom Kaiserreich bis zum Dritten Reich, in: Wolfgang Cilleßen (Hrsg.), „Heimatliebe & Vaterlandstreue“. Nieder-rheinische Museen vom Kaiserreich zum Nationalsozialismus, Wesel 2000, S. 1726, bes. S. 21 f.; Peter Schöttler, Die historische „Westforschung“ zwischen „Abwehrkampf“ und territorialer Offensive, in: Ders. (Hrsg.), Geschichtsschreibung als Legitimationswissenschaft 1918-1945, Frankfurt am Main 1999², S. 204-261, hier S. 212.

¹⁵ Christoph Reichmann, Das „Heimatmuseum des Niederrheins“ in Krefeld, in: Cilleßen (Hrsg.), „Heimatliebe & Vaterlandstreue“, S. 346-353, hier S. 348; Wilhelm Stratmann, „Hat die Seidenstadt wirklich keine Geschichte?“, in: Die Heimat 61 (1990), S. 175-178.

tieren-Netzwerk von Naturwissenschaftlern, Pädagogen und Museumsleuten, das sich selbst gern als „Kränzchen“ bezeichnete und dem Steeger fast selbstverständlich angehörte. Dieser akademische Zirkel mit stark katholischen Zügen prägte das bürgerliche Leben Krefelds.¹⁶ Das wissenschaftliche Wirken des Autodidakten Steeger trug auf diese Weise zur Akademisierung und Professionalisierung des Krefelder Museums- und Vereinswesens bei, das ohnehin von der Aufwertung der regionalen Heimatkultur profitierte. Karl Rembert, der Direktor des am 28. Mai 1930 eröffneten Heimatmuseums auf Burg Linn, plädierte für neue pädagogische Konzepte, weil ein Heimatmuseum kein „totes Kuriositätenkabinett oder eine bunte Sammlung von Rumpelkammerrequisiten“ sein dürfe, die mit „lokalpatriotische(r) Sammelwut“ gelegentlich zusammengestellt werde.¹⁷ Das „Heimat-Museum“ war von Anfang an eine Erfolgsstory: Es zog allein bis Ende 1930 mehr als 30.000 Menschen an.¹⁸ In diesem Museums-Milieu, das neue Akzente setzen wollte, fühlte sich auch der umtriebige Steeger wohl.

In der Weimarer Republik war Steeger dem politischen Katholizismus und der Zentrumspartei verbunden. Diese gehörte gemeinsam mit der SPD und der DDP zu den Verteidigern der Weimarer Republik und war in Krefeld die stärkste politische Kraft. Die polarisierenden Kräfte von links- und rechtsaußen, die KPD und die NSDAP, blieben in der Region lange Zeit eine Minderheit. Der katholische Niederrhein galt der NSDAP als „schwarz“. Wie andere katholische Regionen stand man in der Stadt seit dem „Kulturkampf“ den preußisch-nationalen Tendenzen mit einer gewissen Skepsis gegenüber. Die Wähler am Niederrhein waren weit weniger für nationalsozialistische Parolen anfällig als etwa in manchen protestantischen Städten im Norden und Osten des Deutschen

¹⁶ Vgl. Karl Rembert, Professor Dr. rer. nat. Dr. phil. h. c. Albert Steeger, in: Die Heimat 29 (1958), Heft 1-4, S. 140 f., hier S. 140.

¹⁷ Zitiert nach Reichmann, Das „Heimatmuseum des Niederrheins“, S. 348. Vgl. ders. Die Krefelder Museen von 1920-1945 unter besonderer Berücksichtigung der archäologischen Sammlungen, in: Jürgen Kunow/Thomas Otten/Jan Bemmann (Hrsg.), Archäologie und Bodendenkmalpflege in der Rheinprovinz 1920-1945, Köln 2013, S. 243-255.

¹⁸ Rembert an den Landeshauptmann vom 22. Dezember 1930, Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland Pulheim-Brauweiler (künftig ALVR), Nr. 12638; vgl. auch Reichmann, Das „Heimatmuseum des Niederrheins“, S. 349.

Reiches, die schon vor der „Machtergreifung“ auf die Seite Hitlers und seiner Partei wechselten.¹⁹

Die Reichstagswahl 1930 brachte der NSDAP zwar reichsweit den Durchbruch, aber das Zentrum blieb am Niederrhein die dominierende Kraft. In Krefeld blieb es „trotz beachtlicher Wahlerfolge der extremen Parteien“ in der Wählergunst stets führend und lag noch bei der Reichstagswahl im November 1932 vor der NSDAP. Seine Anhänger erwiesen sich somit „als sehr resistent gegenüber nationalsozialistischen (und kommunistischen) Parolen.“²⁰

Die Erosion der bürgerlichen Mitte zeigte sich erst bei der schon nicht mehr ganz freien Reichstagswahl vom 5. März 1933. Zwar blieb in den ländlichen katholischen Gemeinden Landkreis Kempen-Krefeld der Vorsprung des Zentrums mit 48,3 Prozent bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 noch bemerkenswert groß,²¹ im städtischen Milieu Krefelds machte die NSDAP hingegen einen Sprung auf 38,2 Prozent und das Zentrum ging auf 27,3 Prozent zurück. Bei der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung bestätigte sich dieses Bild. Das Zentrum errang nur noch 16 Sitze, die NSDAP dagegen 22.²² Für die Nationalsozialisten war das katholische Zentrum als „Pfaffenpartei“ neben SPD und KPD unverändert ein politischer Hauptgegner; der „Kirchenkampf“, der sich auch gegen Bildungseinrichtungen und Schulen richtete, war nach 1933 keineswegs beendet, was die Katholiken besonders beunruhigen musste.²³

¹⁹ Jürgen Falter, Hitlers Parteigenossen. Die Mitglieder der NSDAP 1919-1945, Frankfurt am Main 2020, S. 152-162; vgl. bereits ders., Hitlers Wähler, München 1991, S. 179.

²⁰ Hangebruch, Krefeld-Uerdingen, S. 180.

²¹ Hans Kaiser, Kempen unterm Hakenkreuz, Band 1: Eine niederrheinische Stadt im Nationalsozialismus, Viersen 2013, S. 75.

²² Dieter Hangebruch, Krefeld-Uerdingen und Hüll zur Zeit des Nationalsozialismus, in: Krefeld. Die Geschichte der Stadt, Bd. 5: Vom Ende des Ersten Weltkrieges bis zur Gegenwart (1918-2004), S. 177-338, hier S. 172 und S. 189. Vgl. Gert Udtke, „Zu neuer Freiheit und neuem Glück und Glanze“. Die nationalsozialistische Machtergreifung 1933 im Landkreis Kempen-Krefeld im Spiegel des „Niederrheinischen Tageblatts“, in: Heimatbuch des Kreises Viersen 35 (1984), S. 137-153.

²³ Vgl. Ludwig Volk, Nationalsozialistischer Kirchenkampf und deutscher Episkopat, in: Klaus Gotto/Konrad Repgen (Hrsg.), Die Katholiken und das Dritte Reich, Mainz 1990, S. 49-93.

Albert Steeger im „Dritten Reich“

Albert Steeger war bis zum Frühjahr 1933 Mitglied der Zentrumspartei. Sein Beitritt zur NSDAP war sicherlich das deutlichste Signal für einen Gezeitenwechsel. Der Schullektor gehörte zwar nicht zu den sprichwörtlichen „Märzgefallenen“, aber zu den „Maiveilchen“, also denjenigen, die nach der „Machtergreifung“ in die NSDAP strömten: Der NSDAP trat er gemäß der im Juni 1936 ausgestellten Mitgliedskarte am 1. Mai 1933 bei und erhielt die Mitgliedsnummer 3475356.²⁴ Im Rahmen des Entnazifizierungsverfahrens gab er an: „Eintritt ca. Anfang 1934; ohne Rückfrage zurückdatiert auf 1. 5. 1933“.²⁵ Letztlich ist unerheblich, ob Steeger im Mai 1933 oder Anfang 1934 in die NSDAP aufgenommen wurde. Andere Signale zeugen ebenfalls von Steegers formaler Anpassung: So beispielsweise seine Mitgliedschaften im NS-Lehrerbund (NSLB), der „Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt“ (NSV) sowie dem „NS-Reichskriegerbund“, denen er allen 1933 beitrug; Steeger gab nach Kriegsende an, er sei „vermutlich als Mitglied des Vereins ehemaliger 16er“, also als Mitglied des Infanterie-Regiments Nr. 16 und somit als Kriegsveteran aufgenommen worden.²⁶ Dem „Reichsluftschutzbund“ (seit 1934) trat er ebenfalls bei. Anderen NS-Organisationen, geschweige der SA oder SS, blieb Steeger fern, so dass seine Mitgliedschaften in Parteiorganisationen kein ausreichendes Indiz für eine Ideologisierung darstellen.

Waren diese Beitritte Ausdruck von Opportunismus, waren sie eine Verbeugung vor dem Zeitgeist, für den Lehrer – zu 90 Prozent wurden sie im „Dritten Reich“ Mitglied im NSLB – in der Regel besonders anfällig waren? Die verschiedenen Mitgliedschaften in Parteiorganisationen boten Steeger die Möglichkeit, sich durch Minimalkonzessionen und durch Pseudo-Engagement den totalitären Anforderungen des Regimes zu entziehen. Ein hoher Landesbeam-

²⁴ Karteikarte 22890047, NSDAP-Zentralkartei, in: BArch, R 9361-VIII. Vgl. auch BArch R 9361 – IX Kartei 42551217.

²⁵ „Fragebogen“ im Entnazifizierungsverfahren Albert Steeger, in: Landesarchiv NRW R, NW 1010 Nr. 11849.

²⁶ Ebd.

ten, der Steeger gut kannte, war rückblickend der Ansicht, Steeger sei „der Politik, wo er konnte, aus dem Weg“ gegangen.²⁷ Eine Parteimitgliedschaft konnte viel oder auch wenig bedeuten. Diese Fragen, so hat schon der Historiker Hans Rothfels festgestellt, entziehen sich einer „schematischen Betrachtung“, weil zunächst einmal quellenkritisch grundlegende Fragen nach Opportunismus, bequemer Selbsttäuschung oder gar Idealismus beantwortet werden müssen.²⁸ Die rauschhaften Vorgänge des Frühjahrs 1933 schienen die versprochene „Volksgemeinschaft“ anzukündigen. Diese Idee war zunächst noch nicht einmal nationalsozialistisch oder „völkisch“, konstruierte aber eine utopische soziale Ordnung, die mit ihrem Appell zur Überwindung der Klassengegensätze auf viele Deutsche anziehend wirkte.²⁹ Sich dem deformierenden und ideologisch aufgeladenen Mythos eines egalitären Neuanfangs zu entziehen, fiel schwer;³⁰ wer der Suggestivkraft erlag, hatte „das befreiende Gefühl, im Einklang mit der Zeit zu stehen und einen geschichtlichen Auftrag zu erfüllen.“³¹ Das katholisch-nationale Milieu bot zumindest anfangs einen gewissen Schutz vor der Ideologisierung, woraus sich auch die fortwährenden Ermahnungen in nationalsozialistischer Zeit erklärten, sich endlich zum Nationalstaat zu bekennen.³² An seiner Schule galt Steeger jedenfalls als „wahrer Demokrat“, der jedem seine Meinung gelassen habe.³³ Der katholische Honoratiorenkreis, so hat einer ihrer Teilnehmer, der Schriftsteller Hugo Rütters, nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ausgeführt, sei gegenüber den Nationalsozialisten skeptisch geblieben.

²⁷ Walter Bader, Albert Steeger als Persönlichkeit, in: Mock (Hrsg.), Albert Steeger, S. 10-14, hier S. 11.

²⁸ Hans Rothfels, Die deutsche Opposition gegen Hitler. Eine Würdigung, Neuauflage Zürich 1994, S. 66.

²⁹ Frank Bajohr/Michael Wildt (Hrsg.), Volksgemeinschaft. Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus, Frankfurt am Main 2009; Detlef Schmiechen-Ackermann (Hrsg.), „Volksgemeinschaft“: Mythos, wirkungsmächtige soziale Verheißung oder soziale Realität im „Dritten Reich“? Zwischenbilanz einer kontroversen Debatte, Paderborn u. a. 2012.

³⁰ Karl Dietrich Bracher, Die deutsche Diktatur. Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus, Frankfurt am Main/Berlin/Wien 1979⁶, S. 367.

³¹ Hans Maier, Politische Religionen, München 2007, S. 146.

³² Karl Ditt, Regionalismus in Demokratie und Diktatur. Die Politisierung der kulturellen Identitätsstiftung im Deutschen Reich 1919-1945, in: Westfälische Forschungen 49 (1999), S. 421-436, hier bes. S. 432.

³³ Cremer, Albert Steeger als Lehrer und Schulleiter, S. 34.

Man habe „mit einer anderswo nicht üblichen souveränen Gelassenheit“ die „Bocksprünge des Neuheidentums“ hingenommen, so erinnerte er sich später.³⁴ Dass man damit die gleichsam revolutionäre Kraft des Nationalsozialismus unterschätzte, teilte man mit der Mehrheit des deutschen Bürgertums. Von Steeger selbst sind keine entsprechenden Aussagen bekannt; dies bestätigt den Eindruck, dass dieser zu den politisch unerfahrenen Akademikern gehörte, deren Erfahrungshorizont offenbar nicht ausreichte, um die verbrecherischen Ziele des Regimes zu begreifen³⁵ – obwohl die politische Verfolgung von Sozialdemokraten, Kommunisten und Zentrumsleuten, also Mitglieder seines eigenen Milieus, eine Warnung hätten sein können.³⁶

Die katholische Kirche hatte seit Bismarcks „Kulturkampf“ eine größere Staatsferne bewahrt und die nationalsozialistische Ideologie bis zur Machtergreifung ganz überwiegend abgelehnt.³⁷ Ihr gelang es aufgrund ihrer vergleichsweise großen Geschlossenheit und nicht zuletzt auf der Basis des im Juli 1933 abgeschlossenen Reichskonkordats,³⁸ das zumindest einen relativen Schutz bot, besser, den sich sukzessive verengenden Spielraum zur Bewahrung der überlieferten Glaubens- und Sittenlehre auszunutzen und sich vor der Infiltration durch den Nationalsozialismus zu schützen. Aber der Katholizismus betrachtete die bislang bekämpfte Bewegung nach 1933 als legal und versuchte vor allem nach der Selbstausschaltung des Zentrums,³⁹ mit zweifelhaften Kompromissen seine

³⁴ Hugo Rütters, Aus meinen Erinnerungen an Albert Steeger, in: Arnold Mock (Hrsg.), Albert Steeger. Eine Gedächtnisgabe seiner Freunde und Verehrer, Krefeld 1959, S. 14-21, hier S. 18.

³⁵ Joachim Scholtyseck, Die deutschen Eliten 1933: War Widerstand möglich? in: Andreas Wirsching (Hrsg.), Das Jahr 1933. Die nationalsozialistische Machteroberung und die deutsche Gesellschaft, Göttingen 2009, S. 110-134.

³⁶ Zu den jahrzehntelangen Debatten über die Strömungen innerhalb des Katholizismus, zu denen auch diejenigen gehörten, die sich als „Brückenbauer“ zum Nationalsozialismus verstanden vgl. jüngst Kurt Flasch, Wegbereiter des Nationalsozialismus, Frankfurt am Main 2021.

³⁷ Karl-Joseph Hummel/Michael Kießener (Hrsg.), Die Katholiken und das Dritte Reich, Paderborn 2010; aus der älteren Literatur Klaus Gotto/Konrad Repgen (Hrsg.), Die Katholiken und das Dritte Reich, Mainz 1990.

³⁸ Zu Entstehung und Wirkung des Reichskonkordates vgl. Ludwig Volk, Das Reichskonkordat vom 20. Juli 1933, Mainz 1972.

³⁹ Hierzu Rudolf Morsey, Der Untergang des politischen Katholizismus. Die Zentrumsparterie zwischen christlichem Selbstverständnis und „nationaler Erhebung“ 1932/33, Stuttgart/Zürich 1977.

weltanschauliche Eigenständigkeit unter den totalitären Bedingungen zu bewahren. Trotz der von der katholischen Kirche dem Regime verunsichert gewährten anfänglichen Loyalität wuchs in ihren Leitungsorganen Zug um Zug das Bewusstsein, dass ein friedliches Auskommen nicht möglich sein werde – aber erst, als es zu spät war. Aus dem katholischen Honoratiorenkreis Krefelds hieß es nach 1945, man habe – zunächst ungläubig – über den Pfarrer und Domkapitular Dr. Gregor Schwamborn, der mehrfach von der Gestapo verhört und verhaftet worden war, von den erschreckenden Details der Judenvernichtung gehört.⁴⁰

Viel entscheidender ist jedoch, dass bei Steeger vom überbordenden Nationalismus, der sich in jenen Jahren Bann brach, nichts zu spüren ist. Weder von der „Schmach von Versailles“ noch vom antifranzösischen Ressentiment ist zu lesen, der weite Teile der Bevölkerung am Niederrhein erfasst hatte. Von Revisionsforderungen ist nicht die Rede, und das Einzige, was in diese Richtung deutet, ist seine etwa vier Jahre dauernde Mitgliedschaft im „Reichskolonialbund.“ Dieser hatte sich vor dem Hintergrund der Ablehnung des Versailler Vertrages die Rückgabe der ehemaligen Kolonien zum Ziel gesetzt – angesichts der Tatsache, dass die Mehrheit der Deutschen, bis hin zu den Kommunisten, die Pariser Nachkriegsordnung ablehnten, war eine Mitgliedschaft in dieser Einrichtung alles andere als ungewöhnlich. Steeger hat nach Kriegsende angegeben, er sei „auf Anweisung der Stadtverwaltung“ Krefeld beigetreten und lediglich vier Jahre Mitglied gewesen.⁴¹ In seiner Personalakte ist sein Eintritt hingegen mit dem Jahr 1927 verzeichnet. Nach Kriegsende gab Steeger an, dass seine Veröffentlichungen rein wissenschaftlicher Art gewesen seien: „Über die Ergebnisse meiner Ausgrabungen in Krefeld sprach ich 4 mal auf Ortsgruppen- bzw. Zellenabenden der NSDAP und 5 mal im NSLB“⁴² – angesichts seiner umfassen-

⁴⁰ Rütters, Aus meinen Erinnerungen, S. 18. Zu Schwamborn vgl. Walter Nettelbeck, Monsignore Gregor Schwamborn, Krefeld 1972.

⁴¹ „Fragebogen“ im Entnazifizierungsverfahren Albert Steeger, in: Landesarchiv NRW R, NW 1010 Nr. 11849.

⁴² Ebd.

den Vortragstätigkeit ein nicht gerade sehr intensives Engagement für die NSDAP.

In diesen Jahren veröffentlichte Steeger Dutzende von Aufsätzen, überwiegend im Jahrbuch des Krefelder Vereins für Heimatkunde e.V. „Die Heimat“, aber auch in anderen lokalen und regionalen Zeitschriften wie der „Uerdinger Rundschau“, den „Hülser Heimatblättern“, der „Krefelder Familie“, „Linn meine Heimat“, „Der Niederrhein“, Publikationsreihen wie dem „Heimatsbuch des Landkreises Kempen-Krefeld“ dem „Heimatsbuch des Kreises Viersen“ sowie dem „Geldrischen Heimatskalender.“⁴³ Von der nun Mode werdenden Hinwendung zu völkischen Themen war dabei nie die Rede. Dies ist um so erstaunlicher, als besonders der linksrheinische Raum, wie oben bereits angedeutet, seit dem Versailler Vertrag „zur Projektionsfläche einer sukzessive verschärften Volkstumsideologie“ geworden war und auch die dortigen regionalen und lokalen Vereine und ihre Zeitschriften vielfach zum „Abwehrkampf“ gegen das ihrer Ansicht nach gefährdete „Volkstum“ aufriefen.⁴⁴ Zahlreiche Studien, die in diesen Jahren veröffentlicht wurden und durchaus von landeskundlichem Wert sind, erhielten Einsprengsel völkischen Gedankenguts.⁴⁵ Die „flächige, räumliche volkstumsorientierte Geschichtsschreibung, die der angeblichen Bedrohung aus dem Westen mit sehr viel bodenständigeren Argumenten und Materialien zu begegnen suchte,⁴⁶ wurde im Rahmen der sog. „Westforschung“⁴⁷ gesellschaftsfähig. Allerdings gab es auch eher formale Anpassungen, was eine

⁴³ Vgl. Gisela Hückels, Verzeichnis der Veröffentlichungen von Albert Steeger, in: Steeger, Studien zur niederrheinischen Landeskunde, S. 363-373. Daneben Kremers, Gedenken, S. 111 sowie Josef Deilmann, Albert Steegers heimatkundliches Lebenswerk, in: Heimatsbuch 1951 des Kreises Kempen-Krefeld, Kempen 1950, S. 90-92.

⁴⁴ Laux, Traditionalismus, S. 108.

⁴⁵ Thomas Müller, Imaginierter Westen. Das Konzept des „deutschen Westraums“ im völkischen Diskurs zwischen Politischer Romantik und Nationalsozialismus, Bielefeld 2009, bes. S. 20.

⁴⁶ Schöttler, Die historische „Westforschung“ zwischen „Abwehrkampf“ und territorialer Offensive, S. 212; Burkhard Dietz/Helmut Gabel/Ulrich Tiedau (Hrsg.) Griff nach dem Westen. Die „Westforschung“ der völkisch-nationalen Wissenschaften zum nordwesteuropäischen Raum (1919-1960), Münster 2003.

⁴⁷ Vgl. Karen Schönwalder, Historiker und Politik. Geschichtswissenschaft im Nationalsozialismus, Frankfurt am Main/New York 1992, bes. S. 38; Heiko Steuer, Eine hervorragend nationale Wissenschaft. Deutsche Prähistoriker zwischen 1900 und 1995, Berlin 2001.

Einzelfalluntersuchung nötig macht. Bisweilen ermöglichten es Stellungnahmen, die aus heutiger Sicht als Irrwege und eilfertige bzw. opportunistische Verbeugungen vor dem Nationalsozialismus erscheinen, bei näherer Betrachtung es manchem Verein, weitgehend unbeschadet – und ohne personelle Konsequenzen – durch das „Tausendjährige Reich“ zu kommen. Dem Versuch, auch im Vereinswesen das „Führerprinzip“ einzuführen, begegneten zahlreiche führende Persönlichkeiten mit einer inhaltenden Verschleppungstaktik. Dies kam jedoch einem Drahtseilakt gleich, um mit einer „sublimen Mischung aus Anpassung in Äußerlichkeiten und Vermeidung jeder Provokation, aber ohne Kompromisse im Hinblick auf Vereinszweck, Vereinscharakter und die zu verfolgende wissenschaftliche Linie“ weiterzubestehen.⁴⁸

Das erste Indiz in Steegers Veröffentlichungen, dass in Deutschland die Nationalsozialisten an die Macht gekommen waren, findet sich in der „Heimat“ des Jahres 1934: ein anderthalb Seite langer Beitrag über „Das Hakenkreuz auf frühgeschichtlichen Funden des Niederrheins“, illustriert mit fünf Abbildungen eines römischen Ziegelstempels sowie eines goldenen Anhängers, einer Zierscheibe und einer Scheibenfibel germanischen Ursprungs. Steeger hatte im Gräberfeld Rill eine entsprechende Fibel gefunden. Irgendwelche politisch-ideologischen Schlüsse aus diesen Funden zog Steeger in seiner ebenso knappen wie nüchternen Darstellung nicht. Er verwies darauf, dass sein Beitrag „dem allgemein orientierenden Aufsatz des Herausgebers“ über das Hakenkreuz folge und erläuterte „kurz einige Vorkommen dieses Wahrzeichens des neuen Deutschlands auf frühgeschichtlichen Funden des Niederrheins.“⁴⁹

⁴⁸ Klaus Pabst, Vom Ersten zum Zweiten Weltkrieg. Der Historische Verein für den Niederrhein in der Zeit der beiden Weltkriege, der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus (1914-1945) in: Ulrich Helbach (Hrsg.), Der Historische Verein für den Niederrhein 1854-2004. Festschrift zum 150jährigen Bestehen, Pulheim 2004, S. 125-183, hier S. 127.

⁴⁹ Albert Steeger, Das Hakenkreuz auf frühgeschichtlichen Funden des Niederrheins, in: Die Heimat 13 (1934), Heft 1, S. 17 f. In Steegers Schriftenverzeichnis, das der Vorbereitung der Ehrenpromotion des Jahres 1942 diente, ist dieser Kurzbeitrag nicht aufgeführt, weil Steeger ihn wahrscheinlich für unbedeutend hielt. Der Beitrag findet sich allerdings im Verzeichnis der Schriften Steegers aus dem Jahr 1981. Hückels, Verzeichnis der Veröffentlichungen von Albert

Ähnlich unpolitisch waren zahlreiche weitere wissenschaftliche Beiträge Steegers, der in diesen Jahren zu einem wahren Vielschreiber avancierte. Im Zentrum standen meist Ausgrabungen, die er persönlich begleitet hatte. Ausführlich beschrieb er 1933 eine römische Grabanlage an einer Böschung Richtung Latumer Bruch bei Ossum⁵⁰ und zahlreiche weitere Funde, die sein wissenschaftliches Interesse gefunden hatten.⁵¹ Über seine systematischen Ausgrabungen in Gellep, bei denen etwa 1.200 römische und fränkische Gräber freigelegt wurden,⁵² berichtete er vielfach in der „Heimat“, die Steegers wichtigstes Medium wurde, um das öffentliche Interesse für die niederrheinische Geschichte zu wecken und besser als viele andere Zeitschriften dieses Genres ihren „zivilen Charakter“ zu bewahren verstand.⁵³

Verkürzungen und politische Indienstnahme hätten dem Wissenschaftsverständnis Steegers widersprochen. Immer wieder verwies er auf Zuschreibungsunsicherheiten, Ursprungs- und Quellenprobleme, letztlich Zweifel über die eigenen Befunde – altbekannte Umstände, die einen gelehrten Forscher begleiten, die ihn aber keineswegs in seinem Erkenntnisdrang hemmen. Für nationalsozialistische Politiker, die einen festgelegten geschichtspolitischen Auftrag erfüllen wollten, war Steegers wissenschaftliche Methodik völlig unergiebig. Dies gilt auch für seinen Beitrag für das Krefelder „Ehren- und Heimatbuch“, eine 1934 aufgebrachte Lieblingsidee des nationalsozialistischen Oberbürgermeisters Alois Heuyng. Dieser ehemalige Syndikus der Metallindustrie, der 1932 der NSDAP beigetreten war, wollte bedeutenden Persönlichkeiten die Gelegenheit geben, ihre Verbundenheit zur Stadt Krefeld durch handschriftliche

Steeger, S. 366. Es ist unklar, warum Friedman den Beitrag nicht im Original, sondern nach einem „Sonderabdruck“ im Nachlass Franz Oelmann (Nr. 177) im ALVR zitiert.

⁵⁰ Albert Steeger, Eine römische Grabanlage im „Königsgarten“ bei Ossum, in: Die Heimat 12 (1933), Heft 1, S. 5-9.

⁵¹ Albert Steeger, Frankenfunde in Gellep (Gelduba), in: Die Heimat 12 (1933), Heft 1, S. 9-15. Vgl. Hermann Hinz, Auf den Spuren römischer und fränkischer Besiedlung, in: Mock (Hrsg.), Albert Steeger, S. 64-68; Renate Pirling, Die Gräberfelder von Gellep und Stratum, in: ebd., S. 68-71.

⁵² Vgl. hierzu Renate Pirling/Margarete Siepen, Die Funde aus den römischen Gräbern von Krefeld-Gelepp, Stuttgart 2006.

⁵³ Laux, Traditionalismus, S. 153.

Bekenntnisse auszudrücken. Steeger beschrieb in seinem Beitrag lediglich seine wissenschaftliche Entwicklung und verzichtete auf eine politische Einbettung. Parteigrößen wie Alfred Rosenberg, der aus Krefeld stammende Hamburger Gauleiter Karl Kaufmann, aber auch andere mit der Stadt verbundene Personen stellten hingegen z. B. die „Kampfzeit“ des Nationalsozialismus in Krefeld ins Zentrum ihrer Ausführungen. Dem aus Ostpreußen stammenden Gauleiter Friedrich Karl Florian blieb der Niederrhein zwar innerlich fremd, steuerte als wichtigster regionaler Führer aber ebenfalls einen Beitrag bei.⁵⁴

Steegers geradezu atemberaubende Kenntnisse auf dem Feld der Etymologie zeigten sich in umfassenden Beiträgen über Orts-, Hof- und Flurnamen am Niederrhein, mit denen er zu weiteren Forschungen anregen wollte.⁵⁵ Er wies immer wieder darauf hin, wie deutlich sich die traditionellen niederrheinischen Gehöfte mit ihren dazugehörigen Anlagen in ihren Grundformen von anderen Bauten unterschieden. Für ihn war der Erhalt dieser Zeugnisse vorindustrieller Lebensweise wichtig: „Wenn die Entwicklung so weiter voranschreitet, wie in den letzten 50 Jahren, wird von all den kulturgeschichtlich und vaterländisch so werthvollen Bauten in wenigen Jahrzehnten nichts mehr vorhanden sein. Noch ist es Zeit zu retten.“ Vor allem die Gründung eines Freilichtmuseums schien ihm als Möglichkeit, um die Öffentlichkeit für den drohenden Verlust dieses kulturellen Erbes zu sensibilisieren: Bevor man jedoch an diese Aufgabe herangehen könne, gehe es zunächst einmal darum, die wichtigsten Bauten „in naturgetreuen Modellen festzuhalten.“⁵⁶

Seiner Herkunft aus der Pädagogik begleitete Steeger das ganze Leben. Er war ein Mann, der mit dem heute antiquiert wirkenden Begriff „volksverbunden“ gekennzeichnet werden kann. Volkstümlichkeit war aber nicht gleichbedeutend

⁵⁴ Beitrag Albert Steegers zum Ehren- und Heimatbuch, StA Krefeld 4/3377.

⁵⁵ Albert Steeger, Orts- Hof- und Flurnamen an Grenzen und Landwehren des Niederrheins, in: Die Heimat 19 (1940), Heft 1/2, S. 125-157.

⁵⁶ Steeger, Das niederrheinische Bauernhaus, S. 301.

mit völkischer Ideologie.⁵⁷ Gelegentlich in den Singsang des Lobbericher Platts fallend, verstand er sich trotz aller Wissenschaftlichkeit nicht als weltfremder Gelehrter in einem universitären Elfenbeinturm und war auch daher, „unmittelbarer, wärmer und menschennäher“ als andere seiner Zunft.⁵⁸ Er war ein „self-made man“,⁵⁹ in vielerlei Hinsicht ein Autodidakt. Auf die Exkursionen und zu den Grabungen kam er, als Mann der Praxis auch gut zu Fuß, in der Regel mit Fahrrad, Straßen- und Eisenbahn, gelegentlich auch mit dem Motorrad. Exkursionen, Vorträge, Führungen und Wanderungen gehörten ebenso zu diesem Programm,⁶⁰ das nur Außenstehenden als rastlos vorkommen mochte.

Eine gute Gelegenheit, die damals innovative museumsdidaktische Möglichkeiten – Wanderbilder, Modelle und Dioramen⁶¹ – zu nutzen, ergab sich wenige Monate, nachdem die Nationalsozialisten die Schalthebel der Macht ergriffen hatten: Ein geeignetes Vehikel, um seine heimatkundlichen Anliegen zu fördern, sah Steeger in der von der Stadtverwaltung Krefeld-Uerdingen und der nationalsozialistischen „Landesbauernschaft Rheinland“ 1934 geplanten Ausstellung zu „2000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein“, die noch nicht in Linn, sondern im damaligen Kaiser-Wilhelm-Museum in Krefeld stattfand. Die Stadt Krefeld und die Landesbauernschaft begannen schon Anfang des Jahres mit der Vorbereitung, unterstützt von der Geschäftsstelle des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen und den Kreisen Moers, Geldern, Kleve und Kempen-Krefeld. Der Heimatforscher und Museumsdirektor Karl Rembert, der mit dem Nationalsozialismus immer offener sympathisierte,⁶² hatte in einem Plan einer zukünftigen Erweiterung des Krefelder Heimatmuse-

⁵⁷ Vgl. hierzu Laux, *Traditionalismus*, S. 156.

⁵⁸ Borger, *Albert Steeger*, S. 13.

⁵⁹ Rembert, Professor Dr. rer. nat. Dr. phil. h. c. Albert Steeger, in: *Die Heimat* 29 (1958), Heft 1-4, S. 140 f., hier S. 141.

⁶⁰ Vgl. die Bemerkungen bei Wolfhart Langer, *Kleine Jugenderinnerungen an Professor Dr. Albert Steeger*, in: *Die Heimat* 62 (2009), S. 45 f.

⁶¹ Vgl. hierzu Karl Vogler, *Albert Steeger als Sammler und Museumsmann*, in: Mock (Hrsg.), *Albert Steeger*, S. 56-61, hier S. 56 f.

⁶² Hangebruch, *Krefeld-Uerdingen und Hüls zur Zeit des Nationalsozialismus*, S. 227 f.

ums eine Ausdehnung von 17 auf 27 Räume vorgeschlagen.⁶³ Zwei dieser Räume sollten thematisch die aktuelle Stadtentwicklung dokumentieren, nämlich den „Kampf und Sieg des Nationalsozialismus in Krefeld“ sowie neben industriellen Aspekten der Gegenwart auch den „nationalsozialistische(n) Aufbauwille(n)“.⁶⁴

Es wäre kaum möglich gewesen, für die von Heinrich („Heinz“) Haake,⁶⁵ dem einflussreichen nationalsozialistischen Landeshauptmann der Rheinprovinz, bezuschusste Ausstellung hinter diese Vorgaben Remberts zurückzugehen. Ein rein wissenschaftlich-unpolitisches Museumskonzept „ohne Zugeständnisse“ an den Zeitgeist war daher unrealistisch.⁶⁶ Bemerkenswert war eher, dass es gelang, die nationalsozialistischen Themenbereiche überhaupt auf zwei Ausstellungsräume zu begrenzen. Steeger heulte dennoch mit den Wölfen, um seine erste Ausstellung zustande zu bringen, mit der er hoffte, sich für das kostspielige Vorhaben eines niederrheinischen Freilichtmuseums empfehlen zu können. Er stand damit in einer Reihe vieler Heimat- und Geschichtsforscher und -vereine, die in einer „charakteristischen Mischung aus echter Bekenntnishaftigkeit, Naivität und demonstrativer Fügsamkeit“ ihre Verbundenheit mit der „Volksgemeinschaft“ beteuerten und zugleich „das kalkulierte Interesse an Zulauf und öffentlicher Förderung“ hatten.⁶⁷ Nach dem Tod Steegers ist bereits von einem guten Freund selbstkritisch auf diesen Kniefall vor der Macht hingewiesen worden, nämlich auf die Verlockung des in Aussicht stehenden Geldsegens von Millionen von Reichsmark für das ersehnte Freilichtmuseum: Steegers „im Grunde genommen unpolitische Natur schaltete im Verein mit seiner großartigen Besessenheit, diesem Werk zu dienen, das schließlich doch seinem

⁶³ In diesem undatierten Plan sollte die XXIII. Abteilung die Landesbauernschaft thematisieren, die XXIV. Abteilung die nationalsozialistische Agrarpolitik: „Plan zu der Schau «2000 Jahre germanisches Bauerntum am Niederrhein»“, in: ALVR, Nr. 12634.

⁶⁴ Rembert an Heuyng vom 26. Januar 1934, StA Krefeld, 70/458. Vgl. Stratmann, Seidenstadt, S. 176 und Reichmann, Das „Heimatmuseum des Niederrheins“, S. 349.

⁶⁵ Horst Romeyk, Heinrich Haake (1892-1945), in: Rheinische Lebensbilder 17 (1997), S. 187-222.

⁶⁶ Reichmann, Das „Heimatmuseum des Niederrheins“ in Krefeld, S. 350.

⁶⁷ Laux, Traditionalismus, S. 152.

Geiste entsprungen war, einfach alles aus, was abseits vom Weg zum Ziele war.“⁶⁸

Steeger stürzte sich in die Vorbereitung der Ausstellung, begleitet von weiteren Fachbeiträgen, in denen er die Charakteristika niederrheinischer Bauernhäuser analysierte. Die Aufsätze waren häufig mit Photographien und Abbildungen von Modellen reichhaltig illustriert, kamen aber ohne nationalsozialistische Anklänge und ohne „Blut und Boden“-Phantasien aus.⁶⁹ In seiner „Bürger Mädchenschule“ richtete er eine Werkstatt ein und ließ dort die Modelle und Zeichnungen mit der Hilfe zahlreicher Helfer aus der Museumsszene herstellen.⁷⁰ Für die Behauptung, Steeger habe „die von der Stadtverwaltung angestrebte intensive propagandistische Ausschlichtung der Ausstellung“ nicht nur akzeptiert, sondern diese vielmehr befürwortet und „seine Fachkenntnisse der NS-Propaganda zur Verfügung“ gestellt,⁷¹ gibt es nachweislich keinerlei Beleg in den Niederschriften des vorbereitenden Ausschusses. Die entsprechenden Protokolle der Besprechungen, jeweils mit mehr als einem Dutzend Teilnehmern, zeigen die wesentlich technische Natur der Gespräche. Karl Rembert, der für die geplante begleitende Festschrift zuständig war, berichtete in der Sitzung vom 28. August 1935 über den Eingang der Manuskripte, die Werbemaßnahmen, die Plakatauswahl und die Ausstellungsbeleuchtung. Steeger kündigte an, im Rundfunk zwei Vorträge über seine Ausgrabungen halten zu wollen.⁷² Die Gespräche vom

⁶⁸ Rütters, Aus meinen Erinnerungen, S. 18.

⁶⁹ Albert Steeger, Das niederrheinische Bauernhaus, in: Die Heimat 15 (1936), Heft 1, S. 213-301; ders. Der Friedhof einer bäuerlichen Sippe aus der Völkerwanderungszeit in Krefeld-Stratum, in: Die Heimat 14 (1935), Heft 1, S. 207-212; ders., Ein neues Reihengräberfeld der Völkerwanderungszeit in Krefeld-Gellep, in: Die Heimat 14 (1935), Heft 1/2, S. 134 f. Vgl. ders., Krefelder Bodenfunde erzählen von germanischem Kunsthandwerk der Völkerwanderungszeit, in: Die Heimat 17 (1938), Heft 1, S. 151-159; ders. Auf den Spuren frühgeschichtlichen Ackerbaus in Gellep, in: Die Heimat 18 (1939), Heft 1/2, S. 224-228; ders., Neue Funde aus germanischen Gräbern des 4. Jahrhunderts in Krefeld-Gellep, in: Die Heimat 20 (1941), Heft 1-4, S. 146-150, sowie Steegers in der Schriftenreihe des städtischen Kulturamtes in Krefeld erschienene Studie über Germanische Funde der Völkerwanderungszeit, Krefeld 1936.

⁷⁰ Franz Heckmanns, Zwei Krefelder Ausstellungen, in: Mock (Hrsg.), Albert Steeger, S. 47-49.

⁷¹ Friedman, Gutachten.

⁷² Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses zur Vorbereitung der Ausstellung „2000 Jahre Germanisches Bauerntum am linken Niederrhein“ vom 28. August, 1935, in: ALVR, Nr. 12634.

14. Oktober dienten der Abstimmung der Detailarbeit.⁷³ Die Sitzung vom 23. Oktober 1935 unter Leitung von Stadtrat Dr. Karl Schacht, seit 1933 Beigeordneter für Wirtschaft und Verkehr, drehte sich um die Details der Ausstellungseröffnung: Bei der Feier in der Stadthalle würden SA-Formationen „zur Vervollständigung des Bildes“ hinzugezogen.⁷⁴ Oberbürgermeister Heuyng berichtete dem Landeshauptmann der Rheinprovinz Haake über die fast abgeschlossenen Vorbereitungen. Die Schau werde „für die Verbreitung und Vertiefung der nationalsozialistischen Weltanschauung, insbesondere der Idee von Blut und Boden, hervorragende Dienste“ leisten: „Der Gedanke von der entscheidenden Bedeutung des Bauern für Volk und Kultur“, so der Oberbürgermeister, „erhält in der Ausstellung überzeugenden Ausdruck.“⁷⁵ Die Ausstellung, so hieß es in der NS-Presse im Vorfeld, diene „dem Wollen unserer nationalsozialistischen Regierung (...), dem Volke einzuprägen, daß der Bauer der Grundpfeiler gesunden Volkstums ist.“⁷⁶

Die Ausstellung „2000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein“ im Kaiser-Wilhelm-Museum war eine gemeinsame Veranstaltung der Stadt Krefeld und der Landesbauernschaft.⁷⁷ Der Rundgang führte, nachdem man eine Halle mit einem Bildnis des „Führers“ durchschritten hatte, durch zwei einführende und 19 thematische Abteilungen. Nur die beiden abschließenden Räume XX und XXI waren der nationalsozialistischen „Aufbauarbeit“ und der „nationalsozialistische Agrarpolitik“ gewidmet. Diese beiden Räume mit ihren heute fragwürdigen Themensetzungen waren nicht von Steeger, sondern von

⁷³ Sitzung des Ausschusses zur Vorbereitung der Ausstellung „2000 Jahre Germanisches Bauerntum am linken Niederrhein“ vom 14. Oktober 1935, in: ALVR, Nr. 12634.

⁷⁴ Sitzung des Ausschusses zur Vorbereitung der Ausstellung „2000 Jahre Germanisches Bauerntum am linken Niederrhein“ vom 23. Oktober 1935, in: ALVR, Nr. 12634.

⁷⁵ Heuyng an Haake vom 3. Oktober 1935, in: ALVR, Nr. 12634.

⁷⁶ 2000 Jahre germanisches Bauerntum am Niederrhein. Die ersten Vorbereitungen, in: National-Zeitung (Essen) vom 14. September 1935.

⁷⁷ Die „Vortragsfolge“ bei der Ausstellungseröffnung am 27. Oktober 1935 findet sich in ALVR, Nr. 12634. Zu den Reden von Heuyng, Elz-Rübenach und Florian vgl. die Berichterstattung in der Rheinischen Landeszeitung vom 28. Oktober 1935.

der nationalsozialistischen Parteiorganisation „Landesbauernschaft Rheinland“ gestaltet worden.⁷⁸

In der zur Ausstellung erscheinenden Festschrift⁷⁹ skizzierte Steeger im Rahmen eines Ausstellungsüberblicks die Themenvielfalt der Ausstellung. Die Schilderung folgte streng dem Aufbau der Ausstellung, in der im letzten Raum XXI, gleichsam als Abschluss, an der Wand ein Ausspruch appliziert war: „Das dritte Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird nicht sein.“⁸⁰ Bediente sich Steeger in seiner Ausstellung einer völkisch gefärbten Sprache? Danach muss man zwar mit der Lupe suchen, aber es gibt unter den Dutzenden von völlig unauffälligen Abschnitten zwei Passagen, die als problematisch gelten können und eine nähere Betrachtung verdienen. Im Ausstellungsbereich IV über „Die römische Besatzung und Kolonisation am linken Niederrhein und die germanischen Bauern“ lautet eine Aussage: „Das römische Weltreich glaubte sich durch die landsuchenden germanischen Bauernvölker bedroht und suchte die Gefahr am Rhein zu bannen. Das germanische Bauerntum des linken Niederrheins wird durch die römische Besatzung bis ins Innerste getroffen. Abgeschnitten von den rechtsrheinischen Stammesgenossen und von einer Durchsetzung durch ein wahres Völker- und Rassengemisch bedroht, kämpft es einen verzweifelten Kampf um sein völkisches Dasein. [...] Mehr als 400 Jahre bleibt der linke Niederrhein besetzt. Germaniens Söhne müssen zu Tausenden römische Kriegsdienste tun. Ein gewaltiges römisches Kolonisationswerk beengt den Lebensraum des germanischen Bauern am linken Niederrhein.“⁸¹ Heute würde man sicherlich ganz andere Formulierungen wählen, was erst recht für einen Passus aus dem Ausstellungsbereich XVI über „Alte Bauergeschlechter am Nieder-

⁷⁸ Reichmann, Das „Heimatmuseum des Niederrheins“ in Krefeld, S. 350.

⁷⁹ 2000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein. Festschrift zur Ausstellung im Kaiser-Wilhelm-Museum Krefeld 27. Oktober bis Ende November 1935 (Sonderheft der Krefelder Zeitschrift für Niederrheinische Heimatpflege „Die Heimat“, Heft 3/4), Krefeld 1935.

⁸⁰ Albert Steeger, Die Ausstellung „2000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein“, in: 2000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein, S. 148-151. Der Passus zum abschließenden Ausstellungsbereich XXI. war überschrieben: „Bedeutung der Befreiung des niederrheinischen Bauerntums durch die nationalsozialistische Agrarpolitik.“

⁸¹ Steeger, in: 2000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein, S. 149.

rhein“ gilt. Hier hieß es, in bedenklicher Nähe zu den Phrasen der NS-Ideologie, der niederrheinische Bauer habe eher „als der Städter [...] die Verbundenheit von Rasse, Blut und Boden erkannt“.⁸²

Dieses Lippenbekenntnis muss mit dem Umstand in Verbindung gesetzt werden, dass die nationalsozialistischen Themenbereiche, wie oben bereits erwähnt, auf zwei Ausstellungsräume begrenzt worden waren.⁸³ Letztlich war Steegers Beschreibung in der Festschrift eine „Zusammenfassung des Parteibeitrages zu einer von der Partei mitveranstalteten Ausstellung“, die ohne eigene Kommentierung blieb,⁸⁴ zumal Steeger das unwissenschaftliche Brimborium der Gegenüberstellung und Vergleichens der kulturellen Leistungen römischer und germanischer Bauern fremd war und er in seinen Beiträgen immer wieder darauf hinwies, wie fragmentiert und dürftig das Wissen über diese Zeit eigentlich war.

Die Ausstellung wurde am 27. Oktober 1935 feierlich eröffnet. Bei diesem Anlass zeigte sich, wie stark die Schau bereits durch die Nationalsozialisten instrumentalisiert wurde: Die Begrüßung erfolgte durch Oberbürgermeister Heuyng, es folgte eine Ansprache des Landesbauernführers Hugo von Eltz-Rübenach und die offizielle Eröffnung durch Gauleiter Florian. Die anschließende Führung übernahm Steeger; die einzelnen Räume wurden durch die jeweiligen Abteilungsleiter, meist Lehrer der Krefelder Schulen, vorgestellt.⁸⁵

Der Erfolg der Ausstellung von 1935, die rund 70.000 Besucher zählte und von den regionalen Gaufürsten unisono gelobt wurde, bot Steeger die willkommene Gelegenheit, dem Lehrerberuf den Rücken zuzukehren und sich ganz der Heimatforschung widmen. Steeger war fast eine Generation jünger als Rembert und ein „rising star“ in Krefeld. Anfang 1936 erhielt er das Angebot, an die

⁸² Ebd., S. 151.

⁸³ Reichmann, Das „Heimatmuseum des Niederrheins“, S. 350.

⁸⁴ Christoph Reichmann, War Albert Steeger ein Nazi?, in: Linner Bürgerpost, III/2021, S. 56-58, hier S. 58.

⁸⁵ Die „Vortragsfolge“ bei der Ausstellungseröffnung am 27. Oktober 1935 findet sich in ALVR, Nr. 12634. Zu den Reden von Heuyng, Elz-Rübenach und Florian vgl. die Berichterstattung in der Rheinischen Landeszeitung vom 28. Oktober 1935.

Bonner Hochschule für Lehrerbildung zu wechseln – für Krefeld und seinen Oberbürgermeister eine unangenehme Nachricht, denn Steeger war geradezu ein Aushängeschild für die überregionale Bedeutung der Stadt geworden. Wenn Steeger weggehe, so hieß es seitens der Stadt, entstehe ein Schaden, „der wohl in absehbarer Zeit nicht reparabel sei, weil eben kein geeigneter Ersatz“ zur Verfügung stehe. Steeger wiederum betonte, es sei „allein der Gedanke an die finanzielle Sicherstellung seiner Familie“, die ihn für Bonn einnehme. Heuyng sagte zu, Steeger aus der Schule herauszunehmen, damit sich dieser „ganz den Aufgaben des Heimatmuseums“ widmen könne.⁸⁶ Es gelang ihm nicht nur, aus dem Schatten Remberts hervorzutreten, sondern diesen gar an den Rand zu drängen und gleichzeitig seine visionären Museumspläne voranzutreiben.⁸⁷

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 wurde Steeger, der stets auf seine finanzielle Absicherung bedacht war, Beamter auf Lebenszeit und Museumsdirektor im neuen „Heimathaus des Niederrheins“. Steeger trat auf diese Weise gleichsam an die Stelle von Rembert; in dieser herausgehobenen Position konnte er sich den an ihn gestellten Erwartungen des NS-Staates erst recht nicht entziehen. Für das „Heimathaus des Niederrheins“ erwarb die Stadt das Geschäftshaus der Firma „H. vom Bruck & Söhne“ am Nordwall 42. Dessen Räumlichkeiten wurden seit 1938 zu einem Vorzeigeprojekt der Heimatgeschichte, wo Steeger in den folgenden Jahren immer wieder seine Pläne für das Freilichtmuseum präsentieren konnte.⁸⁸ Um Verwechslungen zu vermeiden, wurde das bisherige Krefelder Heimatmuseum Anfang 1938 offiziell in „Krefelder Stadtmuseum Burg Linn“ umbenannt.⁸⁹

Für das „Heimathaus des Niederrheins“ am Nordwall wurde, gleichsam als Eintrittsbillet in die Museumslandschaft, eine weitere Sonderausstellung unter dem

⁸⁶ Aktennotiz über eine Besprechung zwischen Heuyng und Steeger vom 2. März 1936, Personalakte Steeger, StA Krefeld, 60/880.

⁸⁷ Stratmann, Seidenstadt, S. 176.

⁸⁸ Rembert, Im Museum, Blatt X, in: StA Krefeld, 40/11, Nr. 71; vgl. Steeger an den Verband der rheinischen Heimatmuseen vom 6. September 1937, in: ALVR, Nr. 12635.

⁸⁹ Der Oberbürgermeister von Krefeld an den Verband der rheinischen Heimatmuseen vom 13. Januar 1938, in: ALVR, Nr. 12638.

Titel „Burg und Stadt am Niederrhein – 1000 Jahre deutsches Handwerk“ geplant.⁹⁰ Diese bildete den zweiten Teil einer Trilogie. Eine dritte und abschließende Ausstellung sollte sich dem Handwerk und der technisch-industriellen Entwicklung am Niederrhein des 19. und 20. Jahrhunderts widmen, wozu es kriegsbedingt aber nicht mehr kam.

Für seine Ausstellung in Linn legte Steeger schon am 17. März 1936 einen vorläufigen „Rahmenplan“ vor. Erneut sollten – auf dem neuesten Stand der Museumspädagogik – Tisch- und Wandmodelle, neue Karten sowie Dioramen gezeigt werden. Inzwischen verfügten die Ausstellungsmacher über einen erweiterten Stamm von Mitarbeitern wie den Archivar Dr. Friedrich Gorissen, den Schulrat Franz Heckmanns und den Kunsthistoriker Dr. Werner Rütters, den Steeger besonders schätzte.⁹¹

Als Schirmherr der neuen Ausstellung fungierte Alfred Rosenberg, der Chefideologe der NSDAP und „Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP“. Die Ausstellung wurde im Frühjahr 1938 von der NS-Presse als Prestigeprojekt angekündigt. Die „große heimatgeschichtliche Schau“ werde eine „betont politisch-weltanschauliche Note haben“.⁹² Die feierliche Eröffnung der Ausstellung am Nordwall fand am 3. Juni 1938 durch Rosenberg statt, Gauleiter Florian war erneut mit von der Partie. Für beide war die „Festigung des wiedererstarkten deutschen Lebensgefühls“ das Leitthema. Oberbürgermeister Heuyng nutzte erneut die Gelegenheit, auf den Beitrag der Stadt Krefeld bei der Förderung der Heimatforschung hinzuweisen und lobte Steeger ausdrücklich.⁹³ Im Begleitband stammten fünf Abhandlungen aus der Feder von Steeger. Während manche Beiträge völkische Untertöne hatten, fehlten diese bei Steeger.

⁹⁰ Reichmann, Das „Heimatmuseum des Niederrheins“ in Krefeld, S. 351.

⁹¹ Heckmanns, Zwei Krefelder Ausstellungen, S. 49.

⁹² Rheinische Landeszeitung vom 29. April 1938.

⁹³ Geleitworte Rosenbergs, Florians und Heuyngs in: Festschrift Ausstellung Burg und Stadt am Niederrhein.

Steeger erhielt in dieser Zeit zahlreiche zusätzliche Aufgaben, die zum Teil repräsentativer Natur waren: Bezirksleiter des Verbandes deutscher Heimatmuseen, korrespondierendes Mitglied des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches und „Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenfunde“ für den Stadtkreis Krefeld-Uerdingen, die Landkreise Kempen-Krefeld und Geldern sowie die Gemeinden Kamp-Lintfort und Kapellen sowie das Amt Vluyn im Kreis Moers. In einer Rede in Kempen blieb Steeger 1936, anders als Hermann Brouwers, der Landeskulturwalter und Gaupropagandaleiter der NSDAP, unpolitisch und betonte lediglich, dass „Kempens Museum (...) mit Recht unter den niederrheinischen Heimatmuseen an die erste Stelle zu setzen sein“ dürfte.⁹⁴ In Elberfeld berichtete Steeger im Februar 1938 auf Einladung des Bergischen Geschichtsvereins über die Gräberfeld-Ausgrabungen in Gellep. Während er streng wissenschaftlich berichtete, nutzten die Gastgeber die Gelegenheit, um die römisch-fränkischen Funde im ideologischen Sinn der Nationalsozialisten zu zeichnen und die Kultur des Germanentums zu betonen.⁹⁵

Rembert entwickelte gegen die Vorhaben des unermüdlichen Steeger eine deutliche Abneigung. Reserviert berichtete er von dessen „weitausschauenden Plänen des Ausbaues eines großen Natur- und Freilichtmuseums Linn und Umgebung.“ Steegers Pläne, so die Kritik Remberts, gingen „ins Uferlose, vor allem in Bezug auf die Kosten.“⁹⁶ Zudem ärgerte es ihn, dass Steeger glaubte, ihn „nicht mehr nötig zu haben“, obwohl dieser ihm noch versichert hatte, ohne ihn hätte er „nie seine Ausstellungen ermöglichen können.“⁹⁷ Vor allem konzentrierte sich Steeger in der folgenden Zeit auf die Rekonstruktion der kurkölnischen Landesburg Linn für die er einschlägige historische Grundlagenarbeit

⁹⁴ Zitiert nach Kaiser, Kempen unterm Hakenkreuz, S. 200.

⁹⁵ Vgl. Friedrich Kerst, Vortrag über neue Kunde von den niederrheinischen Germanen, in: Bergische Heimat. Kunst- und Heimatzeitschrift für das Bergische Land. Heft 1 (Januar 1939), S. 108 f.

⁹⁶ Rembert, Im Museum, Blatt VIII, in: StA Krefeld, 40/11, Nr. 71.

⁹⁷ Ebd. (Rembert, Im Museum, Blatt VIII, in: StA Krefeld, 40/11, Nr. 71).

leistete.⁹⁸ Für sein wegweisendes Projekt der Einrichtung eines Freilichtmuseums in Linn war Steeger bereits 1931 das erste Mal in offizieller Mission nach Schweden und Norwegen gereist, weil sich dort bereits eine reiche Freilichtmuseen-Szene entwickelt hatte.⁹⁹ Das Openluchtmuseum in Arnheim kannte Steeger bereits ebenso wie flandrische Openluchtmuseum Bokrijk und das Museumsdorf Cloppenburg. Die Erweiterungsplanungen erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Architekten Carl Dahmen und sahen entsprechende Bauten in der Wiesenlandschaft nördlich der Burg Linn vor.¹⁰⁰ Im Frühjahr 1939 erkundete er auf Reisen nach Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland gemeinsam mit Dr. Karl Vogler,¹⁰¹ dem Geschäftsführer des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen und inzwischen auch „Pfleger“ der rheinischen Heimatmuseen, erneut die Museumslandschaft Skandinaviens. Im März 1940 präsentierte Steeger in Linn seine Pläne für Stadtmuseum und Freilichtmuseum Gauleiter Florian und warb zugleich mit der Unterstützung von Vogler erneut bei Heuyng für sein Vorhaben.¹⁰² Zu den Förderern des Vorhabens zählten der bereits erwähnte Landeshauptmannes der Rheinprovinz Heinrich Haake sowie Dr. Hans Joachim Apffelstaedt, SA-Standartenführer, Landesrat und ambitionierter Kulturdezernent beim Provinzialverband Rheinland. Dieser war schon 1938 von Heuyng umworben worden, um mehr Geld für eine Erweiterung des Heimatmuseums zur Verfügung zu stellen. Diese Pläne mussten allerdings kriegsbedingt ad acta gelegt werden. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges lag die Museumsarbeit brach. Auch die archäologischen Forschungen konnten

⁹⁸ Albert Steeger, Zur Baugeschichte der kurkölnischen Landesburg Linn in Krefeld, in: Die Heimat 20 (1941), Heft 1-4, S. 306-313. Vgl. ders., Bild und Bau der Burg Linn im Wechsel der Jahrhunderte, in: Die Heimat 21 (1950), Heft 1/2, S. 65-75; ders., Rätsel um den Linner Burghügel, in: Die Heimat 25 (1954), Heft 1/2, S. 49-52. Zur Einordnung Josef Ruland (Bearb.), Erhalten und Gestalten. 75 Jahre Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Neuss 1981, S. 285 f.

⁹⁹ Karl Vogler, Albert Steeger als Sammler und Museumsmann, hier S. 57.

¹⁰⁰ Einzelheiten bei Reichmann, Das „Heimatmuseum des Niederrheins“ in Krefeld, S. 351 f.

¹⁰¹ Vgl. Cilleßen (Hrsg.), „Heimatliebe und Vaterlandstreue“, S. 179-181.

¹⁰² Rembert, Im Museum, Blatt X, in: StA Krefeld, 40/11, Nr. 71; „Betr. Freilichtmuseum Krefeld-Linn“ vom 20. April 1940, in: ALVR, PV 12638. Vgl. Reichmann, Das „Heimatmuseum des Niederrheins“ in Krefeld, S. 351-353.

nur durch „Notgrabungen“ fortgesetzt werden.¹⁰³ Die ursprünglich zu Hitlers Geburtstag für den April 1940 geplante offizielle Eröffnung des Heimathauses des Niederrheins“ wurde gestrichen. Im Museum konnte, wie es schon Ende 1939 hieß, „im Augenblick nichts unternommen werden“, weil das Gebäude am Nordwall zum größten Teil vom Städtischen Wirtschaftsamt in Anspruch genommen wurde.¹⁰⁴

- Steeger schickte Haake und Apffelstaedt 1940 den Band „Burg und Stadt am Niederrhein“ und erinnerte diesen daran, dass er die Absicht geäußert habe, gemeinsam mit dem Provinzialkonservator Graf Wolff Metternich¹⁰⁵ „einmal Linn zu besuchen, um unsere Pläne kennen zu lernen.“ Apffelstaedt sagte wenig später zu.¹⁰⁶ Eine bei dieser Gelegenheit angekündigte Denkschrift mit Kartenskizzen ist wahrscheinlich kriegsbedingt nie fertiggestellt worden.

- In der Agonie des „Tausendjährigen Reiches“ blieb für Forschungen und Veröffentlichungen erst recht keine Zeit mehr. Alliierte Bomberverbände verwandelten Krefeld in der Nacht auf den 22. Juni 1943 in eine Trümmerlandschaft. Das „Heimathaus des Niederrheins“ am Nordwall brannte bis auf die Grundmauern nieder; die Mitarbeiter zogen provisorisch ins Kaiser-Wilhelm-Museum um. Die Sammlungen konnten in wesentlichen Teilen gerettet werden.¹⁰⁷ Steeger brachte in den folgenden Wochen und Monaten Dutzende in Kisten verpackte Gegenstände, Ausstellungsstücke, Kunstgüter und Urkunden aus dem Kaiser-Wilhelm-Museum, dem „Heimathaus des Niederrheins“ und dem Stadtmuseum in Depots nach Thüringen und Württemberg in Sicherheit, anderes Material

¹⁰³ Vgl. Albert Steeger, 1900 Jahre Gellep, in: Die Heimat 21 (1950), Heft 1/2, S. 200-204.

¹⁰⁴ „Bericht über Dienstreisen nach Krefeld am 26. 9., 19. 10. und 4. 12. 1939“, in: ALVR, Nr. 12635.

¹⁰⁵ Esther Rahel Heyer, Franziskus Graf Wolff Metternich (1893-1978). Biographie als Kontextforschung, in: Hans-Werner Langbrandtner/Esther Rahel Heyer/Florence de Peyronnet-Dryden (Hrsg.), Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland. Franziskus Graf Wolff Metternich und der Kunstschutz im Zweiten Weltkrieg, Wien/Köln/Weimar 2021, S. 79-113.

¹⁰⁶ Steeger an Joachim Apffelstaedt vom 29. März 1940; Joachim Apffelstaedt an Steeger vom 8. April 1940, in: ALVR, Nr. 12638. Zu Apffelstaedt Laux, Zwischen Traditionalismus und „Konjunkturwissenschaft“, S. 134 f.

¹⁰⁷ Kaiser-Wilhelm-Museum an den Verband der Rheinischen Heimatmuseen vom 2. Juli 1943, in: ALVR, Nr. 12635.

wurde in einen rechtzeitig errichteten Luftschutzbunker der Burg Linn ausgelagert.¹⁰⁸ Steeger ergriff zudem die Gelegenheit, um im Schutt der stark zerstörten Alten Kirche ihre Entstehungsgeschichte durch Probegrabungen zu rekonstruieren.¹⁰⁹

Steeger hatte seinen Ruf als Museumsfachmann trotz des Kriegsausbruchs und der damit verbundenen Einschränkung seiner Tätigkeit weiter festigen können.

■ Eine bedeutende Auszeichnung folgte im Oktober 1943. Steeger, der wenige Monate zuvor, im März 1943, bereits mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ohne Schwerter ausgezeichnet worden war, wurde auf Vorschlag des renommierten Direktors am Geographischen Institut, Professor Dr. Carl Theodor Troll, die Ehrendoktorwürde der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn verliehen. Damit wurde die enge Zusammenarbeit mit den Landesuniversitäten, der Universität Bonn und dem Bonner Landesmuseums gewürdigt. Im Text der Verleihungsurkunde schimmerte das breite Themenfeld des Universalgelehrten Steeger durch: „In der Erforschung der niederrheinischen Landschaft, ihrer geologisch-geographischen Struktur, aber auch ihrer Siedlungsgeschichte hat er die Brücke von der Natur- zur Geisteswissenschaft geschlagen. Unser vorgeschichtliches Wissen um die Steinzeit und das archäologische um die Kulturepochen der Völkerwanderungszeit und Frankenzeit hat er aufs Glücklichste vermehrt.“¹¹⁰

■ Ein wichtiger Aspekt seiner Tätigkeit als Museumsfachmann war immer etwas stiefmütterlich behandelt worden und hatte wenig Aufmerksamkeit auf sich

¹⁰⁸ Dieser bildete nach 1945 den Grundstock für das dortige „Bunkermuseum“. Vgl. Karl Rembert, Professor Dr. rer. nat. Dr. phil. h. c. Albert Steeger, in: *Die Heimat* 29 (1958), S. 140 f.

¹⁰⁹ Albert Steeger, Zum Einsturz der Alten Kirche in Krefeld, in: *Die Heimat* 22 (1951), Heft 1/2, S. 76 f.; Die Alte Kirche zu Krefeld im Wechsel der Jahrhunderte, in: *Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Krefeld* (Hrsg.), *Die Alte Kirche zu Krefeld*, Krefeld 1952, S. 7-30. Zur Einordnung Elisabeth Kremers, Die Nacht, in der Krefeld unterging: 22. Juni 1943, S. 58.

¹¹⁰ Carl Theodor Troll an den Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Professor Dr. Karl F. Chudoba vom 23. Oktober 1942, in: *Universitätsarchiv Bonn* PF 77-646; Der Dekan der Philosophischen Fakultät Bonn an den Landeshauptmann der Rheinprovinz vom 24. November 1942, in: *ALVR*, Nr. 12638.

gezogen: Steeger hatte in den 1930er Jahren am Niederrhein und in den Nachbarregionen Belgiens und der Niederlande unermüdlich bäuerliche Gegenstände und Kartenmaterial u. a. bei Antiquitätenhändlern gesammelt, obwohl andere Museen im Rheinland über viel größere Etats verfügten.¹¹¹ Diese Ankaufspolitik setzte er von 1942 bis 1944 unter veränderten Rahmenbedingungen fort. Er korrespondierte u. a. mit dem Archäologen Fritz Muthmann, seit 1937 Direktor des Kaiser-Wilhelm-Museums in Krefeld, der im Rahmen seiner Tätigkeit für den Einsatzstab Rosenberg Kunstgegenstände erwarb. Ob Steeger an diesem unrechtmäßigen Erwerb in irgendeiner Weise beteiligt war oder ob er, wie vor 1939, zu Marktpreisen und auf freiwilliger Basis sein Material gekauft hat, ist nicht bekannt und müsste in einer eigenen Studie zu der Provenienz von Bildern und Objekten in Krefelder Museen geprüft werden.¹¹² Bekannt ist, dass Kunstgegenstände nach 1945 „möbelwagenweise“¹¹³ aus Krefeld wieder in die Ursprungsländer zurückgebracht wurden, aus denen sie geraubt worden waren. Möglicherweise wird hierüber aber keine absolute Gewissheit zu erzielen sein.

Steegers Stellung als Krefelds führender Museumsmann blieb unangefochten. Als Muthmann 1943 einberufen wurde, übernahm Steeger vom 2. März 1943 bis zum Kriegsende schließlich auch die Vertretung des Kaiser-Wilhelm-Museums.

¹¹¹ Borger, Albert Steeger, S. 21. Vgl. Steegers Angaben im „Fragebogen“ im Entnazifizierungsverfahren Albert Steeger, in: Landesarchiv NRW R, NW 1010 Nr. 11849.

¹¹² Muthmann an Steeger vom 1. Juni 1944, in: StA Krefeld, 40/17. Wember, Kunst in Krefeld. S. 25. Grundsätzlich Andrea Bambi, Kunstraub, Restitutionsfragen und Provenienzforschung. Historische Perspektiven einer verzögerten Aufarbeitung, in: Magnus Brechtken (Hrsg.), Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Ein Kompendium, Göttingen 2021, S. 614-646; Anja Heuss, Kunst- und Kulturrab. Eine vergleichende Studie zur Besatzungspolitik der Nationalsozialisten in Frankreich und der Sowjetunion, Heidelberg 2000, bes. S. 54-58 und 128-134. Ob die bislang nicht erschlossenen Akten im Museum Burg Linn zur Restitution von im Ausland erworbenen Kunstwerken von Belang sind, müsste im Rahmen einer Studie zur Provenienzforschung eruiert werden. Vgl. die Hinweise bei Heyer, Franziskus Graf Wolff Metternich, S. 101-106; Christina Knott, Militärischer Kunstschutz im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Institutionen, Akteure, Diskurse, Handlungsfelder, in: ebd., S. 115-140 sowie Wolfgang Schaffer, Archivalische Überlieferung zum Kunstschutz im Rheinland am Beispiel des Archivs des LVR, in: ebd., S. 461-464.

¹¹³ Paul Wember, Kunst in Krefeld. Öffentliche und private Kunstsammlungen, Köln 1973, S. 25.

Albert Steeger nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Zusammenbruch des „Dritten Reiches“ wurde Steeger, anders als alle Direktoren der höheren Schulen in Krefeld und Uerdingen, nicht entlassen, was zweifellos damit zusammenhing, dass er sich vom Nationalsozialismus stärker als andere ferngehalten hatte. Sofort nutzte er die guten Beziehungen zum Kunstschutz-Offizier der britischen Militärregierung, zum Provinzialkonservator in Bonn, zum Kulturdezernenten Heinrich Janssen, der von den Briten eingesetzt worden war sowie den Mitgliedern der Kommission der Kunstschutzbeauftragten.¹¹⁴ Am 30. März 1948 wurde er im Rahmen der Entnazifizierung in der Kategorie IV als „Mitläufer“ eingestuft. Gegen die Weiterbeschäftigung bestanden seitens der britischen Behörden „keine Bedenken“.¹¹⁵

Im gleichen Jahr übernahm er als Nachfolger Remberts dessen Platz als Leiter des Krefelder Heimatmuseum und richtete – was als Pioniertat zu werten ist – eine Museumsschule ein. Aber auch das als sog. „Bunkermuseum“ bekannte Landschaftsmuseum in Linn, dessen Materialien bekanntlich den Krieg überstanden hatten, wurden in großzügigen Räumlichkeiten gezeigt. Ein besonderer Erfolg für Steegers Projekt war zweifellos der Besuch des Bundespräsidenten Theodor Heuss auf Burg Linn am 17. Februar 1951.¹¹⁶ Anlässlich der Eröffnung im Jahr 1952 stellte Steeger seine Museumskonzeption vor, die mit der geplanten Heimatschule und dem Freilichtmuseum auf seinen Vorkriegsüberlegungen basierten.¹¹⁷ Steeger wurde mehr noch als vor 1945 eine lokale Berühmtheit. Neben Festschriften und Aufsatzsammlungen zum 65. und 70. Geburtstag durfte die Auszeichnung mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland nicht fehlen.

¹¹⁴ Briefwechsel in StA Krefeld, 40/17.

¹¹⁵ „Case Summary“ im Entnazifizierungsverfahren Albert Steeger, in: Landesarchiv NRW R, NW 1010 Nr. 11849; der „Einreihungsbescheid“ ebenfalls in der Personalakte Steeger, in: StA Krefeld, 60/880.

¹¹⁶ Vgl. das Foto bei Joachim Lilla, Nachkriegszeit und Wiederaufbau 1945-1961, in: Krefeld. Die Geschichte der Stadt, S-339-466, hier S. 417.

¹¹⁷ Stratmann, Seidenstadt, S. 177; Reichmann, Das „Heimatmuseum des Niederrheins“, S. 352.

Steeger starb am 15. März 1958, wenige Tage nachdem er einen Schlaganfall erlitten hatte. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, der Landesregierung sowie der städtischen und universitären Honoratioren wurde er an seinem Wohnort Kempen zu Grabe getragen.¹¹⁸ Seine Verdienste bei der Errichtung des Niederrheinisches Landschaftsmuseum und des Archäologischen Museums des Museumszentrums Burg Linn waren unbestritten; dass bei der Wahl des Standorts für das Freilichtmuseums schließlich Kommern in der Eifel und nicht Linn das Rennen machte, erlebte er nicht mehr.

Seit 1955 verlieh der Landschaftsverband Rheinland das Albert-Steeger-Stipendium für besonders qualifizierte Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlern zu Themen der rheinischen Landeskunde und der landschaftlichen Kulturpflege. Zu seinen Lebzeiten übte Steeger das Vorschlagsrecht für die Verleihung aus.¹¹⁹ Nach seinem Tod erhielt die „Heimatschule“, eine dem Museum Burg Linn angeschlossene Unterrichtsstätte, seinen Namen. 1958 wurde zudem vom damaligen Verein Linker Niederrhein e.V. die Albert-Steeger-Plakette für besondere Verdienste auf dem Gebiet der Heimatkulturpflege gestiftet und im Einvernehmen mit dem Landschaftsverband Rheinland 1960 zum ersten Mal verliehen. 1959 erschien eine rund 90 Seiten starke „Gedächtnisgabe“, in der sich 22 Aufsätze dem Menschen und Forscher Albert Steeger widmeten.¹²⁰ Im gleichen Jahr diente ein vom Geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen veranstaltetes Symposium seinem Andenken. 1966 wurde die frühere Greiffenburgstraße in der unmittelbaren Nähe der Burg Linn nach Steeger benannt.

¹¹⁸ Detailreich Elisabeth Kremers, Das Gedenken an Albert Steeger, S. 110 f.

¹¹⁹ Udo Klaus, an die Mitglieder des Landschaftsausschusses vom 21. Oktober 1955, in: ALVR, Nr. 17091.

¹²⁰ Arnold Mock (Hrsg.), Albert Steeger. Eine Gedächtnisgabe seiner Freunde und Verehrer, Krefeld 1959.

Albert Steeger in der Historiographie

An dunklere Flecken in Biographien von Persönlichkeiten, die in der Zeit zwischen 1933 und 1945 in Amt und Würden waren, wurde am Niederrhein so wenig gefragt wie andernorts. Fragen nach Mitschuld und Verantwortung wurden in der Nachkriegsgesellschaft der Bundesrepublik weitgehend ausgeblendet bzw. ausgeklammert. Vielen Akteuren war nur zu bewusst, dass der Niederrhein keineswegs ein Hort der Resistenz gewesen war und wie sehr sie sich auf faule Kompromisse mit dem Regime eingelassen hatten. Dass sich dabei viele wohl auch schuldig gemacht hatten, war eine Grundannahme, die dann aber nicht weiter vertieft wurde. Wenn es Anzeichen dafür gab, dass sich jemand kompromittiert hatte, mochte es dafür vielleicht sogar ein Unrechtsbewusstsein geben, aber es war noch immer etwas anderes, damit an die Öffentlichkeit zu gehen. Den meisten fiel schwer, das „kommunikative Beschweigen“ zu durchbrechen, von dem der Philosoph Hermann Lübbe gesprochen hat.¹²¹ Heute weiß man, dass es notwendig gewesen wäre, diese „versäumten Fragen“ zu stellen.¹²²

Anlässlich seines 65. Geburtstag veröffentlichte der damalige Verein Linker Niederrhein in seinem „Niederrheinischen Jahrbuch“ 46 wissenschaftliche Aufsätze und Miszellen zu Steegers Hauptforschungsgebieten. Fünf Jahre später bot der 70. Geburtstag dem Verein die Gelegenheit, acht Aufsätze zu veröffentlichen, die sich dem Œuvre Steegers widmeten.¹²³

Vor dem Hintergrund des langfristigen Wertewandels, der mit der Pluralisierung und Individualisierung die Bundesrepublik seit den 1960er Jahren die Gesellschaft prägte, wuchs das Unverständnis über das Verdrängen aller Fragen, die mit dem „Dritten Reich“ zusammenhängen. Vor allem seit den späten 1970er Jahren deutete sich ein Perspektivwechsel an, der gleichermaßen mit dem zeitlichen Abstand zum „Dritten Reich“ und dem Generationswechsel bei

¹²¹ Hermann Lübbe, Der Nationalsozialismus im deutschen Nachkriegsbewußtsein, in: Historische Zeitschrift 236 (1983), S. 579-599, hier S. 585 f.

¹²² Rüdiger Hohls/Konrad H. Jarausch (Hrsg.), Versäumte Fragen. Deutsche Historiker im Schatten des Nationalsozialismus, Stuttgart 2000.

¹²³ „Der Niederrhein“ 22 (1956), Heft 3/4.

den städtischen Akteuren zusammenhing. Zahlreiche Regional- und Lokalstudien von Historikern, Landes- und Volkskundlern sowie sog. alltagsgeschichtliche „Geschichtswerkstätten“¹²⁴ stellten die vorherrschende und bislang nur selten kritisch beleuchtete Ansicht in Frage, im katholischen Rheinland und den angrenzenden Regionen sei in der NS-Zeit vieles moderater und erträglicher als in den übrigen Teilen des Reiches gewesen.¹²⁵ Mit diesem Trend verstärkte sich die Tendenz, das Vereinswesen und ihre Repräsentanten als Boten rückwärts-gewandter Ideen zu identifizieren, als Einrichtungen, die nach 1933 „zugleich als konservative Nischen und als wesentliche Träger des Nationalsozialismus“ gedient hätten.¹²⁶ An der Persönlichkeit Steeger prallte diese Kritik angesichts seiner unbestreitbaren Verdienste zunächst jahrzehntlang ab. 1981 erschien die bislang ausführlichste Würdigung seines Schaffens: In dem Werk „Albert Steeger – Studien zur niederrheinischen Landeskunde“ wurden 41 seiner Arbeiten erneut abgedruckt und einleitend kommentiert, ergänzt durch eine Publikationsliste mit 169 Titeln. Kritische Anmerkungen fanden sich hingegen nicht. Gegenüber dem „Raffinement“, mit dem sich die Nationalsozialisten ihre Weltanschauung zum Ausdruck gebracht hätten, so lautete im Jahr 1981 das Urteil von Professor Dr. Hugo Borger, der Steeger noch persönlich kennengelernt hatte, sei Steeger „sachlich und frei von jeder Ideologie“ geblieben.¹²⁷ Diese Einschätzung blieb lange Zeit unwidersprochen. Der renommierte Landeshistoriker

¹²⁴ Eine wichtige frühe Arbeit: Hans Georg Kirchhoff, Aufgaben und Möglichkeiten lokaler Geschichtsvereine, in: Pulheimer Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde 10 (1986), S. 10-27. Ein ausgezeichnete aktueller Literaturüberblick findet sich bei Andrea Stieldorf, Geschichtsvereine: Ihre Bedeutung für die Landesgeschichte, in: Arnd Reitemeier (Hrsg.), Landesgeschichte und public history, Ostfildern 2020, S. 103-112.

¹²⁵ Vgl. grundlegend Ulrich von Hehl, Nationalsozialismus und Region. Bedeutung und Probleme einer regionalen und lokalen Erforschung des Dritten Reiches, in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 56 (1993), S. 111-129, hier insbes. S. 119 f. Daneben Horst Möller/Andreas Wirsching/Walter Ziegler (Hrsg.), Nationalsozialismus in der Region. Beiträge zur regionalen und lokalen Forschung und zum internationalen Vergleich, München 1996. Zur Problematik aktueller stadteschichtlicher Forschungen und der Rolle der „Heimathistoriker“ vgl. Michael Kißener, „Auftragsforschung“ in der Landesgeschichte? Unternehmens- und Stadtgeschichte schreiben – Ein Erfahrungsbericht, in: Reitemeier (Hrsg.), Landesgeschichte und public history, S. 137-145 hier S. 143 f.

¹²⁶ Frank Bösch, Das konservative Milieu. Vereinskultur und lokale Sammlungspolitik in ost- und westdeutschen Regionen (1900-1960), Göttingen 2002, S. 57 f.

¹²⁷ Borger, Albert Steeger, S. 18 bzw. 22.

Professor Dr. Stephan Laux argumentierte 2006 in einem wegweisenden Aufsatz zu den landeskundlichen Vereinen in der NS-Zeit, dass sich der „augenscheinlich politisch nicht Involvierte“ Steeger den Zeitumständen nicht ungebührlich angepasst habe¹²⁸ und auch Elisabeth Kremers würdigte wohlwollend 2008 sein Lebenswerk.¹²⁹

Zu diesem Zeitpunkt waren die Kenntnisse darüber gewachsen, in welcher Weise und in welchem Ausmaß sich die Heimatforscher in der nationalsozialistischen Zeit kompromittiert hatten. Dass sich die öffentliche Wahrnehmung sichtbar wandelte, hatte nicht nur mit dem ständig wachsenden Wissen über die NS-Zeit zusammen, sondern auch „mit einem veränderten gesellschaftlichen Resonanzraum, differenzierteren Vorstellungen von historischer Verantwortung und «Täterschaft» sowie neuen Formen eines von den «Opfern» her entwickelten Gedenkens zu tun.“¹³⁰ Geradezu zwangsläufig geriet auch Albert Steeger, bis dahin ein Modell eines integren Heimatforschers, der den Nationalsozialisten geschickt ausgewichen war, ins Zwielflicht. Es gehe, so ist kürzlich bemerkt worden, „gar nicht so sehr um neue Fakten, sondern um eine neue Beurteilung. Gefragt wird, wie sehr Leute in der Gegenwart Vorbilder sein können, die sich gegenüber den Nazis weggeduckt haben.“¹³¹

Michael Kamp M.A., der Leiter des Freilichtmuseums in Lindlar, untersuchte in den 2010er Jahren bislang wenig beachtete Quellen, die das bisher unbefleckte Bild Steegers in Frage stellten. Seiner Ansicht nach handelte es sich bei Steeger um jemanden, der das Regime und seine Ideologie „zweifelsohne mit den Er-

¹²⁸ Stephan Laux, Zwischen Traditionalismus und „Konjunkturwissenschaft“: Der Düsseldorfer Geschichtsverein und die rheinischen Geschichtsvereine im Nationalsozialismus, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 141/142 (2005/2006), S. 108-157, hier S. 145.

¹²⁹ Elisabeth Kremers, Das Gedenken an Albert Steeger (1. November 1895 -15. März 1958), in: Die Heimat 79 (2008), S. 110-112.

¹³⁰ Thomas Roth/Uwe Kaminsky, Udo Klaus (1910-1998) – Biographie und öffentliche Wahrnehmung, in: Portal Rheinische Geschichte (<http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/persoenlichkeiten/K/Seiten/UdoKlaus.aspx>)

¹³¹ Jens Voss, Auch bei Mies wird nach Nazi-Nähe gefragt, in: Rheinische Post vom 21. August 2021.

gebnissen seiner Arbeit (...) nachhaltig gestärkt“ hatte.¹³² Diese Vermutung wurde zur Grundlage für eine Auftragsstudie, die vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Jahr 2019 an den Osteuropahistoriker Dr. Alexander Friedman vergeben wurde. Diese ist online abrufbar¹³³ und bietet zugleich die Grundlage für eine Kurzbiographie Steegers im Online-Portal des LVR.¹³⁴ Das Gutachten bot den Anlass, im Juni 2020 den seit 2007 vergebenen Albert-Steeger-Preis (bis dahin Albert-Steeger-Stipendium) zukünftig als LVR-Wissenschaftspreis zu vergeben, weil die Studienergebnisse nach Ansicht des LVR nahelegten, das Steegers „Distanz zu nationalsozialistischem Gedanken- gut geringer gewesen“ sei, als bisher in der Forschung angenommen.¹³⁵

Vor allem die oben ausführlich behandelten Ausstellungen „2000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein“ und „Burg und Stadt am Niederrhein. 1000 Jahre deutsches Handwerk“ stehen im Zentrum des Gutachtens. Der Verfasser unterstellt denjenigen, die wie Hugo Borger und Christoph Reichmann kurze biographische Beiträge gewidmet haben, einen „apologetische(n) Duktus“.¹³⁶ Das Fazit, das wesentlich auf einer Lektüre der beiden Ausstellungsschriften beruht, lautet: „Obschon sich Albert Steeger im «Dritten Reich» nicht als überzeugter Nationalsozialist oder «brauner Heimatforscher» profiliert hat, war seine Distanz zum Nationalsozialismus jedoch deutlich kürzer, als Steeger dies in den späten 1940er Jahren suggeriert hat und wie es lange Zeit in der Forschung angenommen wurde. Denn der Heimatforscher agierte pragmatisch, ja opportunistisch und ließ sich bewusst auf die Zusammenarbeit mit dem

¹³² Email von Michael Kamp an Alexander Friedman vom 17. November 2020, zitiert nach Friedman, *Der Heimatforscher*, Anm. 15.

¹³³ Alexander Friedman, *Der Heimatforscher Professor Dr. Dr. h.c. Albert Steeger (1885–1958) und seine Rolle im Nationalsozialismus*, in: Internetportal Rheinische Geschichte, abgerufen unter: <http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/der-heimatforscher-professor-dr.-dr.-h.c.-albert-steeger-1885%25E2%2580%25931958-und-seine-rolle-im-nationalsozialismus-/DE-2086/lido/60d04454df2696.84718577>.

¹³⁴ Friedman, Alexander, Albert Steeger, in: Internetportal Rheinische Geschichte, abgerufen unter: <http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/albert-steeger-/DE-2086/lido/60cc6477cd2b56.87759495>.

¹³⁵ „LVR benennt Albert-Steeger-Preis in LVR-Wissenschaftspreis um“ (Pressemeldung vom 21. Juni 2021), www.rheinland-ausgezeichnet.lvr.de.

¹³⁶ Friedman, Gutachten.

NS-Regime ein. Schon früh trat er in die NSDAP ein und gehörte zum rassistischen Reichskolonialbund. Obgleich Steeger sehr vorsichtig agierte, die völkische Rhetorik nach Möglichkeit vermied und sich auf die Heimatforschung konzentrierte, profitierte er von einer günstigen politischen Konjunktur, einem hohen Stellenwert «germanischer Themen» im Nationalsozialismus und ihm gegenüber wohlwollend gesinnten NS-Funktionären wie Heuyng, Florian und später Rosenberg, die das Propagandapotential seiner Forschungsprojekte erkannten und letztere unterstützen, um das völkische Gedankengut zu verbreiten.“ Steeger habe durch seine Forschungen „zur ideologischen Konsolidierung des NS-Regimes am Niederrhein nachhaltig beigetragen.“¹³⁷

Friedmans 18 Seiten umfassendes Gutachten, das keineswegs alle relevanten Akten auswertete,¹³⁸ rief Widerspruch hervor. Der frühere Leiter des Museums Burg Linn, Christoph Reichmann, warf der Studie mangelnde Seriosität vor: Steeger sei deshalb Mitglied der NSDAP geworden, weil er „als Wissenschaftler“ habe weiterarbeiten wollen; er habe die Nationalsozialisten anfangs unterschätzt, sich aber den Machthabern verweigert, wo immer er konnte.¹³⁹ Steeger, so lautete eine andere Stellungnahme, habe „sich den Nazis entzogen, wo es nur ging; er hat ihren Judenhass nicht geteilt; er blieb in seiner Arbeit ideologisch unbefleckt“, aber es habe „keine offene Gegnerschaft“ gegeben, hingegen „nur

¹³⁷ Ebd.

¹³⁸ Die insgesamt 66 Anmerkungen zeigen die unvollständige Recherche. Vier Anmerkungen zitieren für den NS-Zusammenhang irrelevante Zeitungsartikel der Nachkriegszeit mit Würdigungen Steegers (Anm. 1, 62, 65 und 66); drei Anmerkungen beschäftigen sich mit Vorgängen, die keinen Bezug zu Steeger haben (Anm. 21, 22 und 23); in lediglich 24 Anmerkungen wird auf Archivquellen zurückgegriffen (Anm. 3, 4, 9, 10, 12, 16, 17, 20, 24, 25, 28, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 39, 41, 44, 45, 46, 56 und 60). Die Auswertung relevanter Archivadokumente beschränken sich auf elf Aktenstücke: im ALVR die Akten 12634, 12635, 12638, 17091 und die für die NS-Zeit irrelevante Akte 80211; im Stadtarchiv Krefeld die Akten 4/2957, 4/3019 und 55/395, im Landesarchiv NRW die Entnazifizierungsakte Steegers; im BArch die BDC-Mitgliedskarte, schließlich im Universitätsarchiv Bonn die Akte PF 77-646 zur Ehrendoktorwürde.

¹³⁹ Zitiert nach „Stadt gibt Gutachten über NS-Vergangenheit Steegers in Auftrag“, in: Rheinische Post vom 21. Juli 2021.

listige(n) Entzug bei gleichzeitigem Versuch, von den Machthabern zu profitieren.“¹⁴⁰

In der heutigen Demokratie, die kaum noch eine eigene Erinnerung an die Jahre der NS-Diktatur kennt, fällt es – aus der wissenden Rückschau – leicht, sich über das Verhalten in einer totalitären Diktatur geradezu ein Richteramt anzumaßen. Durchgängig bestanden begrenzte Handlungsspielräume. Es war schwierig, sich auf die reine Verwaltungstätigkeit zu beschränken; ein Unterfangen, das, wie heute hinreichend bekannt ist, nicht gelingen konnte. Handlungsalternativen hätten darin bestanden, unter Protest zurückzutreten, was für Beamte unter den damaligen Umständen wirklichkeitsfremd war. Um so berechtigter ist der Einwand von Hans Rothfels, der gefragt hat, „ob man das Demokratieverständnis von heute mitsamt einem unerschütterlichen Glauben an den Segen der pluralistischen Gesellschaft und des Interessenpartikularismus als Maßstab zur Aburteilung über die Anschauungen einer Jahre zurückliegenden und nicht selbst erlebten Zeit etablieren darf.“¹⁴¹ Die Historiker Lothar Gall und Manfred Pohl haben ganz ähnlich an die Gefahr erinnert, „vermessene Ansprüche an die Tapferkeit im Irrealis der Vergangenheit zu formulieren.“¹⁴² Würde man die damit verbundenen hohen moralischen Ansprüche konsequent anwenden, dürfte die Zahl derjenigen, die aus der heutigen Sicht als „ehrenwert“ erscheinen, recht gering sein. Es wäre beispielsweise selbst fraglich, ob der Attentäter des 20. Juli 1944, Claus Graf Schenk von Stauffenberg – im Jahr 1933 bekanntlich ein glühender Anhänger Adolf Hitlers – noch geehrt werden dürfte. Auch eine Würdigung des Schriftstellers Günther Grass dürfte sich dann angesichts seiner Rolle im Zweiten Weltkrieg und seiner jahrzehntelangen Verdrängung seiner Vergangenheit bei der Waffen-SS erübrigen. Der begrenzte Handlungsspielraum in einer Diktatur sowie der damalige Erfahrungshorizont der Handelnden muss mitbedacht werden, was allerdings offenkundig zuneh-

¹⁴⁰ Jens Voss, Auch bei Mies wird nach Nazi-Nähe gefragt, in: Rheinische Post vom 21. August 2021.

¹⁴¹ Hans Rothfels, Werden Historiker dem 20. Juli gerecht?, in: „Die Zeit“ vom 18. Juli 1969.

¹⁴² Lothar Gall/Manfred Pohl (Hrsg.), Einleitung, in: Dies. (Hrsg.), Unternehmen im Nationalsozialismus, München 1998, S. 7-14, hier S. 11.

mend schwerfällt. In der heutigen Zeit, in der die Zahl derjenigen bereits minimal ist, die den Nationalsozialismus noch aus eigener Anschauung kennen, werden meist „«strengere» und keineswegs homogene moralische Maßstäbe“ bei der Bewertung individuellen Handelns in den Jahren zwischen 1933 und 1945 angelegt.¹⁴³ Es geht jedoch bei Straßennamen nicht um Heiligsprechungen, sondern um das Erinnern an verdiente Persönlichkeiten, die, wie alle Menschen, ihre Fehler und Schwächen hatten und gerade in Zeiten der Diktatur auch einmal irren mochten. Der britische Historiker Richard J. Evans hat auf eine spezifische Problematik bei Beurteilungen dieser Art im aktuellen öffentlichen Diskurs aufmerksam gemacht: „Seit den frühen 1990ern ist die Geschichtsschreibung über das Dritte Reich nicht wissenschaftlicher, neutraler und akademischer geworden, sondern im Gegenteil: Historiker tendieren, weit davon entfernt, sich dem Thema vermehrt *sine ira et studio* zu nähern, zunehmend dazu, Analyse, Beweisführung und Deutung zugunsten moralischer Beurteilungen aufzugeben. Die Geschichtsschreibung Nazideutschlands wurde in großem Maß durchdrungen, geradezu erobert von der Sprache der Ankläger und Moralprediger.“ Damit einher gehe die alarmierende Tendenz, „historische Erklärung durch moralisches Richten zu ersetzen, als bedeute das Verstehen von etwas automatisch, es zu entschuldigen“.¹⁴⁴ Dieser Trend zur Emotionalisierung der NS-Forschung und des „easy moralizing“ hat bislang kein Ende gefunden.¹⁴⁵ Gegenüber dieser emotionalen Betrachtungsweise darf jedoch die historische Sicht nicht zurückstehen. Rückwirkende moralische Empörungsergüsse erklären nichts. Der Historiker Martin Sabrow hat sich daher zurecht gegen bloße

¹⁴³ Frank Bösch/Andreas Wirsching, Einleitung, in: Dies. (Hrsg.), Hüter der Ordnung. Die Innenministerien in Bonn und Ost-Berlin nach dem Nationalsozialismus, Göttingen 2018, S. 13-26, hier S. 20.

¹⁴⁴ Richard J. Evans, Introduction, in: Journal of Contemporary History 39 (2004), Heft 2, S. 163-167, hier S. 165. Eigene Übersetzung.

¹⁴⁵ Mark Mazower, The Historian Who Was not Baffled by the Nazis, in: The New York Review of Books vom 22. Dezember 2016, S. 70-72, hier S. 71; Hermann Lübke, Politischer Moralismus. Der Triumph der Gesinnung über die Urteilskraft, Berlin 2019.

„Reinigungskampagnen“ in geschichtspolitischen Debatten ausgesprochen, die er als „historischen Exorzismus“ brandmarkt.¹⁴⁶

¹⁴⁶ Martin Sabrow, Historischer Exorzismus, in: Der Spiegel 6 (2014), S. 46-48.

Abschließende Bewertung und Empfehlung

War Steeger ein „Mitläufer“ bzw. handelte es sich bei ihm sogar, darüber hinaus, „um einen, vom völkischen, rassistischen und antisemitischen Gedankengut beeinflussten «braunen Heimatforscher»“, der seine NS-Verstrickung nach 1945 erfolgreich hatte vertuschen können?¹⁴⁷ Die NS-Diktatur war durch eine deutliche Verschiebung des Referenzrahmens gekennzeichnet. Zunehmend schienen Verhaltensweisen legitim, die bis dahin als unmoralisch angesehen worden waren. Dies war auch im bürgerlichen Milieu Steegers nicht anders. Die vielfältigen Mechanismen zur Herstellung von Loyalität und sozialer Kontrolle gehörten zu den perfiden Charakteristika des Regimes: „Angst um Status und Pension“ führten zur Anpassung; zudem verführten die „verlockenden Gelegenheiten“ des Regimes zum Mitmachen, zumal der Hitler-Staat vielen „als das Richtige, das Zeitgemäße und das Überlegene“ galt.¹⁴⁸ Hierdurch erklären sich Steegers wenige Zeilen, die als Anbiederung an den braunen Zeitgeist zu deuten sind.

Die auf einer ausführlichen Akten- und Literaturdurchsicht beruhende Analyse zeigt, dass sich in den Quellen kaum Belege für diese pauschalen Aussagen finden. Auf tausenden von Seiten, die Steeger in den 1930er und 1940er Jahren schrieb, finden sich keine Hinweise, dass er vom rassistischen geschweige denn vom antisemitischen Gedankengut beeinflusst war. Hinsichtlich der völkischen Komponente zeigen wenige Passagen in seinen Texten eine Anbiederung an den nationalsozialistischen Zeitgeist, was als Sünde eines ehrgeizigen Heimatforschers gedeutet werden kann. Diese wenigen problematischen Hinweise stehen qualitativ und quantitativ jedoch in keinem Verhältnis zu den unzähligen Beiträgen, in denen sich Steeger strikt wissenschaftlich und etwa nicht im Stil,

¹⁴⁷ Friedman, Gutachten.

¹⁴⁸ Klaus Hildebrand, Universitäten im „Dritten Reich“ – Eine historische Betrachtung, in: Armin Kohnle/Frank Enghausen (Hrsg.), Zwischen Wissenschaft und Politik. Studien zur deutschen Universitätsgeschichte. Festschrift für Eike Wolgast zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2001, S. 194-202, wiederabgedruckt in: Ders., Der Flug des Ikarus. Studien zur deutschen Geschichte und internationalen Politik, hrsg. von Joachim Scholtyseck/Christoph Studt, München 2011, S. 321-328, hier S. 324.

Duktus und Inhalt der nationalsozialistischen Weltanschauung äußerte. Insgesamt gehört er daher zu der Gruppe derjenigen, die sich den „ambitionierten, dabei gleichwohl planlosen, widersprüchlichen und nicht selten plumpen kulturpolitischen Zumutungen“¹⁴⁹ der Nationalsozialisten weitaus weniger beugte als andere bildungsbürgerliche Akteure der niederrheinischen Heimatbewegung. Für Steeger ging es, wie seine Schriften und Verlautbarungen zeigen, um Wissenschaft, nicht um nationalsozialistische Ideologie (und auch nicht um Religion). Diese aus den Quellen abgeleiteten wissenschaftlichen Erkenntnisse sind wichtiger als geschichtspolitische Argumente.

Die Beurteilung der Leistungen und Verfehlungen Steegers ist und bleibt eine geistige Herausforderung. Von ihm, der ganz wesentlich im Kaiserreich sozialisiert worden war, zu erwarten, dass er in der NS-Zeit das Verhalten eines lupenreinen Demokraten hätte zeigen müssen, würde Maßstäbe anlegen, die in ihren Ansprüchen unhistorisch sind. Aus diesem Grund ist es problematisch, ihn mit der Richtschnur zu messen, die für heutige parlamentarische Demokratien gelten.

Straßenumbenennungen und Aberkennungen von Ehrenbürgerschaft reichen weit über die lokale und regionale Perspektive hinaus¹⁵⁰ und sind eine politische und geschichtspolitische Angelegenheit. Sie sind aber zugleich „eine Art Gedächtnisspeicher, der auch Irritationen produzieren darf.“¹⁵¹ Dieser regt dazu an, die Vergangenheit in ihrer Vielschichtigkeit zu verstehen und zu akzeptieren. Eine Straßenumbenennung wäre im Fall von Albert Steeger eher eine politische als eine auf historischer Quellen- und Faktengrundlage getroffene Entscheidung, die mehr Fragen aufwerfen als beantworten würde. Sie entspräche einem intellektuell anspruchslosen Denken in Schwarz-Weiß-Mustern, das die

¹⁴⁹ Laux, Traditionalismus, S. 155.

¹⁵⁰ Vgl. Rainer Pöppinghege, Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche Geschichtsbewusstsein aussagen, Münster 2007 sowie den Tagungsbericht: Fragwürdige Ehrungen?! – Die Neubewertung historischer Persönlichkeiten und die Umbenennung von Straßen und Preisen als Ergebnis von erinnerungskulturellen Debatten, in: H-Soz-Kult, 30. 06. 2014, <www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-5460>.

¹⁵¹ Sabrow, Historischer Exorzismus, S. 46.

Zeitgebundenheit der Forscherpersönlichkeit Albert Steegers nicht berücksichtigt. Als *Damnatio memoriae* würde sie eine notwendige geistige Auseinandersetzung behindern, die unsere streitbare demokratische Gesellschaft ausmacht und die diese aushalten muss. Dieser „Zumutung“ sollte sich auch eine unabhängige Stadt mit einer reichen Geschichte wie Krefeld nicht leichtfertig entziehen.

■ Aus diesem Grund erscheint es, in Abwägung von Pro und Contra, nicht gerechtfertigt, Steeger die Würdigung abzuerkennen, die mit einer Straßenbenennung verbunden ist. Ich empfehle daher, auch weiterhin an Steegers Verdienste zu erinnern. Letztlich handelt es sich allerdings, gerade im heutigen Meinungsklima, um eine geschichtspolitische Entscheidung, für die eher die Stadt Krefeld als der wissenschaftlich argumentierende Historiker Verantwortung trägt.

■ 

Professor Dr. Joachim Scholtyseck



– Richtlinien (Stand: April 2022) – **LVR-Wissenschaftspreis**

1. Ziel des Preises ist es, besonders qualifizierte wissenschaftliche Arbeiten über Themen der rheinischen Landeskunde im Bereich der Geisteswissenschaften wie auch der Naturwissenschaften auszuzeichnen. Dazu gehören insbesondere:

- Regional- und Landesgeschichte
- Heimatpflege
- Volkskunde
- Museologie
- Archivwesen
- Natur- und Landschaftsschutz
- Landespflege
- Kulturlandschaftspflege
- Archäologie
- Botanik
- Zoologie
- Geowissenschaften

Ausgenommen ist der Bereich der Kunstgeschichte, für den der Landschaftsverband Rheinland den Paul-Clemen-Preis auslobt.

2. Zu den auszuzeichnenden wissenschaftlichen Arbeiten gehören insbesondere Dissertationen und andere Arbeiten von grundsätzlicher wissenschaftlicher Bedeutung. Ausgeschlossen sind Masterarbeiten, Examensarbeiten im Rahmen eines Staatsexamens oder Diplomarbeiten. Inhaltlich müssen sich die Arbeiten auf den rheinischen Teil des Landes Nordrhein-Westfalen, d. h. auf das Verbandsgebiet des Landschaftsverbandes Rheinland, beziehen.
3. Der Preis beträgt jährlich 10.000 Euro. Er kann geteilt werden oder, falls sich kein/e geeignete/r Anwärter/in findet, auf das folgende Jahr übertragen werden.
4. Vorschlagsverfahren: Vorschläge können von den Leiterinnen/Leitern der Kulturdienststellen des LVR sowie von wissenschaftlichen Instituten im Rheinland aus den genannten Arbeitsbereichen eingereicht werden. Sie werden zu Beginn eines jeden Jahres hierzu aufgefordert. Selbstvorschläge werden nicht zugelassen.



5. Vergabe: Über die Vergabe des LVR-Wissenschaftspreis entscheidet der Kulturausschuss mit Stimmenmehrheit. Zur Beratung der eingegangenen Vorschläge und Formulierung von Empfehlungen an den Kulturausschuss zur Verleihung des LVR-Wissenschaftspreis setzt der Kulturausschuss ein Vorschlagsgremium ein, dem Fachwissenschaftler/innen aus allen Arbeitsbereichen des Namensgebers des Preises angehören sollen.

6. Verleihung: Der Preis wird jährlich in einer feierlichen Veranstaltung durch den/die Vorsitzende/n der Landschaftsversammlung verliehen. Der Ort der Preisvergabe soll sich nach Möglichkeit am regionalen Schwerpunkt der ausgezeichneten Arbeit ausrichten.

TOP 9

Sachstand Kastell Deutz

TOP 10 Berichte aus Netzwerken und Stiftungen durch die Verwaltung

TOP 11 Anfragen und Anträge

TOP 12 Bericht aus der Verwaltung

TOP 13 Verschiedenes